Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 261 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr 16/17 S.-Fernr 27431 Draht-Anschrift: Saalezeitung Im Falle höh Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od Rückvergütung | Halle (S.), Montag, 7. November 1938 | Mon Bezugspr 1,85 RM (einschl 0,15 Beförd) u. 0,25 Zustellgeb : d. d. Post 2,30 RM (einschl 36,5 Rpf Postzeitungsgeb) zuzügl 0,36 Bestellgeld - Mitteld Illustr 20 Rpf - Anzeigenpr n Preisl | Einzelpreis 10 Pf

Der Führer in seiner Rede beim Weimarer Gautag

Erst einmal Abrüstung der Kriegshetze!
Erstes Auslandsecho: Wenig Verständnis

Adolf Hitler schreibt Herrn Churchill und Genossen einige beherzigenswerte Deutlichkeiten ins Stammbuch / Deutschland auf der Hut

Anläßlich des Gauparteitages des Gaues Thüringen der NSDAP. sprach der Führer auf einer Großkundgebung in der thüringischen Landeskampfbahn zu Weimar. Seine Rede war Dank und Anerkennung für das deutsche Volk und ein Ausdruck des Stolzes des Führers, daß er dieses Volk, das sich in den letzten Monaten so bewährte, führt. Zugleich war die Rede des Führers ein unmißverständlicher Hinweis an gewisse Auslandskreise, daß einer Abrüstung auf alle Fälle die Abrüstung der Kriegshetze vorangehen muß.

Die Rede, die der Führer gestern in Weimar gehalten hat, wird von der Londoner Morgenpresse in langen Auszügen, zum großen Teil sogar wörtlich, wiedergegeben. Allgemein heben die Blätter die Abfuhr hervor, die der Führer Churchill und Greenwood erteilt hat. Dabei versuchen die Blätter allerdings, die gemeingefährliche Kriegshetze dieser würdigen Vertreter der Demokratie zu beschönigen oder einfach abzuleugnen. Auch sonst muß festgestellt werden, daß ein Teil der englischen Presse immer noch nicht das Gebot der Stunde, die vom Führer in so überzeugenden Worten geforderte geistige Abrüstung, begriffen hat.

Die gesamte Pariser Morgenpresse veröffentlicht heute fast durchweg ungekürzt den sehr ausführlichen Auszug der Rede des Führers in Weimar, wie er von den Agenturen in Paris veröffentlicht wurde. Ein Teil der Blätter befaßt sich bereits in seinen außenpolitischen Leitartikeln oder in den Berichten ihrer Berliner Korrespondenten mit dieser Rede, die auch in Frankreich zwar allgemein großes Interesse, aber nicht allzuviel Verständnis gefunden hat. Den in ihren Ideologien befangenen Blättern passen die klaren Worte, mit denen der Führer die Kriegshetzer brandmarkte und die Gefahren aufzeigte, die diese Kreise in demokratischen Ländern heraufbeschwören können, durchaus nicht in ihr Konzept.

Die Rede Adolf Hitlers

Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, der die Massenkundgebung eröffnet, macht sich zum Dolmetscher der Gefühle der thüringischen Nationalsozialisten. Er kennzeichnet das stolze Bewußtsein aller, daß noch nie ein größerer Segen auf Deutschland ausgegossen wurde als es durch Adolf Hitler geschah. Dann tritt Adolf Hitler aus dem Kreis der Reichsleiter und Gauleiter hervor, die in das erinnerungsreiche Weimar geeilt waren. Das Auge des Führers geht über das Meer des Jubels — Adolf Hitler spricht. Jedes Wort wird ihm förmlich durch den Jubel der Menschen vom Munde gerissen. Jeder Satz des Führers, der damit beginnt, eine Linie zu ziehen von jener Zeit, als er zum ersten Male in Weimar vor den Braunhemden sprach, bis heute, wird von donnerndem Beifall unterstrichen. Als der Führer geendet hat, will das Dröhnen jubelnder Stimmen lange Zeit kein Ende nehmen. Als sich der Sturm zu legen scheint, ruft Gauleiter Sauckel dem Führer den Dank seines Gaues zu und damit den Dank der Deutschen, welche nun in dem großen Reich leben, das kein Traum und kein Hoffen, sondern Tatsache ist.

Der Führer gedenkt der ersten vier, wie es damals schien, großen Versammlungen des Jahres 1925 in Weimar, die man heute nur als ganz kleine Ortsgruppenabende bezeichnen könnte und erinnert an den zweiten Reichsparteitag der Bewegung, in den Mauern dieser Stadt. Was damals alle an diesem Reichsparteitag begeistert habe, das werde heute weit durch einen Gauparteitag überboten. Alle die alten Parteigenossen, die diesen gewaltigen Aufstieg miterlebten, können nur mit Rührung zurückdenken an diese Zeiten und an das, was sich seitdem Großes ereignete. Was uns aber jetzt zurückblickend fast wie ein Wunder erscheint, ist nichts anderes als der Lohn für eine unermeßliche und unermüdliche Arbeit!

1932 stand Deutschland vor dem endgültigen Zusammenbruch. Das Deutsche Reich und Volk, sie schienen verloren. Dann aber kam die deutsche Wiederauferstehung! Sie begann mit der Umwandlung des Glaubens. Während alle deutschen Parteien vor uns an Kräfte und Ideale glaubten, die außerhalb des Reiches und unseres Volkes lagen, haben wir Nationalsozialisten unentwegt den Glauben an unser eigenes Volk gefördert, ausgehend von der ewig gültigen Parole, daß Gott nur denen hilft, die bereit und entschlossen sind, sich selbst zu helfen! Wir haben an die Stelle all jener internationalen Faktoren — Demokratie, Völkergewissen, Weltgewissen, Völkerbund usw. — einen einzigen Faktor gestellt: Unser eigenes Volk! Dieses Volk aber mußte damit von seiner Zersplitterung und Zerrissenheit befreit werden. So entstand die Nationalsozialistische Partei mit dem Befehl und der Aufgabe, dieses Sammelsurium politischer Verbände zu beseitigen und an ihre Stelle eine einzige Macht zu setzen: Die Macht einer Bewegung! Die NSDAP. wurde damit zur Trägerin der deutschen Volksgemeinschaft. Wir alle waren uns darüber im klaren, daß eine wahre Volksgemeinschaft nicht von heute auf morgen, nicht durch Theorien und Programm erzielt wird, sondern daß viele Jahrzehnte hindurch, ja vielleicht immer und für alle Zeiten der einzelne Mensch für diese Volksgemeinschaft erzogen werden muß. Diese Erziehungsarbeit haben wir seit der Gründung der Partei und besonders seit der Uebernahme der Macht durchgeführt.

Aber nichts ist vollkommen auf dieser Welt und kein Erfolg kann als endgültig befriedigend empfunden werden. Daher wollen wir auch heute nicht etwa behaupten, das Erreichte sei schon das gewollte Ideal an sich. Uns schwebt ein Ideal vor, und ihm entsprechend erziehen wir die deutschen Menschen, Generation um Generation. So wird der Nationalsozialismus immer mehr von einem politischen Bekenntnis zu einer wirklichen Volkserziehung werden. Als weitere Aufgabe war der Bewegung die Gestaltung einer neuen Führungsauslese und die Heranbildung einer neuen Führungsschicht gestellt. Nur ein Blinder kann heute noch bestreiten, daß die politische Führung der deutschen Nation jetzt innen und außen anders ist als vor etwa 5, 10 oder 20 Jahren. Die Regenschirmtypen unserer bürgerlichen früheren Parteienwelt sind ausgelöscht und kehren niemals wieder! Ich kann den wenigen, die vielleicht doch mit einer Träne darauf zurückblicken sollten, nur eines versichern: Diese Bewegung hat ihre heutige Führung aus einem harten Kampf heraus erhalten, die Führung der Zukunft aber, die wir heute großziehen, schaut noch ganz anders aus! Das wird ein Korps härtester Entschlossenheit und rücksichtslosester Tatkraft sein, so daß man sich in 30 oder 50 Jahren gar nicht mehr wird vorstellen können, daß es einmal anders gewesen war. Die Partei ist der Garant dieser Führung unseres Volkes!

Das Dritte aber, das wir uns schufen, ist die neue Wehrmacht. Ich habe vom ersten Tage an einen Grundsatz aufgestellt: Der Deutsche ist entweder der erste Soldat der Welt oder er ist überhaupt keiner. (Dies Wort des Führers löst brausende Heilrufe aus.) Keine Soldaten können wir nicht sein und wollen wir nicht sein. Daher werden wir nur die Ersten sein! Als friedliebender Mann habe ich mich bemüht, dem deutschen Volk jene Wehr und Waffen nunmehr zu schaffen, die auch andere zum Frieden zu überzeugen geeignet sind. Es gibt nun allerdings Leute, die den Igel beschimpfen, weil er Stacheln hat. Sie brauchen freilich diesem Tier nur seine Ruhe zu lassen! Es hat noch kein Igel angegriffen, es sei denn, er wurde selbst bedroht. Das möchten auch wir uns vornehmen! Man soll uns nicht zu nahe treten. Wir wünschen nichts anderes als unsere Ruhe, unsere Arbeitsmöglichkeit und das Lebensrecht für unser Volk, das gleiche Recht, das auch die anderen für sich in Anspruch nehmen. Das müßten gerade die demokratischen Staaten begreifen und verstehen, denn sie reden ja dauernd von Gleichberechtigung! Wenn sie von den Rechten der kleinen Völker sprechen, wie können sie dann empört sein, wenn auch ein großes Volk das gleiche Recht beansprucht? Der Sicherung und der Garantierung dieses Rechtsanspruches dient unsere nationalsozialistische Wehrmacht!

In diesem Sinne habe ich auch außenpolitisch eine Umstellung vorgenommen und mich jenen Staaten genähert, die ähnlich wie wir gezwungen waren, sich für ihr Recht ein-

„Heimatverteidigung" als Umschreibung

Riesenhafte englische Luftaufrüstung

Auffallende Zurückhaltung der Presse zu den neuen Londoner Maßnahmen

Der Luftfahrtkorrespondent der „Sunday Times" berichtet in sensationeller Form über eine angeblich bevorstehende weitgehende Aufrüstung der englischen Luftstreitkräfte. Die Meldung, die zwar mit viel Zahlenmaterial operiert, aber auch stark von innerpolitischen Erwägungen beeinflußt zu sein scheint, besagt, daß man in London damit rechne, die Regierung werde noch in dieser Woche bekanntgeben, daß sie die Zahl der ständig einsatzbereiten Frontflugzeuge der Heimatluftflotte von 2750 auf vier- bis fünftausend Maschinen erhöhen wolle. Dieser Entschluß werde eine erhebliche Vergrößerung der Luftfahrtindustrie bedingen. Noch vor Ende dieses Monats werde die Produktionsrate um etwa fünfzig Prozent erhöht werden. Sie werde dann bis 1940 weiter steigen, wo man das volle Kriegspotential erreicht haben werde.

Die von der „Sunday Times" angekündigten Luftrüstungsmaßnahmen werden von der Londoner Montagspresse mit bemerkenswerter Kürze und Zurückhaltung verfolgt. Soweit die Blätter dazu Stellung nehmen, unterstreichen sie den „Verteidigungscharakter" der vorgesehenen Maßnahmen. „Daily Telegraph" meint, daß die englischen Zeitungsmaßnahmen an sich nicht im Gegensatz stünden zu der Propaganda für ein Rüstungsabkommen. Im übrigen weist der Korrespondent noch darauf hin, daß der Pariser Besuch Chamberlains und Lord Halifax' in politischen Kreisen im Hinblick auf die Unsicherheit über „mögliche Rückwirkungen" des Münchener Abkommens begrüßt wird.

Der politische Korrespondent des „Daily Expreß" glaubt, daß folgende Ueberlegungen zu den neuen Luftrüstungsmaßnahmen geführt hätten: 1. Daß die „englische Heimatverteidigung" von keinem Lande als eine Entschuldigung für einen neuen Rüstungswettlauf angesehen werden könne; 2. daß sie keine nachteilige Wirkung auf die von Chamberlain beabsichtigten Friedenswirkungen haben könnte; 3. daß die „Heimatverteidigung" dringend notwendig sei, um sich für „alle möglichen Entwicklungen" vorzusehen. Chamberlain werde alles tun, um einen neuen europäischen Rüstungswettlauf zu verhindern und wolle alles vermeiden, was seine Bemühungen präjudizieren könne, wobei er die volle Unterstützung des Kabinetts habe. Man sei sich aber allgemein darüber im klaren, daß die Ausfüllung der „Lücken und Mängel" in der Aufrüstung geboten sei.

Der französische sozialdemokratische Landesrat tagte

Aufrüstung unerläßlich — sagt Herr Blum

Marxistische Theorie und Praxis / Rotspanien soll unterstützt werden

Der in Paris tagende Landesrat der Sozialdemokratischen Partei nahm am Schluß seiner Aussprache einen phrasenreichen Entschließungsentwurf des Vorsitzenden Léon Blum an, in dem die Parteien und Organisationen der „Volksfront" pathetisch aufgefordert werden, zur Aufrechterhaltung der Einigkeit Opfer zu bringen. Die „faschistische Reaktion" bedrohe wieder die republikanischen Einrichtungen, als deren einzig berufene Hüter sich die Sozialdemokraten aufspielen. Die verklausulierten Auslassungen über eine eventuelle Beteiligung an einer Regierung, die sich zum Vollstrecker der marxistischen Wünsche macht, boten Anlaß zu einer Spaltung der Stimmen. Der Scharfmacher Zyromski verlangte nämlich, festzulegen, daß Daladier nicht auf Unterstützung der Sozialdemokraten rechnen könne; er forderte außerdem eine Regierung zur „Verteidigung der demokratischen Freiheiten gegen den inneren und äußeren Faschismus". Was Zyromski darunter versteht, gab er unumwunden bekannt: offizielle Versorgung der spanischen Bolschewisten mit Waffen und Material!

Im Verlauf der Schlußsitzung des Landesrats der Sozialdemokratischen Partei erklärte Léon Blum zum Münchener Abkommen, man habe das Gefühl einer gewaltigen Erleichterung gehabt, weil man nur noch um zwei Finger breit vom Kriege entfernt gewesen sei. Er, Blum, sei zwar immer noch für eine internationale Zusammenarbeit auf dem Konferenzwege eingestellt, und er sei auch jetzt noch davon überzeugt, daß die Abrüstung das Ziel jeder Politik sein müsse. Aber augenblicklich könne man an eine solche Abrüstung nicht denken. Die Lage sei schwierig und es sei unerläßlich, unter den gegenwärtigen Umständen aufzurüsten. Mit dieser Pflicht hätten sich die Sozialdemokraten in Frankreich abzufinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19381107 8/fragment/page=0001

zusetzen. Wenn ich heute die Ergebnisse dieses unseres Handelns überprüfe, dann kann ich sagen: Urteilt alle selbst, ob wir nicht wirklich Ungeheures mit diesen Prinzipien erreicht haben! (Ein ungeheurer Jubelsturm bricht los.) Wir wollen aber gerade deshalb nie vergessen, was uns diese Erfolge möglich gemacht hat. Wenn heute gewisse ausländische Zeitungen schreiben: „Das hätten ihr doch alles auf dem Verhandlungswege erreichen können!" so wissen wir sehr wohl, daß ja das Deutschland vor uns nichts anderes getan hat, als andauernd zu verhandeln. 15 Jahre lang haben sie nur verhandelt und haben dabei alles verloren. Ich bin ebenfalls bereit, zu verhandeln, aber ich lasse keinen Zweifel darüber: Das deutsche Recht lasse ich weder auf dem Verhandlungswege noch auf irgendeinem anderen für Deutschland kürzen!

Vergiß nie, deutsches Volk, wem du deine Erfolge verdankst! Welcher Bewegung, welchen Gedanken und welchen Prinzipien! — Und zweitens: Sei immer vorsichtig, sei stets auf der Hut Es ist sehr schön, von internationalem Frieden und internationaler Abrüstung zu reden, allein, ich bin gegenüber einer Abrüstung der Waffen mißtrauisch, solange man nicht einmal den Geist abrüstet! (Stürmisch stimmen die Zehntausende dem Führer zu.)

Es hat sich in der Welt die seltsame Gepflogenheit herausgebildet, die Völker in sogenannte autoritäre, d. h. disziplinierte, Staaten und in demokratische Staaten einzuteilen. In den autoritären, d. h. in den disziplinierten Staaten ist es selbstverständlich, daß man fremde Völker nicht verleumdet, nicht über sie lügt und nicht zum Kriege hetzt! Aber die demokratischen Staaten sind eben „demokratisch", d. h. dort darf dies alles geschehen! Ich habe kürzlich drei dieser internationalen Kriegshetzer beim Namen genannt. Sie haben sich getroffen gefühlt, aber nicht etwa nach der grundsätzlichen Seite hin, nein, nur deshalb, weil ich es wagte, sie beim Namen zu nennen. Herr Churchill hat offen erklärt, er sei der Meinung, daß man das heutige Regime in Deutschland beseitigen müsse unter Zuhilfenahme innerer deutscher Kräfte, die ihm dankbar dafür zur Verfügung stehen würden.

Wenn Herr Churchill weniger mit Emigrantenkreisen, d. h. mit ausgehaltenen, vom Ausland bezahlten Landesverrätern, verkehren würde, sondern mit Deutschen, dann würde er den ganzen Wahnsinn und die Dummheit seines Geredes einsehen. Ich kann diesem Herrn, der auf dem Monde zu leben scheint, nur eines versichern: eine solche Kraft, die sich gegen das heutige Regime wenden könnte, gibt es in Deutschland nicht. In Deutschland gibt es nur eine Kraft: die Kraft der deutschen Nation, in Führung und Gefolgschaft, in Wehr und Waffen.

Wenn vor einigen Tagen der Stellvertreter des englischen Oppositionsführers im Unterhaus erklärte, er mache kein Hehl daraus, daß er es begrüßen würde, wenn Deutschland und Italien vernichtet würden, dann kann ich natürlich nicht verhindern, daß dieser Mann vielleicht auf Grund der demokratischen Spielregeln mit seiner Partei tatsächlich in ein oder zwei Jahren zur Regierung kommt. Aber das kann ich ihm versichern: **Ich werde verhindern, daß er Deutschland vernichtet!** Und genau so, wie ich überzeugt bin, daß das deutsche Volk dafür sorgen wird, daß die Pläne dieser Herren in bezug auf Deutschland nie gelingen, genau so wird auch das faschistische Italien, das weiß ich, für sich sorgen! Ich glaube, daß für uns alle diese internationalen Hoffnungen nur eine Lehre sein können, fest zusammenzustehen und fest zu unseren Freunden zu rücken. Je mehr wir in Deutschland selbst eine einzige Gemeinschaft bilden, um so geringer werden die Aussichten **dieser Kriegshetzer sein, und je enger wir uns besonders mit dem Staat zusammenschließen, der sich in gleicher Lage befindet wie wir, mit Italien, um so mehr wird ihnen die Lust vergehen, mit uns anzubinden!**

Wenn wir das Jahr 1938 heute noch einmal im Geiste an uns vorüberziehen lassen, dann kann es uns nur mit tiefstem Stolz und mit größter Freude erfüllen. Deutschland ist größer geworden auf dem natürlichsten und auf dem moralisch unanfechtbarsten Wege, den es gibt! Millionen von Volksgenossen, deren einzige Sehnsucht und einziges Ziel es war, zu Deutschland zurückkehren zu können, sind nun in unsere Gemeinschaft eingerückt! Sie werden das Reich nunmehr mit tragen helfen und ihm als treue Glieder dienen, weil sie selbst am Besten erkennen konnten, was es heißt, abgesprengt und verlassen zu sein. Dieses Jahr ist aber für uns auch ein Jahr großer Verpflichtungen: Wir müssen aus ihm die Erkenntnis und den Entschluß gewinnen, den erfolgreichen Weg niemals mehr zu verlassen!

Wenn die andere Welt von Abrüstung spricht, dann sind auch wir dazu bereit, aber unter einer Bedingung: Daß erst die Kriegshetze aber aufhört wird! Solange die anderen aber von Abrüstung nur reden, die Kriegshetze aber infam weiter treiben, nehmen wir an, daß sie uns nur unsere Waffen stehlen wollen, um uns noch einmal das Schicksal von 1918/19 zu bereiten. Da aber kann ich den Herren Churchill und Genossen nur eines sagen: Das gibt es nur einmal und das kehrt nicht wieder! Bei diesen Worten des Führers erhebt sich ein Begeisterungssturm von ungeheurem Ausmaß.)

Ich habe meinen Weg begonnen mit einem unbändigen Glauben an das deutsche Volk. Heute ist dieser Glaube wunderbar gerechtfertigt. Er hat in diesem letzten Jahr nur noch eine weitere Stärkung erfahren. Wie hat sich unser Volk in diesen fünf, sechs Jahren bewährt! Wie ist nicht das alles in Erfüllung gegangen, was ich Jahr um Jahr prophezeite, und was wir alle endlich erwarteten. Wie hat sich nicht in diesen letzten Wochen und Monaten unser Volk so ganz wunderbar benommen. Sie können es mir glauben, meine Volksgenossen, ich bin ja so stolz und glücklich, daß ich euer Führer sein darf! Gerade in diesen letzten Wochen hat unser deutsches Volk ein ebenso herrliches Bild harter Entschlossenheit gezeigt, wie ich es in seinen schwersten Belastungszeiten im Kriege kennen gelernt habe: Keine Nervosität, keine Hast, keine Unsicherheit, keine Verzweiflungsstimmung, sondern Zuversicht und treueste Gefolgschaft. Jeder einzelne Mann und jede einzelne Frau hat es gewußt, daß das Schicksal auch vielleicht den letzten Einsatz von uns hätte fordern können. Dieser Geschlossenheit und dieser Ruhe ist es zu verdanken, wenn dieser letzte Einsatz uns erspart blieb! Das Schicksal hat uns nicht in die Schranken gefordert, weil es uns stark wußte! Das wollen wir als Lehre mitnehmen für alle Zukunft Dann kann unserem geliebten Deutschland nichts zustoßen, jetzt nicht und nicht in alle Ewigkeit! Deutschland Sieg heil!

*

Am Sonnabendnachmittag veranstaltete die thüringische Staatsregierung anläßlich der Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers einen feierlichen Staatsempfang im Schloß. Am Abend wohnte Adolf Hitler einer Festaufführung der Verdi-Oper „Aida" im Deutschen Nationaltheater bei. Beim Verlassen des Hauses brachte ihm die Jugend Thüringens eine ergreifende Ovation dar. Am Sonntag waren die Arbeiter und Bauern des Gaues in Weimar zusammengeströmt. Auf dem Marktplatz hatten sich gewaltige Massen versammelt, die den Führer zu sehen verlangten. Adolf Hitler trat auf den Balkon hinaus und erwiderte den Gruß der Zehntausende. Am Mittag fand ein Vorbeimarsch der Kampfgliederungen der Bewegung vor dem Führer statt. Der Vorbeimarsch nahm genau eine Stunde in Anspruch, und der Führer konnte sich dabei überzeugen, daß die alte Kampfkraft der thüringischen Nationalsozialisten dieselbe ist wie damals, als sie, noch ein kleines Häuflein, aufmarschierten zum Entscheidungskampf um ein neues Deutschland.

Luft-Ringe Hygiene-Bedarf Wärmflaschen Gummi-Bieder

Jubel empfängt die ungarischen Truppen

Horthy ritt in Komorn ein / Ruhe und Ordnung in der Karpatho-Ukraine

Die ungarischen Truppen überschritten am Sonnabend die vom Trianon-Vertrag gezogene Grenze auf zwei von ihnen nördlich von Raab und Ungarisch-Altenburg über die Donau zur Großen Schüttinsel geschlagenen Notbrücken. Um 8.30 überschritt als erster ein Generalstabsoffizier die alte Grenze bei Doborgaz und übernahm das Gebiet von dem dazu delegierten tschechischen Offizier. Die ungarischen Truppen standen jenseits der Donau und traten nach einem Feldgebet und der Verlesung des Tagesbefehls ihres Obersten Kriegsherrn in kriegsmäßiger Gliederung den Marsch über die Donau-Pontonbrücke an. Die unter den Klängen des Rakoczymarsches einziehenden ungarischen Soldaten wurden von der Bevölkerung mit begeistertem Jubel begrüßt. Am Sonntagvormittag begann die Besetzung der zweiten Zone durch die ungarischen Truppen. Der Höhepunkt des Sonntags war der Einzug des Reichsverwesers Horthy in den bis jetzt tschecho-slowakischen Teil der Stadt Komorn. Horthy ritt, trotz seiner 70 Jahre, zu Pferde an der Spitze der Truppen über die Donaubrücke und wurde auf dem anderen Ufer von der ungarischen Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Imredy empfangen. Horthy dankte in einer kurzen Rede, in der er seiner Freude über die Wiedergewinnung der alten ungarischen Gebiete Ausdruck gab. Unter den Rufen der Menge hörte man immer wieder: „Es lebe Horthy!" „Der Retter Ungarns ist der Vergrößerer Ungarns geworden."

Der bevorstehende Räumungstermin für die beiden Hauptstädte Ujhoro und Munkacs hat infolge Mangels an verkehrstechnischen Mitteln fast unüberwindbare Schwierigkeiten geschaffen. Wie verlautet, sind daher Verhandlungen mit Prag und Ungarn über eine Verlängerung des Räumungstermins eingeleitet worden. Im karpathoukrainischen Land herrscht trotz gegenteiliger ausländischer Behauptungen Ruhe und Ordnung. Die Regierung und die maßgebenden ukrainischen Kreise sind der Meinung, daß der Schiedsspruch von Wien trotz einschneidender Veränderungen im Verkehrs- und Wirtschaftsleben eine günstige und gesunde Ausgangsbasis für die künftige Entwicklung und den Aufbau des Landes darstellt, da mit beiden Städten der Großteil des Judentums, mindestens 50 000 Juden, aus der Karpatho-Ukraine ausgeschieden seien.

Ruhige Sejmwahlen in Polen

Gute Wahlbeteiligung trotz Wahlenthaltungsparole / Oppositionelle verhaftet

In Polen fanden gestern die Wahlen zum Sejm statt. Trotz der Wahlenthaltung, zu der sämtliche Oppositionsparteien aufgefordert hatten, verlief der Tag ruhig. Die Wahlbeteiligung war erheblich reger als bei den letzten Parlamentswahlen und dürfte durchschnittlich etwa 70 v. H. betragen. Gegen den Wahlboykott der Oppositionsparteien gingen die Behörden mit allen Mitteln des Gesetzes vor. In allen Teilen des Landes wurden Hunderte von Angehörigen der Oppositionsparteien verhaftet. An einen Erfolg des Lagers der nationalen Einigung ist angesichts der Zusammensetzung der Kandidaten nicht zu zweifeln.

Die „kleine Festung" aufgelöst

Eine Stätte sudetendeutschen Leides.

Das Prager Heeresministerium hat das Militärgefängnis von Theresienstadt bei Leitmeritz, die sogenannte „kleine Festung", in der in den letzten 20 Jahren zahlreiche Sudetendeutsche wegen ihres Bekenntnisses zum Deutschtum in Haft gehalten wurden, aufgelöst.

Auf frischer Tat ertappt

Anläßlich des Umbaues des Wiener Volkstheaters wurde vom Wiener Kulturamt die Umsiedlung des Raimund-Denkmals angeordnet, um Raum für eine Freitreppe und einen freien Blick auf die Front des Gebäudes zu schaffen. Das Denkmal selbst erhält einen würdigen Platz in einem nahe gelegenen Park. Vor einigen Tagen wurden nun in dem Park zwei Ausländer ertappt, die die noch einzeln liegenden Teile des Denkmales mit einer Toilettenanlage als Hintergrund photographierten. Auf einer weiteren Aufnahme hatte der eine Ausländer sogar den Kopf Raimunds gestützt, um darzustellen, wie die „armen Wiener von ihren verehrten Kulturlieblingen werden Abschied nehmen" müssen, die der „barbarische" Nationalsozialismus angeblich in Trümmer schlägt. Wie sich herausstellte, waren die Aufnahmen für ausländische Zeitungen gern bestimmt und sollten als Greuelmärchen gegen die „Kulturbarbaren" ihren Weg machen.

Dr. Ley in Wien

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf Sonntagnachmittag in Wien ein, um heute die Musterung der ersten Anwärter der Ostmark für die Ordensburgen der NSDAP. persönlich durchzuführen.

„Arbeitsfront der Deutschen Partei in der Slowakei"

Sämtliche in der Slowakei bestehenden deutschen Gewerkschaftsorganisationen der Arbeiter und Beamten schließen sich zu der „Arbeitsfront der Deutschen Partei in der Slowakei" zusammen. In Zukunft werden nur zwei große Organisationen, die Slowakische Gewerkschaftszentrale und die Arbeitsfront der Deutschen Partei, im Lande bestehen.

Von Schlesien nach Wien

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Am 5. November ist der Güterverkehr Mittelwalde — Lundenburg — Wien durch tschecho-slowakisches Gebiet und der tschecho-slowakische Verkehr Ceska — Trebova über Hohenstadt nach Olmütz über deutsches Gebiet aufgenommen worden.

Hausfrauen Wachstuche Gummi-Schürzen bei Gummi-Bieder

Dichterstunde mit Siegfried Berger

Leseabend in der Hallmarkt-Bücherei.

Die Dichterstunden der ersten Großdeutschen Buchwoche in der Hallmarktbücherei zu Halle haben am Sonnabend mit einem Leseabend von Siegfried Berger ihr Ende gefunden. Und es war mehr als nur eine schöne Geste, wenn der Vortragende am Beginn der Veranstaltung dem Propagandaamt seinen und seiner schreibenden Kameraden Dank dafür aussprach, daß an dieser Stelle mitteldeutsche Autoren zu einem Kreise ihrer Freunde sprechen durften. Denn eine solche persönliche Fühlung sei immer fruchtbar und gebe Ansporn zu neuem Schaffen.

Was der Dichter Siegfried Berger aus eigenem Schaffen vorlas, gehört, überschauen wir das Ergebnis der ganzen Buchwoche, zu dem Schönsten und Liebenswertesten, was wir hier empfingen. Nicht, weil darunter zwei Bruchstücke aus Bergers stärkstem und bedeutendstem Buch, der „tapferen Füßen", gestanden hätten, oder jenes Kapitel aus dem Gauroman „Schlote wachsen ins Land", das von dem Gesicht und Schicksal der Halde spricht, unter der Bauernacker begraben wurde. Wir hörten auch ein bedeutsames Geschehen um Michelangelos unvollendetes Grabmal, jene Torso gebliebene Gruppe in Santa Croce in Florenz, dazu ein Sonett „In der Sistina", zwei heitere Erzählungen: „Der Florentiner", in der das Thema der Ahnensuche humorvoll mit dem Geheimnis des ewig Weiblichen verknüpft wird, und „Eisterwellen", eine wahre Begebenheit aus einem ländlichen Lehrerhause in der Elsteraue — insgesamt also eine Ueberschau über ein sehr weitschichtiges und vielseitiges Schaffen, in dem lyrische „Tagebuchblätter" nicht vergessen werden sollen. Was aber den Abend vor allem kennzeichnete, war sein Wesen als echte Dichterstunde, bei der Schöpfer und Werk in eins verschmolzen. Bergers ganze Liebe gehört spürbar diesem unserem mitteldeutschen Menschen; er selbst stammt aus dem unmittelbaren Kernland von Halle-Merseburg und ist wirklich unseres Blutes. Er spricht, mit all ihren Vorzügen und kleinen Fehlern, unsere Sprache, und was ihn berührt aus dem Geschehen der Umwelt, das bewegt in gleicher Weise auch uns und löst die gleichen Schwingungen brüderlicher Trauer oder Freude aus. In seinem Schaffen fühlen wir uns bestätigt.

Berger beobachtet mit nüchterner Genauigkeit die Tatsachen. Er besitzt aber darüber hinaus die Kraft, ihnen die Bindung an und durch das Gefühl zu geben. Es ist die kleine Form, in der er sich mitzuteilen versteht und die er, epischen Gesetzen folgend, Szene an Szene fügend, zur Kette des Romans ausweitet. Zu der Schärfe des Blickes tritt ein genau treffender Humor, dem es nicht an einem versöhnenden Charme mangelt, und die gütige Weisheit der Erfahrung übt lächelnde Nachsicht mit den menschlichen Schwächen, die in der kleinen Stadt dichter aufeinander treffen als im Gewühl belebterer Straßen.

So gab dieser Abend das Porträt eines Dichters, das uns in Wesen und Werk besonders persönlich deuchte, vielleicht, weil es das Bild des geistigen Menschen unseres Stammes ist.

Ehrhard Evers.

Sanitätsrat Dr. Krone †. Der Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimaheilkunde, Sanitätsrat Dr. Fritz Krone, ärztlicher Referent im Reichsfremdenverkehrsverband, ist im 67. Lebensjahre gestorben.

Der Leipziger „Gosen-Krebs" †. In Leipzig starb, 79 Jahre alt, der Studienrat i. R. Dr. Kurt Krebs, der als Heimatforscher im Volksmunde den Namen „Gosen-Krebs" führte. Er hat wichtigste Dokumente aufgefunden und zahlreiches Archivmaterial veröffentlicht.

Der englische Dichter Abercrombie †. In London starb, 57 Jahre alt, der englische Dichter und Sprachgelehrte Prof. Lascelles Abercrombie.

Münchner Dichterpreis dreigeteilt

Geistiges Soldatentum der Verleger.

Der Dichterpreis 1938 der Stadt München wurde vom Münchner Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler in dreigeteilter Form verliehen, und zwar an den Starnberger Kreisleiter der NSDAP. Franz Buchner für seine mitreißende Schilderung „Kameraden, halt aus!", an Alfons von Czibulka für seinen neuen Novellenband „Würfelspiel", das der Tapferkeit und dem Soldatentum ein Loblied singt, und an den jungen Münchner Dichter Hannes Kremer für sein Buch „Gottesrune", das vom Neuaufbau des deutschen Volks spricht.

Reichshauptamtsleiter Hagemeier richtete im Rahmen einer Ansprache das Wort an die deutschen Buchverleger und sagte: Es ist wichtig, daß der heutige Verleger sich der großen Tradition seiner Vorfahren würdig zeigt. Wie er in der Dichtung vermeiden muß, ein Opfer von Literaten zu werden, so darf er in der Wissenschaft nicht der Geburtshelfer und Unterstützer von Sektierern werden. Es ist nicht zuviel verlangt, wenn wir vom deutschen Verleger fordern, nicht nur die große Tradition seiner verlegerischen Vorfahren fortzusetzen, sondern noch über sie hinaus dazu beizutragen, unsere größten, unsere echtesten Gestalter, unsere ernstesten und wahrheitsliebendsten Forscher unserer großen Zeit mit ihren Schriften zu übernehmen. Von dieser gewaltigen Verantwortung unserer Tage können wir keinen Verleger entbinden. Hier erwarten wir ein geistiges Soldatentum, das sich würdig dem politischen und militanten Soldatentum unseres Volkes anschließt.

Dr. Goebbels besichtigte Schiller-Theater-Umbau. Am Sonnabend besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels mit dem Berliner Stadtpräsidenten Dr. Lippert unter Führung von Professor Baumgarten den nunmehr fertiggestellten Umbau des Berliner Schiller-Theaters. Der Intendant, Staatsschauspieler Heinrich George, berichtete über die Vorarbeiten zu der am 15. November stattfindenden Wiedereröffnung mit einer Festaufführung von „Kabale und Liebe".

Der Führer im Weimarer Nationaltheater. Der Führer, der am Thüringer Gautag der NSDAP. teilgenommen hatte, wohnte am Sonnabend der Festaufführung von Verdis Oper „Aida" bei.

Leni Riesenstahl in Neuyork. Die deutsche Filmkünstlerin und Schöpferin des Olympiafilms 1936, Leni Riesenstahl, ist auf der „Europa" in Neuyork eingetroffen und wurde von einem wahren Heer von Reportern und Pressephotographen bestürmt.

Richard Strauß dirigiert in der „Scala". Die Mailänder Scala erlebte bei ihrem dritten und letzten großen Herbstkonzert einen großen Tag: Als Dirigent erschien Richard Strauß am Pult und dirigierte nach Rossinis Ouvertüre zur „Reise nach Reims" seine eigenen Kompositionen „Tod und Verklärung" und die „Sinfonia domestica".

175 Jahre Staatliche Porzellan-Manufaktur. In der Akademie der Künste zu Berlin fand am Sonnabend die 175-Jahr-Feier der Staatlichen Porzellanmanufaktur statt, bei der der Preußische Staats- und Finanzminister Prof. Dr. Popitz die Eröffnungsansprache hielt. Reichsminister Rust als Kurator der Akademie erklärte im Anschluß daran die Jubiläumsausstellung für eröffnet.

Neues Senckenberg-Institut in Frankfurt. Bei der 175-Jahr-Feier der Senckenbergschen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt am Main teilte der Vorsitzende des Verwaltungsrates, de Bary, mit, daß der Minister seine Genehmigung zur Gründung eines neuen Instituts für Geschichte der Medizin erteilt habe, für dessen Leitung Dr. Arlett ausersehen sei. Im nächsten Jahre wird erstmalig der Senckenbergpreis und die dazugehörige Plakette verteilt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811078/fragment/page=0002

Die Blutfahne beim feierlichen Akt der Uebernahme

Sudetendeutsche Partei nun in der NSDAP

Rudolf Heß und Konrad Henlein sprachen in Reichenberg / Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag angekündigt

In der Hauptstadt des Sudetengaues, die vor vier Wochen den unvergeßlichen Tag der Befreiung erlebte, als mit klingendem Spiel und mit flatternden Fahnen die ersten deutschen Truppenformationen in die Stadt einzogen, wurde am Sonnabend feierlich die SDP. durch den Stellvertreter des Führers in die NSDAP. übernommen.

Rudolf Heß, in dessen Begleitung sich u. a. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley befand, wurde an der Grenze zwischen Sachsen und dem Sudetengau von dem Gauleiter-Stellvertreter Karl Hermann Frank begrüßt. Durch Städte und Dörfer, die im Festschmuck prangten und deren Bevölkerung Rudolf Heß herzliche Grüße entbot, ging die Fahrt nach Reichenberg weiter. In Reichenberg begrüßte Gauleiter und Reichskommissar Konrad Henlein den Stellvertreter des Führers, der dann die Front der Ehrenabordnungen abschritt und sich ins Rathaus begab. Hier übermittelte, nachdem Konrad Henlein nochmals gesprochen hatte, Bürgermeister Rohn den Gruß der Stadt. Der Stellvertreter des Führers trug sich dann in das Goldene Buch der Stadt ein.

Der feierliche Akt der Uebernahme fand in der Messehalle in Reichenberg statt, wo zunächst Konrad Henlein das Wort ergriff und u. a. sagte: „Kameraden! Das Ziel ist erreicht: Unsere sudetendeutsche Heimat ist für immerdar ein unlösbares Glied des Großdeutschen Reiches geworden, und die nationalsozialistische Kampfbewegung der Sudetendeutschen Partei wird vom Stellvertreter des Führers, Parteigenossen Rudolf Heß, in die Kampfgemeinschaft der NSDAP. übernommen. Immer werden wir diesen Eingedenk sein, daß wir unsere Freiheit einem einzigen Manne, unserem Führer Adolf Hitler, verdanken. Seine Fahne ist es, die uns nun für alle Zeiten voranflattern wird. Unsere Kampfzeichen aber, hinter denen wir bis zum Tage der Freiheit marschierten, die roten Fahnen der Sudetendeutschen Partei, sie wollen wir dem deutschen Volk in treue Verwahrung geben.

Von nun an haben wir nur die Pflicht, an der Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes, für seine Größe und Ewigkeit zu schaffen und zu arbeiten und haben die Sendung: Ein unüberwindlicher Grenzwall des Großdeutschen Reiches zu sein. Wir haben ein Ziel und einen Glauben: der heißt: „Deutschland und nichts als Deutschland!"

Konrad Henlein wandte sich dann an den Stellvertreter des Führers: „Stellvertreter des Führers! Ich übergebe Ihnen die Fahne der Sudetendeutschen Partei, die Symbol ist für die Sturmfahnen unserer sudetendeutschen Kampfgemeinschaft. Die Fahnen reihen sich ein in die Feldzeichen der nationalsozialistischen Bewegung."

Zu Beginn seiner Rede spricht Rudolf Heß von der Blutfahne der nationalsozialistischen Bewegung, die der Führer zu dieser denkwürdigen Stunde entsandt hat. Angesichts der Fahne, die an die Opfer mahnt, die für Großdeutschland fielen, gedenkt Rudolf Heß mit ernsten Worten vor allem der Toten des Sudetenlandes, die in jahrhundertelangem Kampf für ihr Volkstum ihr Leben ließen. Nach diesem Gedenken an die Vergangenheit, ihre Not, ihre Opfer und ihren tiefen Sinn spricht der Stellvertreter des Führers von der großen Gegenwart. Daß die Lebenden, durch die Entschlüsse des Führers richtig geführt, den Kampf um Volkstum und Heimat siegreich beendeten, ist ihr Dank an die Toten. Der Führer hat nun euch alle, meine sudetendeutschen Volksgenossen, in seine starken und gütigen Arme genommen. Ihr seid nun endlich geborgen.

Seit vor über 2000 Jahren Stämme unserer germanischen Vorfahren hierher gekommen sind, ist dieses Land im Auf und Ab der Geschichte Europas ein Land der Opfer. Um das Recht der Deutschen auf diesem Boden ist Jahrhunderte lang gekämpft worden, bis in unseren Tagen der Sieg des Rechtes erstritten wurde. „Hinter eurem Kampf, meine sudetendeutschen Volksgenossen", so ruft der Stellvertreter des Führers bewegt aus, „stand ein Glaube: Der Glaube an euer Recht! Euer Recht war das Recht auf Selbstbestimmung, das die Vertreter großer Staaten Ende des Krieges als ein Grundrecht proklamierten. Alle die euch Sudetendeutschen gemachten Versprechungen, die dann gebrochen wurden, sie waren nur ein laufender Beweis dafür, daß ihr behandelt wurdet nach dem Motto: Gewalt vor Recht. Erst als dieses euer Recht eine Macht traf, die stärker war als die Gewalt der anderen — wohlbemerkt: unter Einrechnung derer, die zu uns standen —, stärker war als die Gewalt eurer Unterdrücker und all ihrer bisherigen Helfer dazu, da erst wurde euer Recht respektiert." „Der Führer", so erklärte Rudolf Heß unter dem tosenden Jubel der Massen, „aber zog die Lehre. Er rüstete mit einer Schnelligkeit, wie es niemand für möglich gehalten hätte. Eure Eingliederung in das Reich und die Eingliederung der Ostmark, beides waren Taten, die einen natürlichen Rechtszustand schufen, weil sie begangenes Unrecht wieder gutmachten. Es war eine Wiedergutmachung von begangenem Unrecht in größtem Stil. Aber diese wäre niemals geschehen, wenn das Reich Adolf Hitlers nicht Macht und Entschlossenheit genug hätte, der Gewalt des Unrechtes die Kraft des Rechtes entgegenzusetzen.

Wir wissen, daß es noch immer Männer in anderen Staaten gibt, die lieber einen furchtbaren neuen Völkerkrieg entfesselt hätten mit vielleicht neuerlich Millionen Toten auf allen Seiten, als daß sie zugegeben hätten, daß Euch Euer Recht werde! Wie haben sie aufgeschrien, als der Führer für Euer Recht eintrat! Wie haben sie sich aufgemandelt, die Beneschs und die Finkelsteins, die Churchills und die Edens. Diesmal ist ihnen ihr Ziel nicht geglückt. Nur dank eines glücklichen Zufalls waren diese Kämpfer gegen das Recht im entscheidenden Augenblick nicht an der Macht und konnten so mit nicht das Völkerunglück eines Weltkrieges heraufbeschwören. Der Führer hat aber auch hieraus seine Lehren gezogen. Er hat Sorge getragen, daß wir gewappnet sind, solchem Vernichtungswillen zu widerstehen, und er sorgt dafür, daß wir künftig noch besser gewappnet sein werden. Wir wollen nicht andere Völker vernichten, weil sie andere Regierungsformen haben als wir. Ebensowenig aber werden wir uns vernichten lassen, weil in anderen Ländern noch Politiker leben, denen unsere Regierungsform nicht paßt. Wir sind, Gott sei Dank, stark genug, gegen jedermann das Lebensgesetz zu verteidigen, welches dem deutschen Volk seine Zukunft sichert, und das heißt: Nationalsozialismus!

Wenn wir hätten antreten müssen, unser Recht zu verteidigen, man hätte uns erst wirklich kennen gelernt, uns, die nationalsozialistischen Deutschen, die Kämpfer des Führers. Der deutsche Soldat von heute nennt die modernsten Waffen sein eigen. Ueber ihn zieht die stärkste Luftwaffe durch den Aether. Mit ihm aber kämpft eine große Idee, der Nationalsozialismus. Und hinter ihm steht eine Führung, zu der er aufsieht im gläubigen Vertrauen, steht ein Volk, einig wie noch nie, erfreut wie noch nie, und neben ihm der Soldat des faschistischen Italien, beide verbunden durch gemeinsame Ideen, durch gemeinsame Interessen und durch die Freundschaft ihrer beiden großen Führer, eine Freundschaft, die sich bewährte in den schweren Tagen der letzten Wochen, als Mussolini unerschütterlich und zu allem entschlossen zu Deutschland stand. Die Achse Berlin—Rom hat ihre Belastungsprobe glänzend bestanden.

Ihr alle, meine sudetendeutschen Volksgenossen, werdet binnen kurzem den Dank, den ihr dem Führer auf seiner Fahrt durch Euer Land entgegengetragen habt, auch abstatten können in einer Wahl. Ihr werdet mit Euren Stimmen den Großdeutschen Reichstag ergänzen durch Männer des Sudetenlandes. Nicht zu einer Parlamentswahl wird Euch der Führer aufrufen, er wird Euch zu einer Ergänzungswahl aufrufen, damit auch in der Zusammensetzung des Deutschen Reichstages zum Ausdruck kommt, daß das Sudetenland endgültig ein Bestandteil des Deutschen Reiches ist.

Ich weiß, Ihr werdet dem Führer mit Euren Stimmen danken, weil der Dank in Euren Herzen wurzelt. Der Führer hat Euch erst die rechte Heimat gegeben. Ich weiß, Ihr werdet ihm dadurch danken, daß Ihr zu Adolf Hitler steht, wie er zu Euch gestanden und zu Euch steht. Ihr werdet beitragen, die große gemeinsame Heimat zu schützen, wie sie Euch geschützt. Ihr werdet nunmehr mit uns arbeiten für Deutschland, wenn es sein muß, kämpfen für Deutschland unter dem Führer und für den Führer. Als der Stellvertreter des Führers geendet hat, dröhnt minutenlang der Jubel durch den riesigen Bau. Immer wieder hört man Sprechchöre: „Wir danken unserem Führer!"

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

30 Menschen in wenigen Augenblicken verbrannt

Nach einigen Entsetzensschreien Totenstille

Norwegens Rundfunk änderte nach Bekanntwerden des Unglücks sein Programm

Eine nächtliche Brandkatastrophe, die 30 Todesopfer forderte, hat Oslo und ganz Norwegen in tiefe Trauer versetzt. Zum 40. Geschäftsjubiläum eines früheren Hofphotographen hatte sein Nachfolger in dem Atelier, das unweit des königlichen Schlosses liegt, eine Feier veranstaltet, zu der insgesamt 40 Personen geladen waren. Dem Atelier, dessen Möbel zum Teil ausgeräumt und vor eine hintere Ausgangstür gestellt worden waren, hatte man mit buntem Material aus Seidenpapier und anderen leicht brennbarem Material einen südlichen Charakter gegeben. Als drei junge Mädchen, die die Gäste bedienten, nach Mitternacht das Fest verließen, war die Gesellschaft in bester Stimmung. Kurz vor 2 Uhr nachts zog sich die Witwe des früheren Geschäftsinhabers in ihre in dem gleichen Hause befindliche Wohnung zurück; sie ist wohl der einzige Festteilnehmer, der dem fürchterlichen Verbrennungstod entging. Eine knappe halbe Stunde später muß dann der Brand, von dem von einem Straßenpassanten um 1/3 Uhr noch nichts bemerkt wurde, explosionsartig ausgebrochen sein; denn als die rasch alarmierte Feuerwehr noch vor 1/3 Uhr auf der Brandstätte eintraf, stand das Atelier bereits in Flammen, und es war unmöglich, zur Rettung von Menschenleben in den Glutofen einzudringen.

Wie Hausbewohner und solche umliegender Häuser erzählen, hat die Katastrophe, die 30 Menschen das Leben kostete, sich offenbar in wenigen Minuten abgespielt, denn nach nur einigen entsetzlichen Schreien und Hilferufen habe im Atelier alsbald Totenstille geherrscht. Wie später festgestellt wurde, war die einzige auf die Hintertreppe führende Tür durch Möbel verspert, während die andere ins Freie führende Tür sich nur nach innen öffnen ließ. Diese hatten sich die Todesopfer bei ihrem panikartigen Fluchtversuch aber selbst verspert. Vor dieser Tür wurden im Zimmer etwa 20 verkohlte Leichen, dicht zusammengedrängt, aufgefunden. Es erscheint unzweifelhaft, daß alle Festteilnehmer — mit Ausnahme der Witwe des früheren Geschäftsinhabers und der Dienstmädchen — ums Leben gekommen sind.

In der jetzt veröffentlichten Namenliste der Opfer der furchtbaren Brandkatastrophe finden sich allein fünf Familienmitglieder des Photographen, in dessen Wohnung der Brand ausbrach, ferner der Direktor einer Filmgesellschaft und dessen Frau sowie weitere Ehepaare. Eine Hausgehilfin, die in der Küche beschäftigt war, konnte als einzige nach Ausbruch des Brandes die Treppe erreichen und sich in Sicherheit bringen. Der norwegische Rundfunk änderte nach Bekanntwerden des Unglücks sein Programm; in allen Gaststätten wurden auch die Abendvorstellungen der Kinos fielen aus.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hoffmann.
Hauptschriftleitung: Dr. Harald Oldag
Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Oldag; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fred M. Franke zugleich verantwortlich für Nachrichtendienst; Unterhaltungsbeilage und Reisezeitung: für Stadtzeitung: Kurt Sohn (Leitung) Berthold Eichhorn; für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers; für Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Georg Gottschlich (im Wehrdienst); für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow; für Hamsterkasten: Friedo Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstraße 16, Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Helmut Loest, Halle.

D.-A. X/38.
Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Bl. 11) über 23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Bl. 3) über 14 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2000
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Bl. 13) über 23 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. . . . . über 60 000
Sonnabends . . . . . über 65 000

Walter Lange: „Bismarcks Sturz"

Uraufführung in Frankfurt a. Oder.

In den geschichtlichen Vorgängen um Bismarcks Entlassung im Jahre 1890 liegen an sich lebhafte dramatische oder mindestens bühnenwirksame Spannungen. Der Verfasser, ein bekannter Leipziger Dichter und Schriftsteller, hat dies richtig erkannt, und so faßte er die Ereignisse jener kritischen Wochen, den versteckten und offenen Kampf zwischen Kanzler und Kaiser, in fünf lose aneinander gereihten Bildern zusammen: historisch getreu, unter Verwendung originaler Aussprüche und mit knappen eigenen Zutaten, wie sie die theatralische Technik nötig machte. Die erhabene Gestalt Bismarcks steht, wie es nicht anders sein kann, dauernd im Mittelpunkt, zuerst im Kreise seiner Familie, dann bei wechselnden Sitzungen und Konferenzen im Ausmärtigen Amt. Daß der Verfasser mit dieser schlichten und parteilosen Berichterstattung ein sehr fesselndes Bühnenstück geschaffen hat, bewies der große Erfolg. Der berühmte Bismarck-Darsteller Friedrich Otto Fischer führte als Gast die Titelrolle in meisterhafter und lebenswahrer Art durch.

Dr. Hans Andree.

Das Singspiel „Rosalind" in Dresden. Unter dem Ehrenschutz des amerikanischen Botschafters Wilson und des Reichsstatthalters von Sachsen, Mutschmann, sowie der Carl-Schurz-Vereinigung in Berlin fand am Sonntagvormittag in Dresden die deutsche Erstaufführung des Singspiels „Rosalind" von Florence Wickham, Newyork, statt. An der Festvorstellung, die zugunsten des Winterhilfswerkes veranstaltet wurde, nahm die Komponistin selbst teil. „Rosalind" ist ein Singspiel nach Shakespeares „Wie es euch gefällt", das die Komponistin melodienreich ausgestaltet hat.

Prinz-Eugen-Preis für Siebenbürger Forscher. Die Wiener Universität verlieh dem Direktor des Brukenthal-Museums in Hermannstadt, Dr. Rudolf Spek, den Prinz-Eugen-Preis für seine Arbeit auf dem Gebiete der Volkstumsforschung.

Herbert von Karajan an die Staatsoper berufen. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat Herbert von Karajan an die Berliner Staatsoper berufen. Herbert von Karajan behält seine künstlerische Tätigkeit als Generalmusikdirektor der Stadt Aachen bis zum Ablauf seines dortigen Vertrages bei.

Der plattdeutsche Dramatiker Hagemeister 60 Jahre. Der Dramaturg des Schweriner Staatstheaters, Dr. Erich Hagemeister, der zahlreiche Dramen für die niederdeutsche Bühne geschrieben hat, wird heute 60 Jahre alt. Er wurde im Vorjahre mit dem Mecklenburger John-Brinckmann-Preis ausgezeichnet.

Die Deutsch-Polnische Gesellschaft. Das im Jahre 1934 gegründete Deutsch-Polnische Institut wurde durch den Präsidenten, SA.-Brigadeführer Achim v. Arnim, unter der besonderen Förderung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop, in eine Deutsch-Polnische Gesellschaft umgewandelt. Als Vizepräsidenten wurden Frhr. Friedrich von Gregory, Präsident der Deutschen Handelskammer für Polen, Ministerialrat Berndt und Landrat Kühle, als geschäftsführender Generalsekretär Dr. Kleist, von der Dienststelle des Beauftragten der NSDAP. für außenpolitische Fragen, von Ribbentrop, berufen.

Langemarck-Gymnasium in Erfurt. Zum Tage von Langemarck 1938 ist dem Staatlichen Gymnasium in Erfurt der Name Langemarck-Gymnasium verliehen worden.

Stiftung für das Zörbiger Blüthgen-Museum. Die Leipziger Landsmannschaft hat dem Zörbiger Blüthgen-Museum zwei Schriftstücke aus dem Nachlaß des aus Zörbig gebürtigen Dichters zur Verfügung gestellt.

Wilhelm Filchners Pläne

Vor neuer Ausfahrt nach Osten.

Der Nationalpreisträger Professor Dr. Filchner, der am kommenden Sonntag in der Berliner Deutschlandhalle sprechen wird, beabsichtigt in Kürze trotz seiner 61 Jahre wieder auf große Fahrt zu gehen. Filchner wird zuerst nach Indien fahren, um von dort nach Innerasien vorzustoßen. Auf Grund verschiedener Einladungen führt ihn sein Weg auch nach Nepal, nach Afghanistan und Persien. Ein Abschluß seiner Arbeiten ist vor zwei bis drei Jahren nicht zu erwarten.

Königsberger Zoo vierfach vergrößert. Der Königsberger Tiergarten, der bisher im Besitz des Königsberger Tiergartenvereins war, wird am 1. April 1939 von der Stadt übernommen, verlegt und auf einem um das Vierfache größeren Gelände eingerichtet werden.

„Carmen" in Originalfassung in der Bayerischen Staatsoper. Anläßlich des 100. Geburtstages des Komponisten Georges Bizet bringt die Bayerische Staatsoper München am 26. November „Carmen" zum erstenmal an einem deutschen Theater in seiner Originalgestalt. Der Dialog wird gesprochen, also ohne die von Guirand hinzukomponierten Rezitative. Die Neuübersetzung des Textes hat Frau Studer vorgenommen.

Wehrwissenschaftler tagen. Im Reichstagsgebäude zu Berlin hält die Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften gegenwärtig ihre Jahrestagung unter dem Vorsitz von General der Flieger von Cochenhausen ab.

Neuer Intendant des Reichssenders Frankfurt a. M. Im Auftrage des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda hat Reichsintendant Dr. Glasmeier den Korvettenkapitän a. D. Paul Lambert Werber als Intendanten des Reichssenders Frankfurt in sein Amt eingeführt. Werber hat nach dem Ausscheiden des früheren Intendanten Hanns-Otto Fricke schon seit längerer Zeit dieses Amt kommissarisch verwaltet. Er war vor seiner Berufung nach Frankfurt als Sendeleiter am Reichssender Hamburg tätig.

Schwedisch-Deutsche Vereinigung in Stockholm. Am Freitag fand in Stockholm die erste Veranstaltung der SchwedischDeutschen Vereinigung statt. Es sprach Admiral a. D. Gladisch über neuzeitliche maritime Fragen.

Deutsche Bücher in Lissabon. In der portugiesischen Hauptstadt Lissabon wurde im Rahmen der Buchwoche eine 2500 Bände umfassende deutsche Buchausstellung gezeigt.

Betriebseinstellung des Deutschen Theaters in Prag. Der Prager Theaterverein hat sämtlichen Mitgliedern des Deutschen Theaters mitgeteilt, daß er infolge höherer Gewalt die Verträge für die laufende Spielzeit als erloschen ansehen müsse.

Hochschulnachrichten.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Referenten für Untergrundtragen bei dem Generalinspekteur für das deutsche Straßennetze, Dr.-Ing. L. Casagrande, zum Honorarprofessor mit einem Lehrauftrag an der Technischen Hochschule in Braunschweig ernannt. Von ihm wurde u. a. das durch den Bau der Reichsautobahnen allgemein bekanntgewordene Moorsprengverfahren erstmalig in Deutschland eingeführt. Die gründungstechnischen Vorarbeiten eines der gewaltigsten Bauwerke der Welt, der geplanten Hamburger Hängebrücke, werden, unter Verwertung der neuesten Erkenntnisse der Bodenmechanik, von Dr. Casagrande durchgeführt.

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Professor Dr. Hans Freyer von der Universität Leipzig erhielt mit Genehmigung des Reichsverwesers in Rahmen des deutsch-ungarischen Kulturabkommens an der Budapester Universität einen Lehrstuhl für Philosophie. Seine Vorlesungen beginnen am 8. November und werden in deutscher Sprache gehalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811078/fragment/page=0003

Ein Jahr Antikomintern-Abkommen Deutschland–Japan–Italien

Am Sonntag jährte sich zum ersten Male der Tag des Beitritts Italiens zum Antikomintern-Abkommen zwischen Deutschland und Japan. Aus diesem Anlaß veranstalteten die Deutsch-Italienische und die Deutsch-Japanische Gesellschaft im „Kaiserhof" einen Empfang. In Japan und Italien wurde der Tag würdig begangen.

„Vancouver" wieder flott

Nach einer bei der Hamburg-Amerika-Linie vorliegenden Meldung ist der deutsche Dampfer „Vancouver" am Sonnabend im Kanal von Oakland wieder flott geworden und im Begriff, seine beschädigte Ladung zu löschen.

Dr. Goebbels im „Dr. Goebbels-Heim"

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Sonntag das Heim „Mutter und Kind" des Gaues Berlin der NSV., das dicht bei Fürstenberg, zwischen Wald und See versteckt, jungen Müttern aus Berlin mit ihren Säuglingen Erholung und Kräftigung bietet. Das Heim, einst das erste seiner Art im ganzen Reich, trägt den Namen „Dr.-Goebbels-Heim". Eine besondere Freude bereitete Dr. Goebbels dem Heim dadurch, daß er ihm ein neues Motorboot schenkte, so daß die Mütter in Zukunft einen Teil ihrer Freizeit auf dem schönen Bahlsee verbringen können.

François Poncet nach Italien abgereist

Der neue französische Botschafter in Rom, Francois Poncet, ist Sonntagabend nach Italien abgereist.

Drei Parteien in der Tschecho-Slowakei?

Sozialdemokraten lösen sich auf / Ein sensationeller Antrag Osuskys

Der Prager Ministerpräsident General Syrovy empfing eine zwölfgliedrige Abordnung der tschechischen Parteien, um mit ihnen über die Parteivereinfachung bzw. Parteienkonzentration zu beraten. Einstweilen steht fest, daß sich die tschechische Sozialdemokratische Partei auflösen und die Nationale Partei des arbeitenden Volkes unter Führung Hampls, Ingenieur Nencas usw. ihre Tätigkeit aufnehmen wird. Auf der tschechischen Rechten kann man als sicher annehmen, daß sich die Agrarpartei und die Nationale Vereinigung zusammenschließen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die tschechische Gewerbepartei als drittes Element in die in Bildung begriffene Nationale Bürgerliche Partei eintreten, deren Führer der Abgeordnete Beran sein wird. Da die tschechischen Klerikalen erklärt haben, selbständig zu bleiben, ist mit mindestens drei Parteien zu rechnen.

Der tschecho-slowakische Gesandte in Paris, Osusky, ist in Prag eingetroffen, um seiner Regierung Bericht zu erstatten. Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß Osusky an das Prage Außenministerium das Ersuchen gerichtet hat, ein Untersuchungsgericht einzusetzen, das die Schuld jener Personen feststellen soll, die für die Außenpolitik der letzten Jahre verantwortlich sind oder während dieser Zeit im auswärtigen Dienst gestanden haben. Diese Untersuchung solle sowohl gegen ihn selbst als auch gegen alle die geführt werden, die an der Gestaltung der tschecho-slowakischen Außenpolitik mitgewirkt haben.

Die von gewissen jüdischen und chauvinistischen Kreisen betriebene Wühlarbeit gegen die deutschen Kliniken in Prag hat aufs Neue schärfere Formen angenommen. Der jüdisch versippte Krankenhausdirektor Dr. Puchwein, der als Deutschenhasser berüchtigt ist, hat einen Boykott gegen die deutschen Kliniken ins Werk gesetzt.

Imredy dankt dem Führer

Der königlich ungarische Ministerpräsident v. Imredy hat an den Führer nachstehendes Telegramm gerichtet: „In der Ueberzeugung, daß der in Wien gefällte Schiedsspruch der Achsenmächte die Gewähr einer besseren Zukunft für diesen Teil Europas bildet, beehre ich mich, für die verständnisvolle Bereitschaft an diesem neuen Befriedungswerk mitzuwirken, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich bitte Eure Exzellenz, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung entgegennehmen zu wollen."

Zwischen dem ungarischen Reichsverweser, Ministerpräsident Imredy und Mussolini fand aus Anlaß des Ergebnisses von Wien ebenfalls ein Telegrammwechsel statt.

Mord an deutschem Seemann gesühnt

Der litauische Polizist Lebys hatte am 10. Oktober d. J. den reichsdeutschen Seemann Kranich auf dem Hamburger Dampfer „Bernhard" rücklings erschossen. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen Totschlages zu acht Jahren Zuchthaus.

Wasserhose vernichtet marokkanische Ortschaft

Wie aus Casablanca gemeldet wird, wurde die Ortschaft Ben Ahmed, 80 km von Casablanca, am Sonntag durch eine Wasserhose verwüstet. Dreizehn Einwohner, deren Hütten von den Fluten davongetragen wurden, kamen ums Leben.

Eine Falsche 7 Monate im Gefängnis

Als kürzlich aus dem Strafgefängnis in Kattowitz nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten die wegen Diebstahls verurteilte Viktoria Czyz entlassen werden sollte, stellte sich, wie der „Montag" meldet, bei der Aushändigung der Papiere heraus, daß eine Falsche im Gefängnis gesessen hatte. Die Nachprüfung ergab, daß die Czyz, die schon dreizehnmal vorbestraft ist und sich schon lange Zeit hinter Gefängnismauern aufgehalten hat, eine Vertreterin geschickt hatte. Eine Frau Grela hatte sich von ihrer Freundin Czyz dazu überreden lassen, gegen eine Entschädigung von 300 Zloty die Gefängnisstrafe für sie abzusitzen. Viktoria Czyz hatte sich vor der Kattowitzer Strafkammer wegen Betruges zu verantworten und wurde deswegen zu zwei Monaten Arrest verurteilt. Außerdem muß sie jetzt die sieben Monate Gefängnis noch nachträglich absitzen.

Eine drastische Geste in Paris

Freitagnachmittag erschien eine Anzahl junger Männer vor dem Gebäude der kommunistischen Partei in Paris, in dessen Erdgeschoß sich ein Laden befindet, in dem die üblen Machwerke der jüdisch-bolschewistischen Literaten zusammen mit schmutzigen Hetzschriften ausgelegt sind. Zum Zeichen ihres Abscheus vor dieser Sammelstelle zersetzender Tendenzen schlugen die jungen Franzosen die Schaufenster des Kommunenladens ein.

Sowjetflotte unter politischer Kontrolle

Amtlich wird mitgeteilt, daß der bisherige stellvertretende Volkskommissar für Inneres (GPU.), Michael Frinowski, zum Volkskommissar der Kriegsmarine ernannt worden ist. Ueber das Schicksal seines Vorgängers, des bisherigen Marinekommissars Smirnow, verlautet nichts.

Familien-Nachrichten

Am 6. November, 10½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter, mein liebes Schwesterchen und Enkelkind

Ursula Heinrich

im zarten Alter von fünf Monaten.

In tiefer Trauer

Kurt Heinrich u. Frau Hanna, geb. Wachsmuth.

Cöllme, den 7. November 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, ½4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Am Montagfrüh 3 Uhr ist mein guter Mann, mein lieber Vater in die Ewigkeit eingegangen. Am Donnerstag, 14½ Uhr, wollen wir ihn auf dem Nordfriedhof zur letzten Ruhe betten.

Maria Löhr
Martha Löhr.

Halle (Saale), den 7. November 1938
Friesenstraße 20.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Frieden" H. Gericke, Fleischerstraße 11, erbeten.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Friedrich Höhne

Dößel, im November 1938

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Anna Krahle geb. Hartung, 72 Jahre; Berta Kunze geb. Kühne; Alfred Müller; Karl Neubauer, 57 Jahre; Martha Schildt geb. Feigner, 66 Jahre.

Aschersleben: Otto Müller, 49 J.; Marie Weise geb. Helmtag, 84 J.

Bernburg: Carl Osterland, 72 J.

Haldensleben: Hermann Trippler.

Nienburg (Saale): Wilhelmine Hoffmann geb. Spierling, 74 Jahre.

Oberpeißen: Berta Gehre.

Reinsdorf: Auguste Reinicke geb. Elze, 78 Jahre.

Sangerhausen: Lisette Kunze geb. Klüber.

Schkeuditz-Ost: Emma Fischer geb. Schöning, 61 Jahre.

Schkeuditz: Auguste verw. Thieme geb. Herpich, 78 Jahre.

Zörbig: Franz Metzner, 51 Jahre.

Immer daran denken

daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind.

Erfolg kolossal

wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Verlobungen:

Bernburg: Erny Schröter u. Alfred Fahrmeier.

Düben (Mulde): Cläre Amm und Rudi Bahn.

Falkenberg: Fridel Scheibe u. Heinz Langelittich.

Prittitz: Erna Munkelt und Hugo Grunert.

Köthen (Anhalt): Margarete Neubauer-Frießleben und Herbert Oehlschlegel.

Weißenfels: Liesélotte Völker und Ludwig Westphal.

Wittenberg: Erika Henska u. Mathies Mauser.

Vermählungen:

Halle: Dr. Joachim Freytag u. Frau Hildegard geb. Schnelle.

Aschersleben: Friedrich Herte und Frau Frida geb. Bormann.

Bernburg-Solvayhall: Herbert Eder und Frau Margot geb. Liebig.

Delitzsch: Heinz Friebe und Frau Helene geb. Thier; Assessor Hans Lehrmann und Frau Käthe geb. Grunewald; Dipl.-Kaufmann Karl Kurt Schürer und Frau Ilse geb. Kraus.

Ermsleben: Werner Hartung und Frau Ingeborg geb. Schlickum.

Köthen (Anhalt): Gerhard Kluge u. Frau Anneliese geb. Heinze.

Naumburg: Herbert Nette und Frau Margarete geb. Drieselmann.

Weißenfels: Rudi Müller und Frau Käthe geb. Forner.

Wittenberg: Willi Lützkendorf und Frau Erika geb. Klingner; Günter Ludwig und Frau Charlotte geb. Lehmann; Hermann Schulze und Frau Agnes geb. Roelecke.

Das geht nicht nur Herrn Müller so –

daß Männer abends zum vierten Mal nur ungern Tassen auf dem Tisch sehen, ist doch verständlich. Schließlich trinkt jeder mal ein frisches Glas Bier lieber ... Und wissen Sie, was da richtig ist? Köstritzer Schwarzbier! Das ist fabelhaft bekömmlich! Das schmeckt ganz, ganz anders, als Sie es sich dem Namen nach vielleicht vorstellen. Dieses Schwarzbier hat ein wunderbar würziges, herbes Aroma ... es ist eben „Köstritzer"! Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Straße Nr. 7, Fernsprecher 263 98.

Grudeöfen

von den einfachsten bis zu den modernsten, in allen Preislagen vorrätig oder kurzfristig lieferbar.

Kochvortrag

auf der Tänzer-Grude jeden Dienstag nachmittag. Kostproben gratis.

Aug. Domke

Blechschmiedemeister,
Halle a. S., Taubenstraße 9.
Telephon 258 66.

Klaviere
Maercker & Co.
Waisenhausring 1B
a.d. Franckesch. Stiftg

Ganze Namen oder Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben **H. Schnee Nachf.** Halle, Gr. Steinstr. 84

Kinderbetten und hierzu passende Matratzen usw. über 100 Stück am Lager, preiswerte Modelle. **Korb-Lühr** Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Erstlingswäsche
Jübchen . à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln . à 30 Pf.
H. Schnee Nachf. Gr. Steinstraße 84

bote. Man für vorteilhafte Angebote findet sie im Kleinanzeig.-Teil d. Saale-Zeitung. Eine ständ. Durchsicht ist daher ratsam.

Aufgeboten wurden:

Lohnbuchhalter Paul Mai, Harz 7, mit Mathilde Dippl, Harz 7.
Kraftwagenführer Walter Müller, Huttenstr. 52, mit Marie Kuhnt, Lindenstr. 87.
Malergeselle Kurt Schmidt, Körnerstr. 30, mit Charlotte Pfeiffer, Körnerstr. 30.
Friseurmeister Walter Brauer, Raffineriestr. 19, mit Erika Thiele, Königstr. 54.
Werkstattleiter Richard Koch, Jahnstr. 2, mit Irma Graf, Oleariusstr. 6a.
Techn. Angestellter Heinz Block, Beesener Str. 260, mit Gertrud Najork, Schillerstr. 22.
Schriftleiter Wolfgang Berkefeld, Gr. Ulrichstr. 21, mit Annemarie Nieme, Bugenhagenstr. 30.
Arbeiter August Brachert, Huttenstr. 53, mit Minna Gröber geb. Kötel, Huttenstr. 53.
Kaufmann Karl Ebert, Eichendorffstr. 25, mit Charlotte Schirpke, Eichendorffstr. 25.
Montagehelfer Werner Höbald, Am Steintor 21, mit Ursula Helbing, Herrenstr. 22.
Reichsbahnhilfsschaffner Paul Funke, Schönfeld, mit Käthe Werge, Raffineriestr. 16.
Bordfunker Willi Jorga, Lübeck-Travemünde, mit Gerda Zeising, Merseburger Str. 7.
Justizinspektor Hermann Meyer, Charlottenstr. 5, mit Frieda Brandt, Diemitz.
Arbeiter Gustav Pötzsch, Fleischerstr. 23, mit Luise Becker, Fleischerstr. 23.
Kraftfahrer Heinz Schirmer, Fleischerstr. 13, mit Luise Bruder, Fleischerstr. 13.
Maurergeselle Edmund Sonneberg, Barbarastr. 8b, mit Ingeborg Denzin, Barbarastr. 8b.
Kaufm. Angestellter Heinrich Wiederhold, Wilhelmstraße 34, mit Käthe Nickel, Mühlweg 44.
Reichsbahnbediensteter Richard Ciongawa, Küttener Weg 21, mit Margarete Miosga, Gleiwitz.
Wachtmeister Karl Weyland, Halle, mit Anna Frühbis, Ludwigshafen.
Autoschlosser Alfred Schmidt, Friedrichstr. 55, mit Elsa Heuschkel, Weißenfels.
Reichsbahngüterarbeiter Rudolf Junk, Delitzscher Straße 74, mit Paula Düring, Flensburg.
Elektromechaniker Erich Sösemann, Seebener Str. 27, mit Marie Gerke, Rosdorf.
Maler Heinrich Haschke, Herbartstr. 1, mit Liesbeth Stahl, Naundorf b. Reideburg.
Kaufm. Angestellter Martin Schulze, Freiimfelderstraße 19, mit Hildegard Bartsch, Büschdorf.
Klempner- u. Dachdeckergeselle Hermann Dohrendorf, Ritterstr. 13, mit Erika Halle, Ritterstr. 13.
Arbeiter Hermann Georgius, Kabelhäuser 8, mit Martha Nedda geb. Schmidt, Kabelhäuser 8.
Kaufm. Angestellter Richard Henze, Blumenthalstr. 20, mit Ilse Bock, Canenaer Weg 3.
Kraftfahrer Willi Juskobiak, Merseburger Str. 58, mit Anneliese Backhaus, Merseburger Str. 58.
Arbeiter Paul Kolditz, Langestr. 27, mit Gertrud Starke geb. Bartel, Langestr. 27.
Kaufmann Albert Lange, Reideburger Str. 5, mit Martha Müller, Volkmannstr. 17.
Postschaffner Heinz Reichardt, Brucknerstr. 6, mit Martha Ebeling, Brucknerstr. 6.
Sachbearbeiter des Reichsnährstandes Erhard Riebenstahl, Burg b. Magdeburg, mit Alice Ballin, Böckstraße 1.
Tankwart Erich Schley, Schulstr. 7, mit Dora Ottenroth, Humboldtstr. 22.
Bäckermeister Reinhold Schmidt, Rietleben, mit Charlotte Beyer, Schmiedstr. 37.
Schriftsetzer Erich Zenker, Pfännerhöhe 59, mit Eva Richardt, Am grünen Feld 11.
Elektromonteur Paul Apel, Ankerstr. 14, mit Lydia Grunow geb. Pfeifer, Mittelwache 6.
Kaufmann Robert Griehl, Kl. Berlin 2, mit Martha Meierding, Leipziger Str. 86.
Vorarbeiter Hermann Hartwig Ammendorf, mit Martha Naumann geb. Thieme, Leipziger Str. 85.
Chemiearbeiter Kurt Möbius, Pestalozzistr. 48, mit Gertrud Wackernagel, Zinksgartenstr. 9.
Oberfeldwebel der Luftw. Ernst Pape, Merseburger Straße 93, mit Liselotte Helm, Wielandstr. 20.
Kaufm. Angestellter Helmut Reichhardt, Leipzig, mit Irma Hentschel, Beethovenstr. 11.
Landarbeiter Friedrich Skoruppa, Bruckdorf, mit Magdalena Zinke, Herrenstr. 20.
Kaminmaurer Franz Schienle, Hofmeier, mit Anna Löbe, Petersbergstr. 41.
Nieter Kurt Schröder, Rockendorfer Weg 121, mit Anna Richter, Grafeweg 11.
Militärrentner Friedrich Walther, Mötzlicher Str. 37, mit Bertha Meier geb. Jahnke, Liebenauer Str. 27.
Ingenieur Hermann Feigl, Berlin, mit Elsa Eckardt, Hallorenring 1.

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeigen-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Ein Tee, der es in sich hat

Anerkannte u. bewährte Heilkräuter, wohlschmeckende Blutreiniger von durchgreifender Wirkung, finden Sie im Vulneral-Tee. Regelmäßig getrunken, lindert er energisch Rheuma, Gicht, Ischias, Arterienverkalkung, Leber-, Gallen- u. Nierenbeschwerd.

Pakete zu RM. -.86, 1.65, 3.- u. 4.80

Verlangen Sie in Ihrer Apotheke ausdrücklich die Marke **Vulneral**

Wenn nicht vorrätig, schreiben Sie wegen Prospekt und Muster an Paul Grundmann, Apotheker, Berlin W 30

Lampen, Radio, Höhensonnen, Heizöfen von **W. F. Kaufholz**
Kleine Ulrichstraße 18 (neben Ufa)

Heinrich Wittenberg
Fernspr.-Sammel-Nr.: 27061
Briketts / Koks

50 **Detektei Auskunftei** Beyrich & Greve, Halle-S., Ludw.-Wucherer-Str. 31, Tel. 22144. Geheime Beobachtungen und Ermittlungen. Privatauskünfte — Gegründet 1888

Preiswerte Gerichte

dabei delikat im Geschmack aus der

Grüne Heringe ½ kg 23 ₰
Grüne Heringe ohne Kopf, ½ kg und ausgenommen 30 ₰
Heringsfilet . . . . ½ kg 34 ₰

Deutsche Vollheringe

fett und zart wie Schotten

Heringe mit Pellkartoffeln ein nahrhaftes, delikates, gesundes und billiges Gericht, auch sparen Sie Fett und Butter dabei

Stück	6½	7½	und 9 ₰
10 Stück	64	74	und 88 ₰

Preiswerte Fischkonserven

aus neuen, fetten deutsch Heringen

Fettheringe in Tomaten.....Dose 35 ₰
Saure Hamburger Heringshäppchen Dose 35 ₰
Delikateßbratheringe ohne Kopf in Champ., Dose 38 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811078/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Halle und Heimat

Jahrgang 1938 / Nummer 261
Montag, 7. November

In der Garderobe

Wer hats nicht schon miterlebt,
Daß, wenn Frau'n und Männer tagen,
Und erledigt sind die Fragen,
Schnell nach Schluß ein jeder strebt
Nach der Garderobe?

Alte, Junge rasen wild,
Teils mit Stöhnen, teils mit Rufen,
Ueber Treppen, über Stufen
— welch ein aufgeregtes Bild! —
Nach der Garderobe.

„Fräulein, schnell, ich muß zur Bahn!"
„Haben Sie den Hut gefunden?"
„Bummelei, ich steh schon Stunden!"
„Schafft euch bessere Leute an
In der Garderobe!"

Und die Garderobefrau
Stehen ängstlich und voll Zittern
Mitten zwischen den Gemittern,
— fürchterlich ist's anzuschaun —
In der Garderobe.

Immer wilder wird das Schreien,
Niemand hat den Kopf mehr oben,
Alle schimpfen, alle toben,
Dort bricht ein Gestell schon ein
In der Garderobe.

Staub wallt auf, ein großer Krach,
Knöpfe reißen, Gläser klirren,
Flüche und selbst Fäuste schwirren,
Es gibt Beulen, Weh und Ach
In der Garderobe.

Unvernunft und Ungeduld
Weichen jäh dem Katzenjammer.
Leise schleicht man aus der Kammer,
Und man schiebt die ganze Schuld
Auf die Garderobe.

Freilich, wenig ist zum Lobe
Ihr zu sagen, wie mir schien,
Aber eure Disziplin,
Sie bestand auch nicht die Probe
In der Garderobe.

Peter Eichbert.

Arbeitsmaiden melden sich bis zum 1. Dezember!

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes gibt bekannt: Zum 1. April 1939 kann noch eine beschränkte Anzahl von Arbeitsmaiden in den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend eingestellt werden. Die Meldungen sind bis spätestens 1. Dezember 1938 abzugeben. Meldeformulare sowie Merkblätter mit den Einstellungsbedingungen sind bei den Polizeibehörden kostenlos erhältlich. Abiturientinnen mit Studiumsabsichten fügen ihren Meldepapieren eine Bescheinigung des gesetzlichen Vertreters bei, daß er mit dem beabsichtigten Studium einverstanden ist. Eine Bescheinigung des Schulleiters, daß die Betreffende zur Reifeprüfung zugelassen wird, ist bis spätestens 15. Januar 1939 nachzureichen.

Achtung! SA-Sportabzeichenträger!

Teilnahme an der Gedenkfeier am Dienstag.

Alle SA.-Sportabzeichenträger sind verpflichtet, an den örtlichen Feiern der NSDAP. anläßlich des 15. Jahrestages des Blutopfers vom 9. November 1923 teilzunehmen. Die Kreisleitung der NSDAP. Halle-Stadt führt am Dienstag, dem 8. November 1938, um 23.30 Uhr eine Gedenkfeier für die Gefallenen der Bewegung am NS.-Museum durch. Aus diesem Grunde wird für den Standort Halle folgendes angeordnet: Alle SA.-Sportabzeichenträger des Bahn- und Postschutzes, der Feuerlöschpolizei, des Werk- und Luftschutzes, der Werkscharen und solche SA.-Sportabzeichenträger, die keiner Gliederung oder Formation der Partei angehören, treten am 8. November 1938 um 20.30 Uhr auf dem Roßplatz an. SA.-Sportabzeichenträger der SA., SS, NSFK., PL., HJ. und DJ. treten bei ihren Formationen an.

Die Gaustadt im Zeichen der zweiten Reichsstraßensammlung

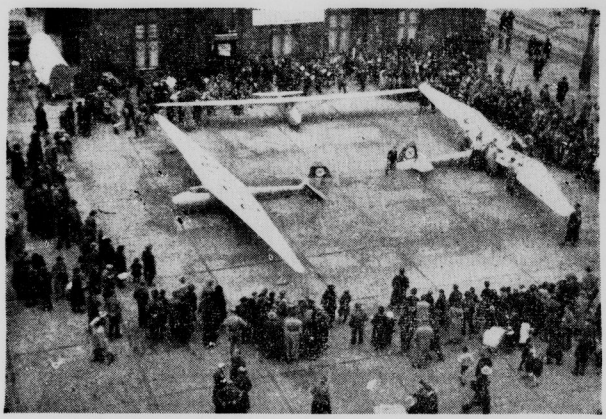
Segelflugzeuge wurden auf dem Markt gezeigt

Kinder durften reiten / Konzerte an verschiedenen Plätzen / Ueberall sammelte die SA, SS, das NSKK und NSFK

Der letzte Sonnabend und der Sonntag standen auch in Halle ganz im Zeichen der zweiten Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk, die von den Männern und Führern der SA., SS, des NSKK. und des NSFK. durchgeführt wurde. Der am Sonnabend an sich schon belebtere Marktplatz zeigte noch mehr Menschen als sonst. Am Roten Turm konzertierte das Musikkorps des NSFK., und jung und alt scharte sich um die drei Segelflugzeuge, die da nagelneu poliert standen und von denen besonders die „Minimoa", das Hochleistungssegelflugzeug mit 17 Meter Spannweite und seinem zugdichten Führersitz aus splitterficherem Glas besonderes Interesse erweckte. Manches Scherflein und mancher Silberling verschwand klappernd in der Sammelbüchse, die die Männer in der blaugrauen Uniform schwenkten. Ihnen gleich taten es, mit freundlich aufmunternden Bemerkungen nicht sparend, die Kameraden der SS, der SA. und des NSKK.

Der Reitersturm 8/J 138 mit dem Führer der Standarte, Sturmhauptführer Illmann an der Spitze, hatte noch etwas Besonderes für die Hallenser. Auf dem Hallmarkt trappelten bald viele Pferdehufe auf dem Pflaster. Unermüdlich gingen die Braunen im Kreise herum, geführt von den Männern der Reiter-SA. Oben im Sattel aber thronte, tapfer sich festhaltend, Muttis Liebling, stolz, auf einem „richtigen" Pferd zu sitzen. Das Trompeterkorps der Reiterstandarte wartete indessen mit flotter Marschmusik auf.

Die schönen Abzeichen mit den Stickereien wurden gern gekauft, und mancher hat sich eine ganze Sammlung davon angelegt. — Auch der Sonntag stand noch ganz im Zeichen des Sammelwerkes, dem in Hinblick auf die zu uns gekommenen Brüder aus dem Sudetenland besondere Bedeutung zukommt. An verschiedenen Stellen war Platzkonzert, das von den schon erwähnten beiden Musikkorps und den Musikzügen der SA.-Standarte 75 und des Reichsarbeitsdienstes ausgeführt wurde.



Die neuesten Segelflugzeuge des NSFK. vor dem Roten Turm.

Ein stolzer WHW.-Reiter.
(Bilder: Ziegler.)

Wasserwirtschaftliche Vereinigung im mitteldeutschen Industriegebiet

Die Wasserwirtschaftliche Vereinigung im mitteldeutschen Industriegebiet veranstaltet am 24. November im Stadthaus am Markt ihre erste Mitgliederversammlung, bei der Dr.-Ing. G. Thiem, Leipzig, über „Grundwasservorkommen und Grundwasserverwertung im mitteldeutschen Raum" und Dr. Nolte vom Flußwasseruntersuchungsamt Magdeburg über „Abwasserfragen im Saalegebiet" sprechen werden. Am Nachmittag findet eine Besichtigung des Trinkwasserwerks Beesen der Stadt Halle statt.

*

Die Wasserwirtschaftliche Vereinigung ist eine Gemeinschaftsgründung der mitteldeutschen Wassernutzer aus Industrie, Landwirtschaft und Kommunen. Die Vereinigung hat ihren Sitz in Halle. Ihr Arbeitsgebiet umfaßt das Flußgebiet der Saale und deren Zuflüsse, soweit es nicht bereits von anderen Verbänden bearbeitet wird. Die Vereinigung hat sich die Aufgabe gestellt, das Verantwortungsgefühl für die Pflege des Wasserschatzes zu stärken, ihre Mitglieder über alle auftretenden Wasserfragen zu unterrichten und fachwissenschaftlich zu beraten. Dies soll durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch sowie durch enge Zusammenarbeit mit den für die Wasserwirtschaft zuständigen Behörden geschehen.

Die von der Vereinigung zu bearbeitenden Fragen werden im allgemeinen im Rahmen ihres Gesamtausschusses behandelt, in dem nicht nur die verschiedenen Mitgliedergruppen, sondern auch die beteiligten Behörden und Dienststellen vertreten sind. Der Vereinigung gehören neben einer Reihe von Kommunen, z. B. Halle, Merseburg, Weißenfels, Naumburg, die mitteldeutschen Werke der chemischen und Braunkohlenindustrie sowie die Bezirksgruppe Mitteldeutschland der Fachgruppe Braunkohlenbergbau, Halle, der Deutsche Kali-Verein, eine Reihe von Mühlenbetrieben, Werke der Papier-, Textil- und Zuckerindustrie und außerdem eine Anzahl größerer Betriebe der Landwirtschaft an. Die Geschäftsführung der Vereinigung erfolgt ehrenamtlich, so daß die aufzubringenden Mitgliederbeiträge geringfügig sind.

Gasvergiftet tot aufgefunden

Am 4. November wurde ein 33jähriger Mann in seiner Wohnung gasvergiftet tot aufgefunden; er ist wegen zerrütteter Familienverhältnisse freiwillig aus dem Leben geschieden.

*

Der 24 Jahre alte Sch. und der 35jährige E. M., beide wohnhaft hier, wurden wegen Diebstahls zum Nachteil ihres Arbeitgebers festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. Der größte Teil des Diebesgutes konnte wieder herbeigeschafft werden.

*

Die 22jährige E. L. wurde auf dem Bahnhof mittellos aufgegriffen. Die Ermittlungen ergaben, daß die L. von der Kriminalpolizei in Leipzig wegen Diebstahls gesucht wird. Sie ist dem Amtsgericht zugeführt worden.

*

Auf Grund eines Haftbefehls wurde der wegen Handtaschenraubes gesuchte W. P., 25 Jahre alt, festgenommen.

Von der Saale zum Rhein

Motoreilschiff „Sanssouci" verließ Halle

mit 175 Tonnen Massengut und erreicht den Rhein in zehn Tagen

Die Eröffnung des Mittellandkanals hat die Saale zum Großschiffahrtsweg gemacht. Vom Hafen Halle-Trotha ist nun am Freitag das erste Saaleschiff, das Eilmotorschiff „Sanssouci", der Schlesischen Dampfer-Compagnie in direkter Fahrt nach dem Rhein abgegangen.

Es handelt sich bei diesem Schiff um einen sogenannten Groß-Finow-Marktkahn. Es ist dies eine Größenbezeichnung, die für solche Schiffe angewandt wird, die der Größe der Schiffe entsprechen, die auf dem Finowkanal verkehren können. Das Schiff ist 47 Meter lang, 5,10 Meter breit und hat ein Fassungsvermögen von 322 Tonnen und eine Maschinenstärke von 120 PS. Die „Sanssouci" hat 175 Tonnen Massengut in Halle geladen und wird auf ihrer Reise unterwegs in Braunschweig noch 110 Tonnen dazu laden. Ihr Ziel ist der Rhein, und zwar die Gegend oberhalb Bonns. Für diese Reise braucht das Schiff ungefähr 10 Tage. Inzwischen hat es natürlich die neue Schleuse zum Mittellandkanal bei Magdeburg-Rothensee bereits passiert. Es mußte dort entsprechend dem Wasserstand der Elbe 15 Meter hoch gehoben werden.

Westuferstraße Halle—Bernburg

Halle. Zu gleicher Zeit mit der Begradigung der Saale zwischen Rothenburg und Alsleben wird nun auch das letzte fehlende Stück der schon lange geforderten Süd-Nordverbindung Halle-Bernburg als Westuferstraße der Saale gebaut. Diese Landstraße ist nicht etwa als Konkurrenzstraße der Fahrbunderte alten Poststraße Halle—Könnern—Bernburg—Magdeburg gedacht, denn gegenüber dieser großen Landstraße bringt sie kaum irgendwelche überragende Vorteile auf, insbesondere nicht wirtschaftlicher Art. Aber sie erschließt neue, heute noch vom Verkehr, namentlich dem Ausflugsverkehr, fast vergessene Landstriche um Kloschwitz mit seinem Baumblütenzauber und Friedeburg a. S. mit seiner unberührten Schönheit. Dazu hat diese neuzuerschließende Landschaft den Vorzug, in nicht zu großer Entfernung bedeutender Städte zu liegen. Daher dürfte sich im kommenden Frühjahr, wenn die Westufer-Straße Halle—Bernburg fertiggestellt sein wird, besonders der hallische und Leipziger Ausflugsverkehr dieser neuerschlossenen Saalelandschaft widmen.

Trauerfeier für Oberreichsanwalt Parey

Im großen Sitzungssaal des Volksgerichtshofes versammelte sich Sonnabend die Gefolgschaft des Volksgerichtshofes und der Reichsanwaltschaft zu einer schlichten Trauerfeier für den Oberreichsanwalt Friedrich Parey und den Ersten Staatsanwalt Dr. Sigfried Geipel, die bei dem schweren Autounglück auf der Reichsautobahn bei Lehnin am Donnerstagabend ums Leben gekommen sind. Nach dem Trauermarsch von Beethoven würdigte Oberstaatsanwalt Weyersberg in zu Herzen gehenden Worten die bisherige Laufbahn der so jäh aus dem Kreis ihrer Berufskameraden gerissenen Verstorbenen.

Zur Herbsteinstellung 1939

Einstellung von Freiwilligen für die Luftwaffe

Bewerber aus verschiedenen Berufsgruppen werden bevorzugt berücksichtigt

Das Luftkommando IV, Dresden, gibt bekannt:

Für die Herbsteinstellung 1939 können noch Freiwillige der Flieger- und Luftnachrichtentruppe eingestellt werden. Bewerber folgender Berufsgruppen werden in erster Linie berücksichtigt: Maschinenschlosser, Motorenschlosser, Bauschlosser, Feinmechaniker, Kraftfahrer mit Führerschein I, II, III, Büchsenmacher, Vermessungstechniker, Kartographen, Optiker, Werkzeugmacher, Uhrmacher, Drogisten, Buchbinder, Schreiber, Photographen, Gas- und Wasserinstallateure, Kupferschmiede, technische Zeichner, Elektriker, Elektromechaniker, Mechaniker, Funker, Radiotechniker, Telegraphenbauhandwerker, Fernmeldetechniker, Telegraphenmechaniker, Telegraphenarbeiter, Zeichner, außerdem Abiturienten.

Bei der Fliegertruppe werden Bewerber mit 4½jähriger und 2jähriger Dienstverpflichtung angenommen. Bei der Luftnachrichtentruppe können nur noch Freiwillige mit 4½jähriger Dienstverpflichtung eingestellt werden, da die für die 2jährige Dienstzeit vorgesehenen Stellen bereits besetzt sind. Die Bewerbungsschreiben sind zu richten: für die Fliegertruppe an die Fliegerersatzabteilung 51, Nohra bei Weimar, oder an die Fliegerersatzabteilung 61, Oschatz (Sachsen); für die Luftnachrichtentruppe an II. Ln.-Rgt. 1, Dresden-Klotzsche, oder an I. Lg.-Nachrichten-Rgt. 4, Nordhausen.

Bewerbungsgesuche, die nach dem 5. Januar 1939 bei den genannten Truppenteilen eingehen, können nicht mehr für die Herbsteinstellung 1939 berücksichtigt werden. Die Bewerber können dann erst mit einer Einstellung im Jahre 1940 rechnen. Zur schnelleren Bearbeitung der Gesuche sind dem Bewerbungsschreiben beizufügen: a) ein handgeschriebener, lückenloser Lebenslauf; b) zwei Paßbilder (kein Profilbild, in bürgerlicher Kleidung, ohne Kopfbedeckung, nicht in Uniform, Größe 3,7×5,2 Zentimeter, mit Namensangabe auf der Rückseite); außerdem: a) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenschein, b) von bereits gemusterten Bewerbern ein polizeilich beglaubigter Auszug aus dem Wehrpaß, Formblätter sind bei den polizeilichen Meldebehörden für im RAD. sich befindliche Bewerber bei den RAD.-Meldeämtern erhältlich.

Das Merkblatt für den freiwilligen Eintritt in die Luftwaffe, Ausgabe Mai 1938, aus dem alles Weitere ersichtlich ist, ist bei folgenden Dienststellen erhältlich: SA, SS, NSKK., HJ., DAF., Arbeitsämtern, RAD. Auskünfte erteilen auch alle Wehrersatzdienststellen.

Die S-Z gratuliert

Seit 50 Jahren ist Fräulein Wilhelmine Schwabe, Mühlweg 41, als Haushälterin bei der Familie Schneider tätig. Der Jubilarin wurden für ihre Treue und vorbildliche Pflichterfüllung verdiente Ehrungen zuteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811078/fragment/page=0005

Konzerte hallischer Konzertvereine

70jährige Gründungsfeier des Männer-Gesangvereins Giebichenstein

Die früheren Vororte unserer Stadt, Giebichenstein, Trotha und Cröllwitz waren schon immer eine gute Pflegstätte des deutschen Liedes. Die Gesangvereine in diesen Orten können auf eine jahrzehntelange Arbeit (einige Vereine fast auf 100 Jahre) für den deutschen Männergesang zurückblicken. So feierte am Sonnabendabend im großen Saale „Zum Mohr“ der Männergesangverein Giebichenstein sein 70jähriges Bestehen in festlicher Weise.

Nach einigen Musikstücken des Behrschen Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Hermann Behr begrüßte Vereinsführer Schusters die zahlreich erschienenen Gäste, insbesondere den Kreisführer des Sängerkreises an der Saale, Hermann Schmidt, die Vertreter einiger befreundeter Gesangvereine und eine Anzahl Sängerkameraden aus Bad Klosterlausnitz, mit denen der Verein seit vier Jahren ein Freundschaftsverhältnis unterhält. Er zeichnete dann ein kurzes Bild auf von der jahrzehntelangen Arbeit, die im Verein für das deutsche Lied und für das deutsche Volk geleistet worden ist und ehrte eine ganze Reihe von treuen Mitgliedern. Der 87 Jahre alte Sänger Louis Richter, einer der ältesten Sänger Deutschlands, ist jetzt 66 Jahre aktiver Sänger. Ihm wurde ganz besonderer Dank für seine Treue und Liebe zum deutschen Lied gezollt. Ferner wurden geehrt die Sangesbrüder v. Knobelauch für 50jährige Sängertätigkeit, Karl Speck für 40jährige, Richard Weickardt, Curt Weickardt, Hugo Mende, Paul Mende, Lindenberg, Knote und Köhler, sämtlich für 25jährige Mitgliedschaft im Verein. Ihnen allen überreichte der Vereinsführer ein Ehrenabzeichen. Weitere elf Sängerkameraden gehören dem Verein über 10 Jahre an.

Kreisführer Schmidt überbrachte die Glückwünsche der Kreisführung und gab seiner Freude Ausdruck, daß wieder eine große Zahl alter treuer Sänger geehrt werden konnte und daß der Verein immer eine gute Pflegestätte des deutschen Liedes gewesen ist. Im Auftrage des Gauführers überreichte er dem Sängerkameraden Karl Speck das goldene Ehrenzeichen des Sängergaues Sachsen-Anhalt für 40jährige aktive Sängertätigkeit. Sodann begrüßte er die Thüringer Sänger mit herzlichen Worten im Namen des Sängerkreises an der Saale. Die Festfolge brachte eine reiche Auswahl unseres großen Liederschatzes. Man hörte im ersten Teil Lieder von Paul Kurz „Krönt den Tag“ und von Reinh. Becker „Hochamt im Walde“, die unter Leitung des Chormeisters Kapellmeister Hermann Behr eine vortreffliche Wiedergabe erfuhren. Auch die übrigen Lieder von W. Nagel „Mein Heimattal“, von Franz Silcher „Die Lore“ und von Herm. Sonnet „Grüß mir die Reben, Vater Rhein“ wurden mit großer Liebe gesungen. Als Abschluß brachte der Chor, der stimmlich gut besetzt war, zwei Vaterlandslieder von Max Jenger und A. Methfessel. Dem Chormeister und Sängern wurde lebhafter Beifall für ihre Darbietungen gespendet. Umrahmt wurden die Gesangsvorträge von Musikstücken der Kapelle Behr unter Leitung von Kapellmeister Hermann Behr. Frohe Geselligkeit mit Tanz vereinte die Anwesenden dann noch einige Stunden in bester kameradschaftlicher Weise. —dt.

Orchester- und Chor-Konzert im Stadtschützenhaus

Wie alljährlich veranstaltete der Hallesche Männergesangverein „Tannhäuser“ 1861 und die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker in Streicherbesetzung gemeinsam ein Konzert. Beide Vereinigungen sind ja seit Jahren durch Personalunion auf das engste miteinander verbunden, so daß es sich von selbst ergibt, daß sie sich für ihre Konzerte zusammenschließen und somit ihren Vortragsfolgen ein abwechslungsreiches Bild geben. Otto Haupt, selbst ehemaliger Militärmusiker bei unseren 36ern, hat sich schon wiederholt — erst in diesem Jahr als Dirigent des neuaufgestellten Musikzuges der SA.-Standarte 75 — als erfahrener, energisch zupackender Orchester- und Chorleiter bewährt. So nahm auch das Konzert am Sonntag einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf, was die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer durch reichen Beifall kund taten. Das Orchester hatte im ersten Teil Gelegenheit, mit einem flotten Marsch von Blon, der Ouvertüre zur Kreutzerschen Oper „Das Nachtlager in Granada“ und mit einer Opernfantasie (Gounods „Margarethe“) Exaktheit des Zusammenspiels und schöne Klangfülle zu zeigen, während der Männerchor mit einem Frühlings- und einem Liebessang sowie zwei Vaterlandsliedern seine gute Schulung durch Otto Haupt erkennen ließ. Der zweite Teil brachte Orchesterwerke aus dem Bereich der leichteren Muse, denen sich auch die Männerchöre in ihrem Stimmungsgehalt sinnvoll anpaßten. Draf.

Konzert der Halleschen Liedertafel 1834

Am Freitagabend hatte der älteste Männerchor unserer Stadt, die „Hallesche Liedertafel 1834“, wiederum einen großen Kreis geladener Gäste nach dem „Haus an der Moritzburg“ geladen, um ihnen durch Gesangs- und musikalische Vorträge einige genußreiche Stunden zu bereiten. Die Vortragsfolge war gut gewählt, sie brachte im ersten Teil des Konzerts einige Volkslieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert von Reinh. Wörz und Hegar. Der stattliche Chor meisterte die schweren Chöre unter der talentvollen musikalischen Leitung des Chordirektors Ernst Kramer vom hiesigen Stadttheater mit großem Geschick. Im zweiten Teil hörte man drei weitere Volkslieder von Philipp Wolfrum und Aug. von Othegraven, von denen besonders „Der Jäger aus Kurpfalz“ eine temperamentvolle Wiedergabe erfuhr. Am Schluß sang der Chor noch drei Chöre, von denen „Sturmbeschwörung“ von Joh. Falk besonders klangvoll zum Vortrag gebracht wurde. Die Sänger folgten ihrem musikalischen Leiter mit voller Hingebung. Herzlicher Beifall war der Dank für die schönen Darbietungen. Ein besonderer Genuß waren auch die musikalischen Vorträge einiger Kammermusiker des städtischen Orchesters. Albert Schwerkold spielte auf der Klarinette Fantasiestücke von Robert Schumann, die vom Chordirektor Kramer in musterhafter Weise am Flügel begleitet wurden. Ein Forellenquintett von Franz Schubert wurde gespielt von Paul Prescher (Violine), Karl Koch (Viola), Otto Kleist (Violoncello), Karl Hamann (Kontrabaß) und Ernst Kramer (Klavier). In dieser kammermusikalischen Besetzung kam das „Allegro vivace-Andante-Scherzo (Presto)-Thema mit Variationen-Filiale (Allegro guisto) in ausgezeichnetem Klang zu schönster Geltung. Auch diesen Künstlern wurde lebhafter Beifall gespendet. — Der zweite Teil des Abends war der Geselligkeit gewidmet, die in der Halleschen Liedertafel besonders gepflegt wird. —dt.

Geschlossen in die NSV

Die Firma Karl Fritzsche, Lindenstraße, hielt im Rahmen des Leistungskampfes einen Appell ab, bei dem der Betriebsführer auf das Wirken der NSV. hinwies. Anschließend sprach ein Vertreter der Kreisamtsleitung der NSV. über die segensreiche Arbeit des Winterhilfswerks. In Anschluß daran erklärte die Gefolgschaft geschlossen ihren Beitritt zur NS.-Volkswohlfahrt. Zur Nachahmung empfohlen!

Büro: Einrichtungen, Möbel, Maschinen alles sofort greifbar bei Friedrich Müller Am Leipziger Turm

(10. Fortsetzung.)

Aber den Mann mit dem grauen Schlapphut und dem bunten Halstuch, der da herunterstieg, den kannte sie nicht.

Jetzt sahen sie ein paar braune Augen forschend an, wie sie so dastand, mit neugierig witterndem Näschen und blanken Augen. Ein Lächeln huschte über das Gesicht des Mannes.

„Halloh, kleines Fräulein! Kennen Sie mich etwa?“

Es lag etwas hinter diesen scherzhaften Worten, das vermuten ließ, dem Manne Tom Hawkins, jetzigem Vormann der Weidereiter der Bruckfarm, sei nicht viel daran gelegen, da ßihn jemand kenne oder — erkenne.

Bei Lossy Light in ihrer jetzigen Stimmung war er gerade an die Richtige gekommen.

Sie warf hochmütig das Näschen in die Luft.

„Pah, Mister Unbekannt, als ob ich jeden schäbigen Weidereiter in Arkansas kennen würde. Uebrigens, ein sehr plumper Anknüpfungsversuch.“

Tom Hawkins ließ sich nicht aus der Ruhe bringen.

„Das war nicht beabsichtigt, kleines Fräulein“, grinste er gutmütig, „man wird wohl noch fragen können.“

„Fragen kann man, aber ob man eine Antwort bekommt, ist eine zweite Sache“, entgegnete Lossy kampflustig, „ich bin kein Auskunftsbüro für irgendwelche Schafhirten.“

Nun kann ein echter Weidereiter, der nur mit Pferden und Rindern zu tun hat, es gar nicht vertragen, wenn man ihn „Schafhirt“ nennt.

So auch Tom Hawkins.

Er zog ein finsteres Gesicht.

„Na, denn nicht, kleines Fräulein! Brechen Sie sich nur nichts ab.“

Lossy Light hatte die größte Lust, ihrem Gegner die Zunge herauszustrecken. Aber das tat sie denn doch nicht.

„Ich bin nicht Ihr kleines Fräulein“, widersprach sie borstig.

„Gott sei Dank nicht“, sagte Hawkins trocken.

Soviel Frechheit verschlug Lossy endgültig die Sprache.

Ehe sie sich auf eine passende Antwort besonnen hatte, war der Weidereiter an ihr vorbei und schritt durch die Halle der Bar zu, um die Hoteltreppe zu erreichen.

Beim Klirren seiner Sporen blickten Coxton und Peaser, die allein an der Theke saßen, unwillkürlich auf.

„Da ist schon einer!“ sagte Coxton.

Peaser zuckte unschlüssig mit den Achseln. „Der Mann wohnt hier. Er ist heute mit dem Morgenzug gekommen.“

Coxton überlegte.

„Also fremd hier. Dann können Sie es mit ihm versuchen.“

„Wie Sie wünschen, Mister Coxton.“

Tom Hawkins war inzwischen die Treppe hinaufgestiegen. Im ersten Stock betrat er ein Zimmer. Ein schwerer, neuer, starker Koffer stand da auf einem Gestell.

Tom Hawkins besah ihn mit einem stillen Lächeln. Dann schloß er ihn auf.

Er wühlte darin herum und zog vom Boden einen starken Gurt hervor. An ihm hingen im ledernen Halfter zwei schwere Revolver.

Schweigend schnallte Hawkins um und rückte die Halfter zurecht.

„Hätte nicht gedacht, daß ich euch noch einmal brauchen würde“, murmelte er.

Dann schloß er den Koffer ab, hob ihn mit Leichtigkeit hoch, griff in die Hosentasche, warf eine zerknitterte Banknote auf den Tisch und ging.

Für einen „wandernden Weidereiter“ war es übrigens seltsam, daß er in einem Hotel abgestiegen war. Wenn das Korte gesehen hätte — —

Als Hawkins mit seinem Koffer durch die Bar ging, schlenderte Mister Peaser auf ihn zu.

„He, Freund! Einen Augenblick!“

Der Weidereiter blieb stehen und musterte den Blassen von oben bis unten.

„Was soll's, Fremder?“ fragte er nachlässig, aber mit starker Betonung des letzten Wortes.

Peaser ließ sich dadurch nicht beirren. „Sie sehen aus, als seien Sie ein Weidereiter auf Reisen!“

„Stimmt nicht! Ich habe eine Stelle!“ korrigierte Hawkins.

Paeser machte ein bedauerndes Gesicht.

„Schade, ich wollte Ihnen gerade eine verschaffen. Wir brauchen Weidereiter auf der Bruckfarm.“

Hawkins lächelte.

„Dann besorgen Sie mir nur ein paar tüchtige Jungens“, sagte er harmlos, „ich bin nämlich der neue Vormann der Weidereiter auf der Bruckfarm.“

Peaser blieb die Sprache weg.

„So — —?“ hauchte er nur.

Hawkins sah sich nicht einmal nach ihm um, als er der Vorhalle zuging.

Dafür sah ihn Mister Peaser sehr nachdenklich nach.

„Ich habe es versucht, Mister Coxton. Mir wäre es lieber, ich hätte es nicht getan, und der Bursche hätte überhaupt mit der Bruckfarm nichts zu tun.“

Coxton machte ein erstauntes Gesicht.

„Warum denn? Der Mann sah doch ganz brauchbar und tüchtig aus.

Peaser sah ihn aus flirrenden Augen an. „Haben Sie es denn nicht gesehen, Mister Coxton?“

„Was, Peaser? War etwas Besonderes an dem Mann?“

Peaser senkte die Stimme, so daß der Barkeeper, der hinter der Theke den großen Spiegel reinigte, ihn nicht hören konnte. „Haben Sie nicht die beiden Halfter gesehen und die Art, wie er sie trug, Mister Coxton? Sie nennen das im Westen einen ‚Zwei-Revolver-Mann‘, und so einer bedeutet nie etwas Gutes, Mister Coxton — —“

Hawkins war inzwischen in den Sonnenschein hinausgegangen. Als er den Koffer auf den Buggy hob, erblickte er Lossy Light, die vorne neben dem Rappen stand und ihn mit Zucker fütterte.

„Halloh, kleines Fräulein, das Pferd gefällt Ihnen anscheinend besser als der Mann!“ rief er, ohne nachtragend zu sein.

Wieder mal rümpfte Lossy Light ihr sommersprossiges Näschen.

„Das Pferd kenne ich auch von der Bruckfarm her, den Mann aber nicht. Im übrigen sollen Sie nicht immer kleines Fräulein zu mir sagen!“

Hawkins kam näher.

„Wenn man seinen Namen weiß“, bemerkte er leichthin.

„Ich weiß ja Ihren auch nicht!“ verriet sich Lossy Light.

„Ich heiße Tom“, bemerkte der Weidereiter.

Lossy sah ihn spöttisch an.

„Seit wann werden die Kinder in Amerika ohne Nachnamen geboren?“

„Mein Name ist Ihnen wohl nicht schön genug? Na, gut, sonst heiße ich Hawkins.“

„Ich bin Lossy Light.“

„Aha“, machte der Weidereiter und sah nachdenklich vor sich in den Staub.

Er war mit einem Male sehr ernst geworden.

„Können Sie mir vielleicht eine Auskunft geben, Miß Light?“ sagte er in plötzlich verändertem Tonfall.

Merkwürdigerweise entsann sich Lossy in diesem Augenblick nicht mehr, daß sie eigentlich „kein Auskunftbüro für Schafhirten“ war.

„Bitte, Mister Hawkins.“

Der Weidereiter sah sie an.

„Drinnen in der Bar hat mich so ein kleiner, magerer Blasser angesprochen, mit einem Gesicht wie ein Raubvogel. Hinter ihm saß ein breitschultriger, gut aussehender Gentleman in einem Art Tropenanzug. Können Sie mir zufällig sagen, wer die beiden sind?“

Lossy Light gab prompt Auskunft.

„Der Breitschultrige ist mein Chef, Mister James Coxton aus Chikago.“

Hochachtung klang aus Lossys Stimme.

„Und der Blasse?“

Lossys Ton wandelte sich in Verachtung.

„Ein gewisser Peaser, auch aus Chikago, auch bei Mister Coxton angestellt, als Sekretär sozusagen. Er kann natürlich eine weibliche, eingearbeitete Arbeitskraft nicht ersetzen.“

„Das habe ich mir gedacht,“ sagte Hawkins höflich. Er wandte sich dem Wagen zu und sprang auf den Sitz.

„Coxton-Peaser —“ murmelte er noch, dann flog ein Lächeln über seine Züge. Er riß den grauen Filz vom Kopf und schnalzte mit der Zunge.

„Hüh, Rappe — schönen Dank, kleines Fräulein!“

Der Buggy setzte sich in Bewegung, wendete und rollte die Mainstreet von Middletown entlang, der Straße nach der Bruckfarm zu.

Lossy Light sah dem Mann und dem Wagen etwas verblüfft nach.

„Unverschämtheit, er kann es nicht lassen, mich kleines Fräulein zu nennen!“

Aber sie wußte im Augenblick nicht, ob sie Tom Hawkins wirklich darüber böse war oder nicht.

*

Der „Albatros“ stapfte durch die grünlichblauen Wogen des Golfes von Mexiko. Hell lag die Sonne auf dem Schiff.

Burns warf einen prüfenden Blick nach dem Horizont, dann lugte er wieder einmal nach dem Deck hinunter und mußte lächeln.

Langsam fing die Sache an, ihm Spaß zu machen. Es war auch zu komisch, wie sich die beiden „Gegner“, Kate Bowman und Georg Bruck, miteinander abfanden. Man sollte annehmen, die beiden übten einen Kursus in gesellschaftlicher Erziehung, so überaus höflich und förmlich verkehrten sie miteinander auf dem engen Raum des Schiffes, wo man sich nicht ausweichen konnte und aufeinander angewiesen war.

Bei den Mahlzeiten in der Kapitänskajüte machte es dem wackeren Schiffsführer besonderen Spaß, seine beiden gegensätzlichen Passagiere zu beobachten.

„Würden Sie so liebenswürdig sein und mir das Salz reichen, Mister Bruck?“

„Bitte sehr, Miß Bowman!“

„Besten Dank, Mister Bruck!“

Ein zartes Kopfnicken, eine höfliche Verbeugung. Aber nur nicht mehr sagen und sich mehr gegenseitig ansehen als nötig.

Kapitän Burns hatte seine Freude an der Sache.

Wieder sah er nach unten. Manuel Ortez war weniger zurückhaltend gegen die kleine Studentin und Reisekameradin. Da saß er wieder bei Miß Bowman auf dem Achterdeck. Er sah gut aus, der Mexikaner, in seinem hellen Anzug, mit der dunklen Haut und den dunklen Augen. Sie plauderten angeregt.

Warum auch nicht? Auf solch einem kleinen Schiff muß man Kameradschaft halten, da kann man sich nicht benehmen, als wäre man auf einem Ball der oberen Zehntausend in Neuyork oder Washington.

Ein bißchen affig von dem Mister Bruck, es immer noch übel zu nehmen, daß Miß Kate Bowman nun doch auf dem Schiff geblieben war. Schließlich war sie ja zuerst dagewesen und hatte bezahlt.

Und ihm, Kapitän Burns, gefiel das nette Mädel, das so hübsch lachen, aber auch so ernst und gescheit plaudern konnte, durchaus.

Das hatte nun der Bruck davon. Da lehnte er an der Reeling, glotzte auf die See hinaus und langweilte sich wie ein Laubfrosch, wenn's regnet. Das geschah ihm nur recht.

Aber Langeweile ist mit einer gewissen Ruhe verbunden. Und darin irrte sich der wackere Burns.

Unruhe war es, was Georg Bruck empfand. Unruhe um das Schicksal des Freundes, der in dem fernen und gefährlichen Urwald auf ihn wartete. Es war die Unruhe, die einen tätigen Menschen ergreift, wenn er wider Willen nichts tun kann, als warten, warten.

Trotz seines Namens konnte der Albatros, ein so wackeres Schiff es war, doch nicht fliegen. Bruck wandte den Blick vom Meer ab. Helles Lachen drang vom Bug her an sein Ohr. Das Lachen einer Frau. Miß Kate Bowman schien sich mit Ortez vortrefflich zu unterhalten.

Bruck konnte es nicht verhindern, daß dieses Frauenlachen unwillkürlich eine Gedankenverbindung schlug zu Evelyne, zu der Frau, die jetzt treu und tapfer sein Eigentum verwaltete und auf ihn wartete, bis er wiederkam aus der weiten Ferne und dem Abenteuer.

Wenn er wiederkam!

Georg Bruck warf den Kopf in den Nacken. Verdammte Grübelei!

Warum eigentlich fühlte er sich so einsam auf diesem Schiff. War er der einzige, der diese Unruhe verspürte?

Ortez gewiß nicht, auch nicht Burns, der breitbeinig und strahlend auf der Brücke stand. Auch nicht Fritz Reck, der jetzt in der Kombüse mit dem Geschirr klapperte.

Was die beiden Männer anbetraf, die Ortez für die Expedition angeworben hatte, so hockten sie drüben auf dem Deck, die Liegestühle verschmähend, und spielten ihr ewiges Spiel mit den schon arg mitgenommenen Karten. Largins, der Erste Offizier, stand dabei und kibitzte. Er hatte keine Wache, und die Funkkabine war auch geschlossen. Burns ließ sie nur zu bestimmten Tagesstunden besetzen.

Die Funkkabine! Georgs Blick flog hinauf zu der Antenne.

Natürlich! Er konnte ja Evelyne einen Gruß auf funkentelegraphischem Wege senden.

Ein vergnügtes Lächeln grub sich in sein eben noch so mürrisches Jungengesicht. Da würde sie aber staunen.

Schnell entschlossen ging er über Deck zu dem Ersten Offizier hinüber, der abwechselnd mit einem anderen Mitglied der Besatzung den Funkdienst versah.

„Sind Sie nach dem Essen wieder in der Funkkabine?“ fragte er ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Immer vergnügt sein . . .

8. KdF.-Veranstaltung „Wir rufen die Freude"

Wie an jedem ersten Sonntag im Monat führte auch gestern wieder die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen frohen Sonntagnachmittag unter dem Motto: „Wir rufen die Freude" im Thaliatheater durch. Wieder füllte das Publikum den großen Saal bis auf den letzten Platz, und wieder gab es keinen, der nicht in freudiger Stimmung das Theater verlassen hätte.

Im Mittelpunkt standen diesmal Gesang und Tanz. Die Hallenserin Erika Hoffmann trug, begleitet von Kapellmeister August Richter mit seinen Solisten, mehrere Lieder vor, von denen besonders „Solveigs Lied" von Grieg und Schuberts „Leise flehen meine Lieder" reichen Beifall fanden. Außerdem sangen der Chor der Rundfunkarbeitsgemeinschaft und Hermann-Schulze-Chor, Halle, unter Leitung von Paul Donath zwei gemischte Chöre: die „Dorfschwalben" und „Rosen aus dem Süden" von Strauß. Auch der humorvolle Ansager Hans Ferdinand schwang sich zu einem lustigen Walzerlied „Ich sage niemals nein . . ." auf und erreichte es bald, daß das Publikum begeistert mit sang und mit schunkelte.

Die Tanzgruppe Gneist-Rietz führte die Tänze vor, durch die die jugendlichen Tänzerinnen alle Herzen im Fluge eroberten.

Die Reihe der Darbietungen wurde ergänzt durch ausgezeichnete artistische Leistungen der 3 Jumels und durch die erstaunlichen Fingerfertigkeiten des Zauberkünstlers Boccani. Großen Beifall fand er vor allem, als er einem der Gäste eines seiner Kunststücke lehrte — zum Privatgebrauch, wie er sagte. Wirkungsvoll umrahmt wurden die künstlerischen Darbietungen durch verschiedene von der Kapelle August Richter gespielte Musikstücke. So hatte auch der gestrige frohe Sonntagnachmittag der NSG. „Kraft durch Freude" wieder vielen hundert Menschen ein frohes Erlebnis geschenkt und allen Zuhörern das mitgegeben, was er vermitteln wollte — Freude, die im Alltag nachdauert. —br.

Abendmusik in der Moritzkirche

Wie kürzlich berichtet, verläßt uns der Organist von St. Moritz, Herbert Michel, der erst in diesem Jahre die Händelkantorei übernommen hatte, zur Jahreswende, um einem ehrenvollen Ruf nach Königsberg Folge zu leisten. Wenn auch die Abendmusik des gestrigen Sonntag noch nicht das eigentliche Abschiedskonzert war, so stellte sich doch die Händelkantorei unter Michels Leitung mit größeren Aufgaben noch einmal vor. In der Art, wie sie diese löste — mit schöner Intonationssicherheit beim volnhonem Singen und zu Herzen gehendem Ausdruck — verdient hohe Anerkennung. So erklangen die trefflich ausgewählten Werke von Hans Leo Hasler und Heinrich Schütz in wohltuender Schlichtheit und weichem Fluß. Zum verklärenden Ausklang des Abends wurde eine der herrlichen Kantaten Johann Sebastian Bachs „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" (Nr. 115), in der die drei verpflichteten Solisten Toni Scholz (Alt), Dr. Hans Wehr (Tenor) und Kurt Wichmann (Baß) einen gewichtigen Anteil am guten Gelingen hatten. In einem der deutschen Konzerte aus der Symphoniae sacrae von Heinrich Schütz hatten sie sich schon vorher zu einem wohlgelungenen Terzett zusammengetan. Wie am Ende stand auch am Anfang der große Thomaskantor: Klaus Günther Ehricht, der neue Domorganist, spielte mit technischer Sicherheit die monumentale Toccata und Fuge in F-Dur. Das Kammerorchester der Händelkantorei versah den Begleitpart.

Herbert Michel darf sich über den schönen Verlauf der Abendmusik ebenso freuen wie über den guten Besuch.

Dr. Alfred Fast.

Neues aus der Stadt Ammendorf

Die Filmbühne eröffnet

Ammendorf. Seit Sonnabend hat nun auch Ammendorf sein modernes Lichtspielhaus und damit eine Stätte, die allen neuzeitlichen Anforderungen gerecht wird. Die Inneneinrichtung kann sich mit der großstädtischer Lichtspielhäuser messen. Der Vorführungsraum ist rot abgetönt. Sehr klar sind das gesprochene Wort und der Klang der Musik zu hören. Von jedem Platz aus sind die Vorgänge auf der Leinwand gut zu verfolgen. In Verbindung mit Musik schafft eine „Farborgel" einen stimmungsvollen Uebergang in den Pausen.

In der Eröffnungsansprache begrüßte der technische Leiter des Baues, Dr. Meinel, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden und das Filmpublikum. Nach einem Ueberblick über den Werdegang des deutschen Filmschaffens sprach er über den zweckmäßigen Bau der Lichtspielhäuser, die heute nicht mehr Luxusbauten seien. Kurz erläuterte er den Bau dieses Theaters und wies vor allem auf die mit einfachen Mitteln erreichte gute Akustik hin. Zum Schluß sprach er dem Theater seine besten Wünsche für die Zukunft aus.

Gaufilm-Hauptstellenleiter Dr. Kopelke wies darauf hin, daß die neue Filmbühne heute echte deutsche Kunst bringe, damit seien diese Häuser gleichzeitig Erziehungsstätten, die den deutschen Menschen der Kunst näher bringen. Auch er sprach der Filmbühne und ihren Betriebsführern die besten Wünsche aus zu erfolgreichem Schaffen.

Auf der Leinwand sah man dann nach der Wochenschau den großen preisgekrönten Ufa-Film „Heimat" mit Zarah Leander und Heinrich George.

3100 neue Mitglieder wurden geworben

Helft deutsche Heldenfriedhöfe ausbauen!

Verbandstagung des Volksbundes der Kriegsgräberfürsorge. Provinz Sachsen

Am Sonnabend veranstaltete der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge E. V. im Hotel „Stadt Hamburg" einen Bezirksverbandstag des Bezirksverbandes Provinz Sachsen, zu dem er alle Ortsgruppenführer eingeladen hatte. Bezirksverbandsführer Studienrat i. R. Markowsky, Magdeburg, hieß besonders Stadtrat Tießler und Dr. Hallbaum als Vertreter der Bundesleitung herzlich willkommen. Dann umriß er die hohen Aufgaben des Bundes und forderte die Ortsgruppenführer zu weiterem treuen und selbstlosen Einsatz für das Werk der deutschen Kriegergräberfürsorge auf. Abschließend überreichte er dem aus gesundheitlichen Gründen ausscheidenden Ortsgruppenführer Lange, Halle, eine Ehrenurkunde als Anerkennung für seine Verdienste, die er sich um den Bund erwarb. Stadtrat Tießler erklärte sich bereit, das ihm übertragene neue Amt als Leiter der Ortsgruppe Halle für den Scheidenden zu übernehmen. Er begrüßte seine Ortsgruppe und überbrachte auch die Grüße der Stadt Halle.

Bezirksgeschäftsführer Oberstleutnant a. D. Freiherr v. Vietinghoff stellte in einem Rechenschaftsbericht einen erfreulichen Fortschritt im Ausbau und in der Organisation, wie der Mitgliedererhöhung fest. Der Bezirk Provinz Sachsen zählt 278 Ortsgruppen mit 26 421 Mitgliedern, 3100 wurden im vorliegenden Geschäftsjahr neu geworben. Insgesamt sind einschließlich für die Gefallenen der Ostmark und des Sudetengaues 3½ Millionen Gräber zu betreuen. Ueber den Kassenbestand berichtete Bezirkskassenführer Postinspektor Rein. Nach Dankesworten des Bezirksverbandsführers Markowsky an Geschäftsführer v. Vietinghoff und Kassenführer Rein für die geleistete Arbeit folgte eine freie Aussprache der Ortsgruppenführer mit der Bezirksführung, in der alle schwebenden Fragen zu aller Zufriedenheit klargestellt wurden.

Dr. Hallbaum beschloß den geschäftlichen Teil der Tagung mit einem spannenden und ergreifenden Lichtbildervortrag. Er ging in Wort und Bild von den denkwürdigen Ereignissen dieses Jahres aus, um dann seine Hörer zu den Stätten der deutschen Kriegerfriedhöfe in aller Welt zu führen. Die Aufnahmen zeigten von der deutschen Kriegergräberfürsorge ausgebaute Heldenhaine, neben anderen, die noch bis heute ungeöffnet dalagen. Es war ein erschütterndes Bilddokument, das eindringlich mahnte, die selbstverständliche Pflicht des Ausbaues und der Pflege auch der letzten deutschen Soldatenfriedhöfe zu erfüllen.

Im zweiten Teil der Verbandstagung vereinten sich alle Kameraden zu fröhlichem Beisammensein. Neu gestärkt werden alle Ortsgruppenführer des Bezirkes wieder an ihre aufopferungsvolle Arbeit gehen.

Blonde Locken, Kastanienlocken, weiße Locken

Wer denkt noch an den Herrenschnitt?

Vom Wettkampf der Friseure um den Kreis- und Innungssiegertitel

In vergangenen Tagen erbat sich der Jüngling eine Locke vom Haupt der Geliebten und trug sie als Unterpfand der Treue bei sich — war es nicht so? Seit einiger Zeit hat man den Jünglingen aufs neue Gelegenheit gegeben, diesen Brauch auszuüben, indem man die Locken wieder einführte. Indessen, sie haben es nicht bemerkt.

Nun hat man jedoch die Locken nicht wieder verschwinden lassen, sondern sie sind geblieben. Im Gegenteil, wie man sich ihnen mit Haut und Haaren verschrieben hat, sah man beim Ausscheidungswettkampf der Friseure aus Halle und dem Saalkreis um den Kreissieger- und Innungssiegertitel. Es war ein angenehmer Kampf. Der Neumarktschützenhaussaal duftete wie ein Strauß Rosen von den Wohlgerüchen der Sprühflaschen, und in das stiftsam gedämpfte Klappern der Ondulationseisen mischen sich Klänge aus dem „Zigeunerbaron" und das anerkennende Gemurmel der Zuschauer. Ringsherum saßen an weißen Tischen zwischen hundert kleinen Verschönerungswerkzeugen die Modelle für die historischen und modernen Frisuren und sahen im Spiegel zu, wie anfangs bei der Leistungsschau die Lehrlinge, später bei den Ausscheidungskämpfen die Gesellen und Meister über ihren Kopf hinweg den Wettkampf austrugen. 17.05 Uhr sahen die jungen Blondinen noch aus wie Schulmädelchen, die mit zerzausten Haaren nach Hause gewirbelt kommen, 18.00 Uhr blickte man sich unwillkürlich um, ob nicht die Zofe käme, den Damen das Hermelincape für den Ball um die Schultern zu legen . . . — So hatte über ihnen die leichte sichere Hand mit dem feinen Tastsinn das Bild gewandelt. Weich und voll und schmeichlerisch bauschten sich jetzt die Locken um Stirn und Ohren und wuchsen in sanfter Welle vom Nacken hinauf bis zum Scheitel, und irgendwo spielte eine schmale Blütenrispe Verstecken zwischen dem Gekräusel.

Man hat also, das wurde deutlich klar, nicht nur die Locken behalten, sondern es werden sogar unter den Herstellern dieser Lockenfrisuren Wettkämpfe ausgetragen. Entweder will man also die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß über die Jünglinge von heute eine späte Erleuchtung kommt — oder die Locken sind einfach so anmutig und kleidsam, daß die Frauen sie nicht wieder missen wollen.

Dem Laien, dessen Ehrgeiz bereits befriedigt ist, wenn er sich morgens einen halbwegs geraden Scheitel gezogen hat, wäre die Entscheidung über die beste Leistung dieses Nachmittags wohl unmöglich gewesen. Aber auch den Preisrichtern selbst mag das Urteil schwer gefallen sein vor diesem handwerklichen Können, das sich alljährlich zweimal zum Ansporn für den Nachwuchs, zur Weiterbildung für den Fachmann und zur Aufklärung der Kunden hier versammelt. Sie fällten am Ende der Veranstaltung, die Innungsobermeister Rammelt und Gaufachschaftswalter Nagel mit Ansprachen eröffneten, und zu der Vertreter der Innungen Merseburg, Torgau, Bitterfeld, Hettstedt, Weißenfels und Saalkreis neben Bezirksinnungsmeister Friedrich gekommen waren, folgendes Urteil:

Stadt- und Kreismeisterschaft, vorläufiges Ergebnis: 1. Herr König, 2. Fräulein Beteltsi, 3. Fräulein Schulz, 4. Herr Müller, 5. Herr Helms, sämtlich aus Halle. Für den Saalkreis: 1. Herr Gaßmann, Dieniitz, 2. Herr Lange, Dieniitz. Von den vierzig Lehrlingen, die sich zur Freude der Meister wacker geschlagen haben, konnten 16 mit Preisen bedacht werden.

Versammlung der Ruhestandsbeamten

NSG. Die vom Reichsbund der Deutschen Beamten betreute Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen e. V., Kreis Halle, veranstaltete in diesen Tagen ihre Novemberversammlung. Der Vorsitzende Pg. Genzel, der weit über 100 Mitglieder begrüßen konnte, eröffnete die Veranstaltung mit Gedenkworten an die verunglückten SA.-Kameraden unseres Gaues, die von den Versammelten stehend geehrt wurden. Der Gaupropagandawalter des RDB., Pg. Schneble, überbrachte die Grüße des Gauwalters Pg. Wiegel und versicherte, daß der RDB. bei Erfüllung seiner Aufgaben auch die nicht vergessen werde, die ihr ganzes Leben lang treue Diener des Staates waren. Nach Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der im Vormonat durch den Führer erfämpften Befreiung unserer sudetendeutschen Volksgenossen und warb eindringlich für opferfreudigen Einsatz im WHW. 1938/39.

Die Unfälle am Sonnabend

Gegen 8.45 Uhr stießen am Sonnabend vor Adolf-Hitler-Ring 8 ein Kraftrad und ein Lastwagen zusammen. Außerdem fuhr zur gleichen Zeit ein Radfahrer gegen das Kraftrad und stürzte. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, Personen nicht verletzt. — Gegen 10.30 Uhr stießen vor Steinweg 20 eine Straßenbahn und ein Lastwagen zusammen. Ein Fahrgast der Straßenbahn erlitt leichte Schnittwunden an der linken Hand. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Gegen 12.45 Uhr stießen an der Ecke Ludwig-Wucherer- und Heinrichstraße ein Auto und ein Lastwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Auto wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Keine Kinderermäßigung für Juden

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Aenderung des Bürgersteuergesetzes beschlossen, das neben formalen Aenderungen vor allem auch für die Bürgersteuer den Grundsatz festlegt, daß für Kinder, die Juden sind, Kinderermäßigung nicht gewährt wird. Eine entsprechende Regelung ist für die steuerliche Behandlung verwitweter und geschiedener Personen getroffen, zu deren Haushalt ein minderjähriges Kind gehört. Wenn dieses Kind jüdisch ist, gelten diese Personen künftig steuerlich als ledig. Das Gesetz, das für Oesterreich und das Sudetenland noch nicht gilt, wird erstmals auf die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1939 angewendet.

Gustav-Adolf-Feier in Lützen

Zum Todestag des großen Schwedenkönigs

Bischof Bergquist hielt die Festpredigt / Kranzniederlegung am Schwedenstein

Lützen. Am Sonntag stand die Gustav-Adolf-Stadt Lützen wieder einmal im Zeichen der Erinnerungsfeier an den Tod des Schwedenkönigs Gustav-Adolf. Von dem fahnengeschmückten Marktplatz ging der traditionelle Zug schwedischer Gäste und Lützener Einwohner in der zweiten Nachmittagsstunde unter Glockengeläut nach der Gustav-Adolf-Kapelle, wo in einer weihevollen Stunde die Erinnerung zurückgerufen wurde an jenen denkwürdigen 6. November 1632. Luthers Schutz- und Trutzlied „Ein feste Burg ist unser Gott" leitete die Feierstunde ein. Bischof Bergquist, der Senior der schwedischen Bischöfe, ließ in seiner in schwedischer Sprache gehaltenen Predigt die Bedeutung und das Vermächtnis des schwedischen Königs wach werden, der im schwedischen Volk als Held unvergänglich weiterlebt. Auch Superintendent Dr. Hagemeyer, Lützen, würdigte das Werk des „Löwen aus Mitternacht". Mit der Deutung der Aufschriften auf dem Sarge Gustav Adolfs in der Riddarholm-Kirche zu Stockholm feierte er den großen Sohn Schwedens als Staatsmann, Feldherrn und Glaubenshelden. Der Gottesdienst in der Kapelle fand seinen Abschluß mit der Kranzniederlegung am Schwedenstein.

Im Anschluß hieran fand eine Nachfeier im Schützenhaus zu Lützen statt, der Gründungsstätte des Gustav-Adolf-Vereins. — An den Feierlichkeiten in Lützen nahmen u. a. noch teil Oberst Enell als Vertreter des schwedischen Gesandten in Berlin, Dr. Draeger vom Reichsministerium des Innern, Generalkonsul Dr. Hollender aus Leipzig, Angehörige der Familie Ekman in Leipzig, als der Nachkommen der Stifter der Gustav-Adolfkapelle, der Landrat des Kreises Merseburg, Dr. Riessen, zugleich als Vertreter des Regierungspräsidenten Dr. Sommer, Konsistorialrat Dr. Fretzdorf, Leipzig, Konsul Mannborg, Leipzig, und Legationspfarrer Forell, Berlin.

Für treue Dienste in der SS

Die endgültige Gestaltung der SS-Dienstauszeichnung ist jetzt durch Verordnung des Führers festgelegt worden, nachdem die Einführung grundsätzlich bereits am 30. Januar

Unser Bild zeigt die vier Stufen der SS-Dienstauszeichnung. Oben links die 4., rechts die 3. Stufe. Unten links die 2. und rechts die 1. Stufe, die vergoldet ist. (Scherl-Bild-M.)

verkündet worden war. Die SS-Dienstauszeichnung wird in vier Stufen verliehen, und zwar für Unterführer und Männer beim Ausscheiden nach vierjähriger einwandfreier treuer Dienstleistung die vierte Stufe, für Führer, Unterführer und Männer nach achtjähriger Dienstleistung die dritte Stufe, nach

Immer blanke Schuhe trägt,
wer sie stets mit Lodix pflegt!
Lodix zur Schuhpflege
QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE

zwölfjähriger Dienstleistung die zweite Stufe und nach 25jähriger Dienstleistung die erste Stufe. Alle vier Stufen werden am kornblumenblauen Bande auf der linken Brustseite im Knopfloch oder an der Ordensschnalle getragen. Das Band der Stufe 1 und 2 trägt eingewebt die Sigrunen.

Die Opfer des Genthiner Unglücks beigesetzt

Genthin. Im Anschluß an die ergreifende Trauerfeier in der Genthiner Turnhalle wurden, wie berichtet, die toten SA.-Kameraden in ihre Heimatorte überführt, um dort in heimatlicher Erde ihre letzte Ruhe zu finden. In Neue Schleuse hatten am Eingang des Ortes Formationen, Vereine und Abordnungen Aufstellung genommen, als sich die Leichtwagen mit den Särgen in langsamer Fahrt näherten. Während die Wagen mit den Toten aus den anderen Ortschaften ihre Fahrt fortsetzten, wurden die Toten aus Neue Schleuse zum Friedhof geleitet. Ein großes Trauergefolge schloß sich an. In einer gemeinsamen Gruft wurden die toten Kameraden, die auch im Leben stets vereint marschiert waren, beigesetzt. Nicht zu übersehen war die gewaltige Zahl der Kränze und Blumen. Brigadeführer Bethge widmete den Toten einen letzten Abschiedsgruß.

Eine ähnliche Feier wurde zu gleicher Zeit auch in Schollene abgehalten. Auf dem schön im Walde gelegenen Friedhof wurden die Toten der Heimaterde übergeben. Hier sprach Kreisleiter Reisener, der u. a. sagte, daß diese SA.-Kameraden ewig im Volke weiterleben werden. Die Pflicht unserer Verbundenheit und Gemeinsamkeit ist es nun, für ihre Angehörigen zu sorgen. Dann verabschiedeten sich der Standartenführer und der Brigadeführer von ihren toten SA.-Männern. Unsere Parole heißt: Ueber Gräber vorwärts, so sagte der Brigadeführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811078/fragment/page=0007

Die Arbeiten im Bodetal haben bereits begonnen

Im Harz entsteht Deutschlands größte Talsperre

Eine eigene Eisfabrik wird gebaut, um die Betonmassen zu kühlen / Acht Stauseen erschließen den Wasserüberschuß des Ostharzes

Von unserem an die Baustelle bei Wendefurt entsandten Kze.-Schriftleitungsmitglied.

Mag ja sein, daß es Menschen gibt, die Regenwetter besonders gern haben, und denen es wirklich behaglich ist, wenn draußen der Regen in Strömen herniedergeht. Im allgemeinen aber ist die Arbeitslust und die Lebensfreude doch größer, wenn die Sonne scheint und ein wolkenloser blauer Himmel zum Verweilen im Freien lockt. Und das ist wohl auch der Grund für das Erstaunen, das einem immer wieder begegnet, wenn man in irgendeinem Kreis auf die Regenarmut des Gebietes zwischen Harz und Elbe zu sprechen kommt. Denn niemand merkt so recht — vor allem in den Städten nicht —, wie notwendig zuweilen ein ausgiebiger Dauerregen für die Landwirtschaft, die Schiffahrt und die Wasserwirtschaft unseres Lebensraumes sein würde. Sonnenschein macht eben froher und Regentage — so meint man — gibt es gerade genug im Jahr.

Gewiß, das Wort vom „Regenschatten des Harzes", in dem wir leben und wohnen, ist fast zum Schlagwort geworden, doch haben sich nur wenige die ganze Tragweite und wirtschaftliche Auswirkung dieses Wortes einmal vor Augen geführt. Wer weiß denn, daß die jährliche Niederschlagsmenge im Reichsdurchschnitt etwa 660 Millimeter beträgt, wir aber, die wir in dem Gebiet zwischen Harz und Elbe, also zwischen Quedlinburg und Wittenberg, oder um eine andere West-Ost-Verbindung zu nennen, zwischen Nordhausen — Sangerhausen — Eisleben — Halle — Weißenfels und Leipzig wohnen, im regenärmsten Gebiet Deutschlands zu Hause sind. In unserem Lebensraum, um ihn auch in Nord-Süd-Richtung zu begrenzen, von Magdeburg bis Erfurt (obwohl er sowohl west-östlich wie nord-südlich darüber hinaus ragt) geht jedoch die jährliche Niederschlagsmenge bis auf 450 Millimeter herunter. Das heißt, die Niederschlagsmenge befindet sich noch unter dem Reichsdurchschnitt, wir leben also in einem ausgesprochenen Mangelgebiet.

Die Folgen dieses Niederschlagsmangels sind eine stärkere Beanspruchung des Grundwasservorkommens, verursacht durch Wasserhaltungen für Gruben und Bergbaue, die Wasserversorgung der Städte und Ortschaften und den erhöhten Wasserverbrauch der neuerstandenen Siedlungen und Industrien. So ist es verständlich, daß weitgreifende Absenkungen des Grundwasserstandes, der ja durch die mangelnden Niederschläge niemals wieder hinreichend ergänzt werden kann, die landwirtschaftlichen Erträge unseres Gebietes beeinträchtigen, was auf Jahrhunderte gesehen, die Gefahr einer Versteppung Mitteldeutschlands nach sich ziehen kann. Es mangelt nicht an Beispielen für diese Behauptung und es gibt ein Gebiet innerhalb unseres engeren Lebensraumes, das in einigen Jahrzehnten einer Verarmung seiner Vegetation entgegengehen würde, wenn eine nahegelegene Stadt weiterhin die Versorgung ihrer Einwohner mit Trinkwasser aus diesem Gebiet durchführen würde.

Es besteht jedoch nicht der mindeste Anlaß zur Besorgnis, denn die verantwortlichen Stellen haben diese Gefahr längst erkannt und für Abhilfe gesorgt. Dennoch ist es ein dringliches Gebot, in dem Raum zwischen Harz und Elbe zu einer Gesundung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse zu kommen. Dies ist aber nur möglich durch Zuführung von Ueberschußwasser, das in erreichbarem Abstand aber nur im Harz zur Verfügung steht.

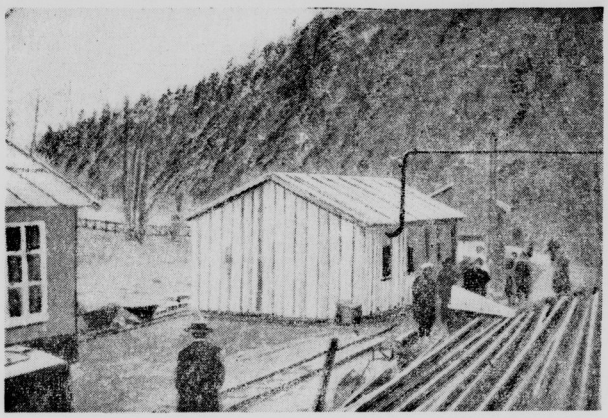
Die Gründe, die für den Harz sprechen, sind eigentlich klar, doch sollen sie in diesem Zusammenhang nochmals erwähnt werden. Der Regenschatten des Harzes wirkt sich für uns bekanntlich so aus, daß die von Westen kommenden Regenwinde, die für die Niederschlagsbildung von ausschlaggebender Bedeutung sind, zu einem großen Teile von dem Brockenmassiv, das wie eine hohe Sperrmauer in die norddeutsche Tiefebene vorgeschoben ist, aufgehalten und schon im Harz zur Abgabe ihrer Wasserlast gezwungen werden. Das nach Osten vorgelagerte Gebiet erhält also keine Regenfälle.

Für uns ist es also der Ostharz im Flußgebiet der Bode (das übrigens ein Drittel der Niederschlagsfläche des ganzen Harzes umfaßt), der eine Wasserquelle bietet, die die Wasserversorgung des Raumes östlich von Harz für die nächste Zukunft in ausreichender Weise sicherstellen kann. Für die Erfüllung dieser großen Aufgaben ist daher der Ausbau der Bode außerordentlich wichtig, da er die verschiedenen Einzelaufgaben, wie Hochwasserschutz, Niedrigwasseraufhöhung, Wasserversorgung, Bau von Kraftwerken und eine Fernwasserversorgung zu erfüllen hat. Wie weit diese Einzelaufgaben gehen, und worin sie begründet sind, soll in einem weiteren Aufsatz noch in dieser Woche an gleicher Stelle behandelt werden.

Um einen genauen Ueberblick über die Ortslagen dieses riesigen wasserwirtschaftlichen Bauvorhabens im Harz zu geben, dessen baureife Pläne jetzt vollendet sind, ja wo bereits mit den Arbeiten begonnen worden ist, fügen wir ein Kartenbild bei, das die vorgesehenen Anlagen des Bodeausbaues veranschaulicht und eine hinreichende Erklärung über die mit Zahlen eingezeichneten Bauwerke abgibt. Es sind im ganzen sieben Talsperren verschiedener Größe, deren Bedeutung und Aufgabe aus der nachfolgenden Zusammenstellung hervorgeht.

Name	Hauptzweck	Höhe m	Bauweise	Masse des Bauwerks cbm	Fassungsvermögen Mio cbm
Rappbodesperre	Jahresspeicher u. Trinkwasserbecken	100	Beton	550 000	110
Wendefurt	Hochwasserschutz	37	Beton	60 000	30
Warme Bode	Hochwasserschutz	26	Erddamm	200 000	5,5
Kalte Bode	Hochwasserschutz	26	Erddamm	160 000	4,5
Ueberleitungsperre	Speisung Rappbode	16	Beton	13 000	1,2
Vorbecken Hassel	Trinkwasserklärung	20	Beton	11 000	1,5
Vorbecken Rappbode	Trinkwasserklärung	24	Beton	13 000	1,4
Ausgleichweiher Thale	Ausgleich Wehr und Erddamm	5	Erddamm		0,2

Das Kernstück des ganzen Unternehmens ist das Rappbode-Becken bei Wendefurt, das nach seiner Fertigstellung durch die größte Talsperre Deutschlands abgeschlossen wird. Es wird hier eine Sperrmauer errichtet, die die beachtenswerte Höhe von 100 Meter und eine Kronenlänge von 400 Meter haben wird und deren Gründungssohle mit 70 Meter Länge vorgesehen ist. Die Mauer mit dem Gewicht von 560 000 Kubikmeter Beton muß dem Druck von 110 Mill. Kubikmeter Stauwasser standhalten. Um eines der wichtigsten Materialien für den Bau dieses Riesenwerkes nicht von weit her transportieren zu müssen, will man an Ort und Stelle einen Diabas-Steinbruch aufmachen, dessen Gesteinmassen bei der Betonherstellung Verwendung finden sollen. Interessant ist ferner die Tatsache, die der Leiter des Talsperrenbauamtes Quedlinburg, Regierungsbaurat a. D. Winter anläßlich der Besichtigungsreise nach Wendefurt darlegte, daß nämlich der zum Bau der Talsperre notwendige Beton nicht mit Wasser, sondern mit zermahlenem Eis gemischt werden soll. Zu diesem Zwecke wird an der Baustelle ein so großes Eiswerk errichtet, daß es zur Versorgung mehrerer nicht unbedeutender Städte ausreichen würde. Das mag recht seltsam klingen, doch haben Bauerfahrungen an ähnlichen Projekten ergeben, daß sich durch die ungeheure Zusammenballung von Betonmassen beim Abbinden innerhalb der aufgeschütteten Mauer Hitzegrade bis zu 55 Grad ergeben, die sich erst nach Jahren abkühlen. Die Folge davon ist, daß sich in einer solchen Mauer dann nach etwa vier Jahren Risse zeigen, die auf die nunmehr erfolgte Abkühlung zurückzuführen sind. Durch die Beimischung des Eises will man also schon beim Bau eine tiefere Kühlung der Betonmassen — man rechnet mit 30 bis 35 Grad — erreichen und so weitestgehend einer Bildung von Rissen im Mauerwerk vorbeugen.



Die ersten Holzhäuser für die Arbeiter und die Materialien im Tal der Bode. (Aufn.: Kunze.)

Die Untergrundverhältnisse für Talsperren sind durch eingehende geologische Vorarbeit geklärt. Die Lage des festen Untergrundes, der zumeist aus Schiefer besteht, ist durch tiefe Schürfgräben und Schächte festgestellt worden, so daß für Konstruktion und Kostenberechnung die erforderliche Klarheit besteht. Selbstverständlich erhalten die Talsperren alle Einrichtungen, die zu ihrer Bewirtschaftung erforderlich sind, insbesondere Grundablaßrohre zur Entleerung, Entnahmetürme für Trinkwasserableitung, Ueberfälle zur Hochwasserentlastung und dergleichen mehr. Ueber einige Talsperren werden Verkehrsstraßen geführt, deren architektonische Gestaltung wie auch die Talsperren selbst sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügen. So werden später, etwa in fünf Jahren, wenn die gesamten Bauarbeiten vollendet sind, diese Talsperren ein beliebtes Wanderziel sein.

Die einzelnen Anlagen des Bodeausbaues

Obwohl das Bodewasser, nachdem es durch eine Reihe großer Staubecken gelaufen ist und sich schließlich lange Monate in der riesigen Rappbodesperre aufgehalten hat, bereits klar und rein sein wird, soll doch das Wasser nach der Entnahme aus der Rappbodesperre noch eine besondere Aufbereitungsanlage durchlaufen, um die unbedingte Sicherheit zu schaffen für eine in jeder Beziehung einwandfreie und stets gleichbleibende hervorragende Qualität des Trink- und Brauchwassers. In dieser Aufbereitungsanlage wird das Wasser durch eine Reihe von Filtern laufen und den üblichen Behandlungen unterworfen werden, die die Gewähr dafür bieten, daß das Wasser hell und klar, frei von allen schädlichen Bestandteilen und vor allen Dingen gesundheitlich einwandfrei ist.

Die neuerstehenden Kraftwerke

Das Hauptkraftwerk wird in Thale den Höhenunterschied zwischen der Wendefurter Sperre und der Bode in Thale mit etwa 170 Meter ausnutzen. Das Wasser wird von Wendefurt durch einen 7 Kilometer langen Stollen nach Thale geführt und erreicht von dem nahe der Roßtrappe liegenden Wasserschloß aus durch eine Druckrohrleitung das Kraftwerk. Ein zweites Kraftwerk liegt unterhalb der Rappbodesperre, und hier wird einmal das Gefälle zwischen der Rappbodesperre und der Wendefurter Sperre mit dem Wasser ausgenutzt, das unmittelbar aus der Rappbodesperre abgegeben wird. Außerdem wird auch in der Trinkwasserleitung das Gefälle zwischen der Rappbodesperre und der Aufbereitungsanlage in einer besonderen Turbine ausgenutzt. Diese Turbinen arbeiten entsprechend der wechselnden Füllung der Rappbodesperre mit schwankendem Gefälle, die Anpassung an diese Schwankungen ist bei der vorgesehenen Turbinenart möglich.

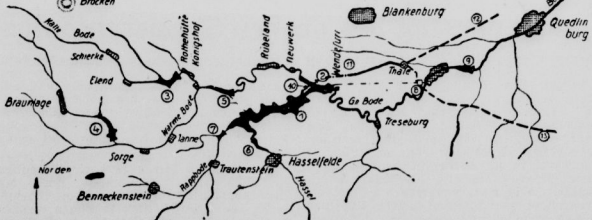
Ein weiteres Kraftwerk, allerdings geringerer Leistung, ist an der Ueberleitungsperre unterhalb Königshütte vorgesehen. Hier wird die Wasserabgabe verarbeitet, die aus dem Becken in die Bode nach Rübeland abgegeben werden muß. Ein ähnliches kleines Kraftwerk verarbeitet die Wasserabgabe, die aus der Wendefurter Sperre unmittelbar in die Bode gegeben wird. Es ist selbstverständlich, daß der landschaftlich berühmteste Teil der Bode zwischen Thale und Wendefurt durch die Maßnahmen des Bodeausbaues nicht trockengelegt wird, sondern der Zustand wird hier dadurch wesentlich gegenüber früher verbessert werden, daß eine Sommerwasserführung der Bode von 1 Kubikmeter in der Sekunde sichergestellt wird, die sowohl eine ausreichende Spülung des Flußlaufes als auch die ästhetische Wirkung des fließenden Wassers in reichlichem Maße sichert. Die Gesamterzeugung dieser Kraftwerke beläuft sich auf rund 50 Mill. kWh/Jahr. Die Maschinenleistung des Kraftwerkes Thale ist zu 15 000 kW festgelegt, die übrigen Kraftwerke haben zusammen etwa 3000 kW Leistung.

Die Fernwasserleitungen

Von der Aufbereitungsanlage an der Rappbodesperre aus wird das Trinkwasser durch Stollen und Rohrleitungen bis zu einem Hauptverteilungsbehälter in der Nähe von Thale geführt. Von dort aus gehen dann die Hauptleitungen ab, und zwar die eine am Rande des Harzes entlang in östlicher bis südöstlicher Richtung mit dem Ziele der Versorgung des Raumes bis nach Halle, Bitterfeld, Leipzig und Weißenfels. Von dieser Leitung aus können auch die Kreise Quedlinburg, Aschersleben sowie die Mansfelder Kreise versorgt werden. Die zweite Hauptleitung geht in nordöstlicher Richtung nach Magdeburg und kann die unterwegs liegenden Städte und Kreise versorgen. Von dieser Leitung zweigt dann auch eine weitere Hauptleitung ab, die das Staßfurter Gebiet sowie die Anhaltischen Kreise bis nach Dessau hin versorgen kann.

Durch dieses System von Leitungen ist der Hauptteil des zu versorgenden Raumes erfaßt. Durch Zwischenverbindungen der Leitungen und durch Zwischenbehälter mit großen Wasservorräten wird die Sicherung der Wasserlieferung auch bei etwaigen Betriebsunterbrechungen an einzelnen Punkten der Leitung gewährleistet. Die Ausführung der Leitungen ist in Stahl vorgesehen, sie werden eine lichte Weite erhalten, die teilweise über 1 m hinausgeht und werden so tief in der Erde verlegt, daß eine Ueberdeckung von 1,50 m Stärke vorhanden ist. Dadurch ist nicht nur eine gleichmäßige Temperatur des Wassers gesichert, sondern auch ein Schutz gegen äußere Angriffe, die die Versorgung bedrohen könnten. Die Leitungen werden mit allen erforderlichen Einrichtungen für einen sicheren Betrieb und für eine automatische Ueberwachung ausgerüstet werden, die für derartige Anlagen erprobt sind.

Die Bodetalsperren



1. Rappbodesperre mit Kraftwerk, J = 110 Mill. m³.
2. Wendefurter Sperre, J = 10 Mill. m³ mit Druckstoll. (7100 m) nach Thale.
3. Hochwasserschutzbecken „Kalte Bode", J = 4,5 Mill. m³.
4. Hochwasserschutzbecken „Warme Bode", J = 5,5 m³.
5. Ueberleitungsbecken, J = 1,2 Mill. m³, mit Ueberleitungsstollen (1700 m) zur Rappbode.
6. Vorbecken Hassel.
7. Vorbecken Rappbode.
8. Kraftwerk Thale.
9. Ausgleichweiher, J = 0,2 Mill. m³.
10. Reinigungsanlage für Trinkwasser.
11. Trinkwasserstollen (3100 m) mit anschließender Leitung und Verteilungsbehälter.
12. Trinkwasserleitung nach Magdeburg-Dessau
13. Trinkwasserleitung nach Halle-Bitterfeld.

J = Inhalt.

Franz Seldte kommt zur Weihe des Magdeburger Zeughausmuseums

Am kommenden Sonntag, dem 13. November, wird Reichsminister Franz Seldte das Zeughausmuseum Alte Nicolaikirche am Domplatz zu Magdeburg einweihen.

Die alte Nicolaikirche gehört zu den historisch bedeutsamsten Gebäuden der Stadt. Kaiser Heinrich II. erhob den Hoftaplan und Propst zu Würzburg Hunfried im Jahre 1024 in die Würde des Erzbischofs zu Magdeburg. Er baute die Nicolaikirche von Grund auf. 1108 stiftete Erzbischof Adelgot das Kollegiatsstift St. Petri und Nicolai. 1310 wurde die Kirche abgerissen und 1363 an ihrem heutigen Platz neu aufgebaut. Bei der Zerstörung der Stadt 1631 wurde die Kirche schwer beschädigt und erst 1692 konnte wieder Gottesdienst darin gehalten werden. Nach der Uebergabe der Stadt Magdeburg an die Franzosen 1806/07 diente die Nicolaikirche mehrere Jahre als Kaserne und später, bis 1918, als Zeughaus. Von 1918 an wurde das Kirchengebäude als Speicher benutzt. Jetzt soll die alte Nicolaikirche wieder einen ihrer historischen Bedeutung entsprechenden Zweck erhalten. Sie wurde deshalb im Inneren neugestaltet, und zwar in einer Art, die die alte Schönheit des Gebäudes voll zur Geltung bringt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811078/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1938 / Nummer 261
Montag, 7. November

Tschammer-Pokal auch mal ohne Ueberraschung

München, Frankfurt, Waldhof und Nürnberg am 27. November gegen vier Vereine der Ostmark

So reich der bisherige Verlauf der Kämpfe um den Tschammer-Pokal an unerwarteten Ergebnissen war, in der am Sonntag durchgeführten vierten Schlußrunde blieben die Ueberraschungen aus. Die vier Vertreter des Altreiches, die am 27. November gegen die vier Mannschaften der Ostmark antreten müssen, sind München 1860, FSV. Frankfurt, SV. Waldhof und der 1. FC. Nürnberg. Damit hat sich der Süden auf der ganzen Linie erfolgreich durchgesetzt. Keine der starken Mannschaften Westdeutschlands, das im letzten Wettbewerb beide Endspiel-Gegner stellte, kommt diesmal in die nähere Entscheidung. Die Münchener „Löwen" schlugen in der Reichshauptstadt die Elf von Blau-Weiß knapp mit 2:1 (1:1), der FSV. Frankfurt besiegte den VfB. Mühlburg mit 3:1 (1:1), nach Verlängerung gewann der SV. Waldhof gegen Rotweiß Essen mit 3:2 (2:2, 2:1), und in Gleiwitz blieb der 1. FC. Nürnberg über Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit 4:2 (2:1) erfolgreich. Als Vertreter der Ostmark schälten sich Rapid Wien, Grazer AC., Vienna Wien und Wiener Sportklub heraus. Die Ausscheidungsspiele brachten einige „Sensationen", deren größte wohl der Sieg mit 6:0 (0:0) von Vienna über Admira ist. Dem Grazer AC. gelang ein Ueberraschungssieg über Austria Wien mit 3:2 (2:2). Rapid Wien besiegte Austro-Fiat glatt mit 5:1 (3:0), und der Wiener Sportklub setzte sich gegen Wacker Wien mit 1:0 (0:0) erfolgreich durch.

*

4 Kämpfe in der Ostmark

Einen technisch hochstehenden Kampf lieferten sich Admira Wien und Vienna. Auf dem schweren und nassen Boden wartete die Vienna-Mannschaft mit flachem Paßspiel auf, während Admira den Ball hochhielt. Der Erfolg blieb Vienna, deren Elf den Sieg mit dem sensationellen Ergebnis von 6:0 (0:0) errang. — Großartiger kämpferischer Einsatz verhalf in Graz dem Grazer AC. vor 5000 Zuschauern zu dem mit 3:2 (2:2) Toren errungenen Ueberraschungssieg über die Wiener Austria. Es war ein unerhört spannender und aufregender Kampf, den sich beide Mannschaften lieferten. Nach gutem Zusammenspiel zwischen Neumer und Stroh konnte Kirsch in der 12. Minute Austria in Führung bringen. Dann ließ Pevny einen von Sesta verschuldeten Elfmeter aus. Doch in der 33. Minute umspielte Sekyra den vergeblich angreifenden Sesta und schoß zum 1:1 ein. Neumer sorgte sofort wieder für eine 2:1-Führung Austrias. Sofort fiel aber durch Dorner, der einen von Zöhrer gefausteten Ball abfing, das 2:2. In der zweiten Hälfte setzten die Grazer alles auf eine Karte, und in der 35. Minute konnte F. Stanek auf Zuspiel von Sekyra mit Kopfball das vielbejubelte Siegestor erzielen. Ohne eine besondere Leistung zeigen zu müssen, gewann Rapid auf eigenem Platz gegen Austro-Fiat glatt mit 5:1 (3:0). Die Tore schossen Kaspirek, Binder, Schors, Holec und wieder Binder. Der Wiener Sportklub und Wacker lieferten sich einen großen Kampf und ein technisch sehr schönes Spiel. Obwohl der Sportklub 81 Minuten mit nur zehn Mann spielen mußte, siegte er 1:0.

Nürnberg gewann in Gleiwitz

Etwa 13 000 Zuschauer hatten sich in der Gleiwitzer Jahn-Kampfbahn zum Pokalspiel zwischen dem schlesischen Meister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und dem bayrischen Titelhalter, 1. FC. Nürnberg, eingefunden. Die Gäste feierten den erwarteten Sieg, wobei ihnen das zeitweilig schwache Abwehrspiel der Schlesier entgegenkam. Mit 4:2 (2:1) Toren siegten die Nürnberger, deren Beweglichkeit und Schnelligkeit gegenüber dem langsamen und umständlichen Spiel der Platzbesitzer besonders auffiel. Schon in der 3. Minute konnte Uebelein II eine Flanke von Gußner aus der Luft ins Gleiwitzer Tor schießen. Die Nürnberger blieben dann leicht überlegen, aber erst ein Fehler des Gleiwitzer Torwarts ließ in der 12. Minute das zweite Tor zu, das einem überraschenden Weitschuß von Oehm entsprang. Gleiwitz riß sich dann mächtig zusammen, und schon in der 14. Minute fiel durch den Halbrechten Pischzek der erste Gegentreffer. Bis zur Pause hatten die Nürnberger wieder ein leichtes Uebergewicht, doch blieb es beim 2:1. In der zweiten Hälfte fiel unerwartet durch den Mittelstürmer Richter der Ausgleich. In der 14. Minute schoß Gußner das dritte Tor, und in der 21. Minute ließ Friedel den vierten zählbaren Treffer folgen. Entscheidend für den Ausgang war in erster Linie das ausgezeichnete Stürmerspiel des „Clubs".

Blau-Weiß unterlag knapp

Ein sehr spannendes Spiel lieferten sich in Berlin die Mannschaften von Blauweiß Berlin und München 1860. Etwa 15 000 Zuschauer wollten die Mariendorfer siegen sehen, doch das technisch reifere Spiel der Münchener gab für einen knappen 2:1 (1:1)-Sieg, der als verdient anzusprechen ist, den Ausschlag. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sich Blauweiß im Verlauf des Spieles oft genug die Gelegenheit bot, ein besseres Ergebnis zu erzielen. Andererseits hätten die Münchener mit einem etwas weniger verspielten Sturm wohl höher gewonnen. Uebrigens mußten die „Löwen" ihren guten Mittelstürmer Gäßler ersetzen. Die erste Viertelstunde gehört ganz den Münchener Gästen. Dann erzwang Blauweiß offenes Spiel, und in der 21. Minute konnte Junge seine Mannschaft in Führung bringen, als der Verteidiger Gensberger einen Kopfball verpaßt hatte. In der 43. Minute erzwang München durch Schmitthuber den Ausgleich. In der zweiten Hälfte begann Blauweiß wieder recht gut, wurden aber nach einigen Minuten von den Münchenern gestoppt, die dann das Kommando übernahmen. In der 18. Minute fiel durch den Mittelstürmer Burger das Siegestor. Die „Löwen" blieben die bessere Mannschaft.

Waldhof nach Verlängerung

Erst nach großem Kampf und der Ueberwindung außerordentlich starken Widerstandes konnte der SV. Waldhof den weiteren Verbleib im Tschammer-Pokal-Wettbewerb durch einen 3:2-Sieg über die ausgezeichnete Mannschaft von Rotweiß Essen sicherstellen. Zur Pause führten die Mannheimer mit 2:1, aber bis zum Abschluß der zweiten 45 Minuten hatten die Gäste das 2:2 hergestellt. Die Verlängerung brachte dann die Entscheidung zugunsten von Waldhof. Nur 7000 Zuschauer wohnten dem Spiel im Mannheimer Stadion bei. Waldhof begann in großem Stil, der Angriff spielte in blendender Form, und so lagen die Essener schon nach 20 Minuten mit 0:2 in Rückstand. Ganz unerwartet fiel aber schon zwei Minuten später der erste Gegentreffer durch Karger. Bis zur Pause blieb der Kampf ausgeglichen, später drehten die Gäste aber mächtig auf und nahmen das Spiel in die Hand. Die Waldhof-Mannschaft fiel mehr und mehr auseinander, aber Heermann schaffte als Mittelläufer unermüdlich. Pech hatte Oskar Siffling mit einem Pfostenschuß. Die Bemühungen von Rotweiß schienen erfolglos bleiben zu sollen, als Karger in der Schlußminute noch das zweite Tor schießen konnte. In der notwendig gewordenen Verlängerung kamen zunächst beide Tore abwechselnd in höchste Gefahr. Die 11. Minute brachte dann die Entscheidung zugunsten für Waldhof. Herbold wurde im Strafraum mit den Händen vom Ball gestoßen, den Elfmeter schoß Otto Siffling unhaltbar ein.

Frankfurt gewann sicher

Auch im Pokalspiel gegen den VfB. Mühlburg, dessen Mannschaft eine den Erwartungen entsprechende Leistung bot, zeigte der FSV. Frankfurt wieder ein zeitweilig bestechendes Spiel und siegte vor 10 000 Zuschauern, die sich am „Bornheimer Hang" in Frankfurt eingefunden hatten, sicher mit 3:1 (1:1) Toren. Es dauerte einige Zeit, bis sich der FSV. gefunden hatte, was die badischen Gäste auch sogleich zum Führungstor durch Seeburger ausnutzten, der beide Verteidiger umspielt hatte. Die Ueberlegenheit des VfB. Mühlburg hielt für die erste Viertelstunde, dann aber wurde der FSV. besser und besser. Bis zur Pause reichte es aber nur zum Ausgleich durch den Halblinken Faust. In großem Stil zogen nun die Frankfurter noch dem Wechsel dem Siege zu. Dennoch fiel das zweite Tor durch Dosezal erst, als der gegnerische Mittelläufer Ebert für einige Minuten verletzt ausgeschieden war. In der 22. Minute stellte Faust mit Kopfball den Sieg endgültig sicher.

*

Jerusalem wurde Berufsspieler.

Der Halbstürmer der Wiener Austria, Jerusalem, ist nach Paris abgereist, wahrscheinlich um in Zukunft für den französischen Meisterverein FC. Sochaux zu spielen. Er hat schon seit geraumer Zeit den Plan, im Auslande als Berufsspieler sein Brot zu verdienen. In Frankreich spricht man davon, daß Jerusalem bereits im August einen Vertrag mit dem FC. Sochaux unterzeichnet habe. Für den deutschen Amateursport ist Jerusalem damit verloren.

Probe zum Holland-Spiel?

Nationalmannschaft gegen Württemberg.

Für das am Bußtag, 16. November, in Stuttgart zur Durchführung kommende Spiel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft gegen die Gaumannschaft Württembergs, das den Höhepunkt der WHW.-Veranstaltungen des Fußballsports darstellt, ist die Nationalmannschaft wie folgt aufgestellt worden: Jakob (Jahn-Regensburg); Muesch (Troisdorf 03), Streitle (Bayern-München); Kupfer (Schweinfurt 05), Tibulski (Schalke 04), Kitzinger (Schweinfurt 05); Biallas (Duisburg 99), Hahnemann (Admira-Wien), Stroh (Austria-Wien), Schön (Dresdner SC.), Arlt (Riesaer SV.). Ersatzspieler: Remmert (Rotweiß-Frankfurt), Fischer (Eintracht-Frankfurt), Heermann (SV. Waldhof). Die Mannschaft ist ohne Zweifel außerordentlich stark. Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß bei der Aufstellung der Wunsch mitsprach, die richtige Mannschaft für das Spiel gegen Holland am 11. Dezember in Rotterdam zu finden.

Fußball in Zahlen

4. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal.

Blau-Weiß Berlin gegen München 1860 1:2 (1:1).
FSV. Frankfurt gegen VfB. Mühlheim 3:1 (1:1).
SV. Waldhof gegen Rot-Weiß Essen 3:2 (2:1) nach Verl.
Vorw. Rasensp. Gleiwitz gegen 1. FC. Nürnberg 2:4 (1:2).

*

In Karlsruhe: Gau Südwest gegn Gau Baden 1:3 (0:2).
In M.-Gladbach: Westdeutschland gegen Ostholland 4:1 (1:0).
InGroningen: Nordholland gegen Norddeutschland 4:2 (1:0).
Städtespiel: Hannover gegen Dortmund 3:2 (3:1).

*

Gau 1 (Ostpreußen): Gedania Danzig—Hindenburg Allenstein 1:3; MSV. v. d. Goltz Tilsit—VfB. Königsberg 3:2; Prussia Saml. Königsberg—BuEV. Danzig 2:3; Rasensport Preußen Königsberg—Yorck Insterburg 2:3.

Gau 2 (Pommern): Nordring Stettin—Pfeil Lauenburg 1:3; MTV. Pommerensdorf—Stettiner SC. 1:3; LSV. Pütnitz—Viktoria Stolp 3:5; Greifswalder SC. gegen Polizei Stettin 5:2.

Gau 3 (Brandenburg): Berliner SV. 92 gegen Minerva 93 0:2; SV. Elektra—Tennis Borussia 0:2; Brandenburg 05—Hertha/BSC. 1:4; Friesen Cottbus gegen Wacker 04.

Gau 4 (Schlesien): Sportfr. Klausberg gegen Reichsbahn Gleiwitz 4:2; Ratibor 03—Breslau 06 6:2; Breslau 02—Preußen Hindenburg 3:5; SV. Klettendorf gegen 1. FC. Breslau 2:1.

Gau 5 (Sachsen): Dresdner SC.—Tura Leipzig 7:0; Sportfr. 01 Dresden—SC. Planitz 2:1; VfB. Leipzig gegen BC. Hartha 3:0; Konkordia Plauen—Fortuna Leipzig 2:3; Polizei Chemnitz—Eintr. Braunschweig (GS.) 5:2.

Gau 7 (Nordmark): Eimsbüttel—Hamburger SV. 2:1; Komet Hamburg—FC. St. Pauli 1:3; Victoria Hamburg—Borussia Harburg 3:3; Rasensport Harburg gegen Bor. 93 Altona 2:1; Polizei Lübeck—Holstein Kiel 1:6.

Gau 8 (Niedersachsen): VfL. Osnabrück gegen ASV. Blumenthal 2:0; VfB. Peine—MSV. Lüneburg 3:1.

Gau 9 (Westfalen): VfL. 48 Bochum—FC. 04 Schalke 1:2; In Münster: Westfalen A—B-Mannschaft 5:1.

Gau 10 (Niederrhein): VfL. Benrath—Union Hamborn 2:2; Edelstahl Krefeld—Turu Düsseldorf 1:4; Homburger Spielv.—Hamborn 07 (GS.) 0:3.

Gau 11 (Mittelrhein): VfR. Köln—VfL. 99 Köln 1:1; Tura Bonn—Alemannia Aachen 2:1; Rhenania Würselen—TuS. Neuendorf 1:0.

Gau 12 (Hessen): Kurhessen Kassel—SC. 03 Kassel 0:4; 1. FC. 93 Hanau—Sport Kassel 6:4; VfB. Großauheim gegen Spielverein Kassel 1:0; VfB. Friedberg gegen Dunlop Hanau 6:0.

Gau 13 (Südwest): SV. Wiesbaden—Eintracht Frankfurt 2:1; Wormatia Worms—FK. 03 Pirmasens 0:0; Kickers Offenbach—Bor. Neunkirchen 3:1; TSG. 61 Ludwigshafen gegen FV. Saarbrücken 0:2.

Gau 15 (Württemberg): Sportfr. Stuttgart gegen Stuttgarter Kickers 0:1; Union Böckingen—Ulmer FV. 94 2:1; FV. Zuffenhausen—SpVg. Cannstatt 0:1; 1. SSV. Ulm—Stuttgarter SC. 2:0.

Gau 16 (Bayern): 1. FC. 05 Schweinfurt—VfB. Coburg 3:3; BSG. Neumeyer Nürnberg—BC. Augsburg 3:1; Bayern München—SpVg. Fürth 2:1; Schwaben Augsburg—Jahn Regensburg 3:3.

Gau 17 (Ostmark): Tschammer-Pokal-Ausscheidungsspiele: Rapid Wien—Austro Fiat 5:1; Grazer SC. gegen Austria Wien 3:2; Admira—Vienna 0:6; Wacker gegen Sportclub 0:1.

Fußball am Sonntag

Die schnellere Mannschaft siegte

Steinach 08 zeigte in Halle ein gefälliges Spiel — Wacker-Sieg in Magdeburg

Fußballpunktkämpfe gab es wegen der WHW.-Handballspiele nur wenige. Aber die durchgeführten Kämpfe erfreuten sich nicht allein guten Besuches, sondern sie standen auch im Zeichen guter Leistungen. Dessau 05 sieht der neuen Meisterschaft in bester Verfassung mit Ruhe entgegen. Mit 6:0 wurde der 1. FC. Lauscha gestern vom Gaumeister besiegt. In Halle stellte sich der SV. 08 Steinach in ausgezeichneter Form vor und nahm vom VfL. Halle 96 einen 3:1-Sieg mit, den viele von den etwa 2500 Zuschauern wohl nicht erwartet hatten. — In der Bezirksklasse interessierte an erster Stelle die Begegnung in Zeitz, wo die Sportvereinigung auf den Tabellenführer VfL. Bitterfeld traf. Mit 2:2 trennten sich die beiden Mannschaften nach beiderseits recht guten Leistungen. Erfreulicherweise bleiben die hallischen Sportfreunde in der ersten Linie der Meisterschaftsentscheidung. Der SV. Holzweißig, der auf eigenem Boden schon manchen Favoriten zum Fall brachte, wurde von den Sportfreunden mit einer sicheren 6:2-Niederlage bedacht. In Piesteritz interessierte der Punktkampf zwischen der TuSG. und Sportfreunde Naundorf hauptsächlich die am Tabellenende rangierenden Vereine. Naundorf verlor 1:2 und bleibt dadurch in ernster Abstiegsgefahr, während die Piesteritzer TuSG. gute Aussichten auf einen Mittelplatz in der Tabelle besitzt.

Verdienter Steinacher Sieg

Steinach spielte in feiner Form und der Sieg ist durchaus verdient! Das ist die erste Feststellung, die man der Betrachtung über das Spiel vorausschicken muß. Viele gute Leistungen schon sahen die Hallenser von den Gästen aus dem äußersten Gausüden, gestern aber wohl die beste Leistung überhaupt. Es paarten sich alle Vorzüge, die man einer Mannschaft wünscht, in einer Gesamtleistung und dann mußte einfach eine höchst einsatzbereite Mannschaft verlieren. Selbstbewußt begann der Steinacher Sportverein, zuerst gegen den Wind spielend. Schon in der 2. Minute überrascht Lingesleben durch ein schönes Tor infolge des der Gastmannschaft eigenen Systems, das sich nicht in einer Schablone festhalten ließ, sondern im Zweck des Erfolgspiels ausgedrückt wurde. Weite Vorlagen an die Flügelstürmer, stets das offene Feldspiel mit Wechselbällen schneidend, so jagten die in guter körperlicher Verfassung befindlichen Steinacher „Griffelmacher" über das durch den Regen schwer gewordene Gelände und ziehharmonikamäßig half die Gesamtmannschaft im Angriff oder aber in der Deckung. Zu dieser strammen Leistung gesellte sich aber auch noch eine achtunggebietende technische Leistung, deren erster Beherrscher der bekannte Mitte-Spieler Müller als rechter Verbindungsstürmer war und dessen gut angelegte Angriffszüge immer wieder für schnelle Oeffnung des vom Gegner aufgezwungenen Defensivspieles den rechten Weg fanden. Erfolgreich in der Trefferzahl war Steinach zum ersten Male in der 14. Minute, wo der Ball von Müller zum freistehenden Wittmann kam, gegen dessen Prachtschuß Geißler im 96er-Tor machtlos war. Mehrmals noch kam Steinachs Angriff in gute Schußstellungen, aber Geißlers Leistung und einige Male auch etwas Glück verhinderten Treffer. In der zweiten Halbzeit gewann Steinachs gut geschulte Mannschaft das Spiel aus der Defensive heraus. Nach einer starken Druckperiode hatte der Rechtsaußen Glück, denn Pfeil befand sich während dieser Zeit verletzt unter den Zuschauern: ein abgezirkelter Spitzenkick ging an Geißler vorbei ins Tor, da ihm die Aussicht versperrt war. Das 3:1 war aber um so prächtiger. Wieder gab es einen schnellen Gästeangriff, und den vom Linksaußen Jakob gut zur Mitte gegebenen Ball knallte Müller mit Wucht und Genauigkeit zum sicheren Siege in das 96er-Tor.

Was taten nun die 96er?

Die Hallenser spielten seit langer Zeit zum ersten Male wieder in der besten Besetzung. Der nun fast sechs Monate pausierende Hoffmann vermochte in diesem schweren Kampfe nicht seine volle Form zu bieten und auch Wieschollek war noch nicht wieder in der kürzlich gezeigten Spielform. Dadurch gab es Mängel, die nicht vorauszusehen waren, die sich aber doch stark bemerkbar machten. Dann dürfte aber die Angriffslinie von den Gästen gelernt haben, daß sich Vorteile nur erkämpfen lassen. Die aufkommende gute Kombination erlitt Hemmungen, weil der freistehende Spieler nicht dem Ball entgegenging, sondern den Gegner in das Netz des Aufbauspiels eingreifen ließ. Die 96er-Hintermannschaft mußte deshalb ein zu großes Abwehrspiel leisten, für dessen Erleichterung die Verbindungsstürmer wenig Interesse zeigten. Diese Fehler vermochten das Vorwärtskämpfen, die teilweise auch bessere Technik einiger Spieler längst nicht aufzuwiegen, denn Steinach war eben die Elf, die sich immer zu ergänzen verstand. Da auch die Hallenser mehrere sichere Torgelegenheiten besaßen, war das von etwa 2500 Zuschauern besuchte Punktspiel höchst interessant, und da der gute Schiedsrichter Klatt (Magdeburg) sicher entschied, verabschiedeten sich die Zuschauer sicherlich von einer eindrucksvollen Vormittagsveranstaltung.

Sportfreunde—Holzweißig 6:2

Etwa 1000 Zuschauer mögen sich in Holzweißig auf einen Ueberraschungssieg des Sportvereins über die hallischen Sportfreunde eingestellt haben. Die Hallenser ließen es aber nicht dazu kommen, sondern sie kämpften unter Böttgers vorzüglicher Leistung mit voller Kraft, und aus einem die meiste Zeit über offenem Feldspiel holten sie sich sechs Tore, die den Erfolg als etwas zu hoch herausstellten. Thieme eröffnete bereits in der 10. Minute den Torreigen, aber durch einen Elfmeter, den Häser für Holzweißig verwandelte, gab es zunächst das 1:1. Warnecke brachte aber noch vor dem Seitentausch die Sportfreunde mit 2:1 in Führung. Thieme und Kurth erhöhten nach dem Wechsel auf 4:1, ehe Petermann für die Gastgeber zum zweiten Treffer kam. Warnecke und Stummer (Rechtsaußen) beschlossen für die Sportfreunde den Torreigen.

Piesteritz siegte wiederum

Die TuSG. Piesteritz ist stark dabei, die bisher ungemütliche Tabellenposition mit einem besseren Tabellenplatz zu vertauschen. Der Sprung auf einen guten Mittelplatz gelang gestern durch einen zwar knappen, aber verdienten 2:1-Sieg. Die Naundorfer Sportfreunde, die jetzt schon in schwerer Bedrängnis sind, versuchten alles, um diesen Kampf zu gewinnen, aber in der Druckperiode der ersten Zeit stießen sie auf harten Widerstand, und als Piesteritz aus der Defensive heraus durch Trenkel das 1:0 schaffte, bekam der lebhafte Kampf eine Wandlung. Piesteritz wurde die angreifende Partei, und nach dem von Pohle (Naundorf) geschossenen 1:1 zur Pause, gab es schon wenige Minuten nach dem Seitentausch wieder durch Trenkel das 2:1 für Piesteritz und dadurch einen Sieg, der dem Spielverlauf nach in Ordnung geht.

Aus dem 2:0 wurde ein 2:2

2000 Zuschauer wohnten dem Zeitzer Punktspiele bei, wo die Sportvereinigung und der VfL. Bitterfeld die Gegner waren. Der VfL. Bitterfeld erfüllte die auf ihn gesetzten Erwartungen und spielte mit gefälligen Leistungen auf, die Bergt auch mit zwei Toren bis zur Pause erfolgreich auszudrücken vermochte. Nach dem Wechsel zeigten sich aber die Leute um den prächtigen Bitterfelder Mittelläufer Konrad etwas verausgabt, und dann kam der Zeitzer Kampfgeist zum Ausdruck. Tretbar schoß das 2:1 und der Rechtsaußen Görner ließ den Ausgleichstreffer folgen. Erwähnt sei, daß bei der Sportvereinigung Brückner und Freitag fehlten und May bereits vormittags ein Handballspiel absolviert hatte. Liebschner (Weißenfels) leitete das interessante Spiel sicher in jeder Beziehung.

Beachtliche Freundschaftsspielerfolge

In Freundschaftsspielen kamen Jahnkreis-Vereine zu ausgezeichneten Ergebnissen. An erster Stelle ist da der Sieg Wackers in Magdeburg gegen Kricket-Viktoria zu nennen. Die Hallenser erreichten zwar das technisch gute Spiel der Gastgeber nicht ganz, kämpften aber mit bewundernswertem Einsatz. Kricket führte zur Halbzeit mit 1:0 und verschoß während dieser Zeit auch einen Elfmeter. Die gleiche Gelegenheit nutzte Belger nach dem Wechsel zum Ausgleich aus und später war es dem Rechtsaußen Müller vergönnt, Wacker mit 2:1 in Front und damit zum Siege zu bringen. — Mit 4:3 besiegte der TuSV. Leuna in Magdeburg den Ligaverein Fortuna und mit dem gleichen Siege kehrte Borussia aus Greppin zurück, wo der führende Kreisklassenverein Preußen der Gegner war.

Portugal mogelte!

Fußballkampf Schweiz—Portugal 1:0.

Bei schönem Wetter kam am Sonntag in Lausanne das Fußball-Länderspiel zwischen der Schweiz und Portugal zum Austrag. Wie schon beim Weltmeisterschafts-Ausscheidungsspiel im Mai d. J. in **Mailand siegten die Schweizer auch auf eigenem Boden nur mit einem Tor Vorsprung, 1:0 (0:0) lautete das Endergebnis für die Eidgenossen.** Die erste Spielhälfte war bei beiderseits ziemlich gleichwertigen Leistungen torlos verlaufen. Zu Beginn der zweiten Halbzeit gab es einen Zwischenfall. Die Portugiesen hatten einen neuen Mann in ihre Mannschaft eingeschmuggelt, doch merkte der Schweizer Mannschaftsführer Minelli die kleine Mogelei und ließ den unberechtigten Spieler durch den Schiedsrichter vom Platze weisen. Bis der richtige Spieler zur Stelle war, mußten die Portugiesen mit nur zehn Mann spielen, und in dieser Periode gelang es den Schweizern, durch den Halbrechten Paul Aebi den siegbringenden Treffer zu erzielen.

*

Pesser-Wien im Gipsverband

Beim Spiel zwischen Rapid Wien und Wacker Wiener-Neustadt trug der ausgezeichnete linke Flügelstürmer der Rapid-Mannschaft, Pesser, eine Verletzung davon, die sich bei gründlicher Untersuchung als recht schwer herausstellte. Pesser, der schon mehrere Male in der deutschen Nationalmannschaft stand, zog sich einen Bänderriß zu und erhielt für sechs Wochen einen Gipsverband.

*

Fußball-Freundschaftsspiele der HJ

Das schlechte Wetter verhinderte gestern einen Teil der abgeschlossenen Freundschaftsspiele der HJ. Einen Torrekord gab es im Spiel Sportverein 98 A gegen Ammendorf mit 25:0. Es war auf dem 98er Platz das reine Schützenfest. Dabei hatte Ammendorf nicht etwa seine schwächste Elf zur Stelle. Aber auch Wacker Halle A gab seinem Gastgeber, Preußen Merseburg, in der Domstadt unerwartet sicher mit 8:0 Toren das Nachsehen. Wacker B 2 unterlag erwartungsgemäß in Merseburg gegen Preußen B 1 mit 2:9 Toren. Ein guter Start brachte Reichsbahn A gegen Nietleben bis zur Pause einen 4:0-Vorsprung. In der zweiten Halbzeit waren dann beide Mannschaften gleichwertig. Mit 5:2 hatte schließlich Reichsbahn am Schluß verdient gewonnen. Der Neuling Reichsbahn B kam gegen SV. Nietleben ebenfalls zu einem beachtenswerten 5:1-Sieg. 98 A 2 wehrte sich gegen Wacker A 2 heftig, so daß die Blauweißen nur zu einem knappen 5:4-Sieg kamen. Wacker A 3 gewann gegen 98 A 3 mit 1:0. Weise B 2 hatte gegen Dölau B 1 1:6 das Nachsehen. SV. Neumark A war gegen Bad Dürrenberg weiterhin in guter Form. Bad Dürrenberg wurde sicher 5:0 geschlagen. Dagegen unterlag Neumark B gegen Bad Dürrenberg knapp aber verdient 2:3. Schließlich gab es auch in Kayna ein schönes Spiel zwischen Kayna A und Beuna, das Kayna mit 2:4 gegen seinen Gast im Nachteil sah.

Säbelfechten in Düsseldorf

Helene Oslob siegt bei den Frauen.

Das in Düsseldorf zum zweiten Male durchgeführte internationale Städte-Fechtturnier auf Säbel ergab überraschend einen Sieg der Einheimischen, deren Mannschaft Esser, Graichen, Finke, Kempkens, Weißwange und Krämer 10 Punkte und 46 Einzelsiege erreichte. Brüssel endete mit 8/59 an zweiter Stelle vor Hannover mit 8/53, Rotterdam mit 6/47, Berlin mit 6/46, Amsterdam mit 4/40, Essen mit 0/35. Die NSKK.-SA.-Mannschaft aus Frankfurt a. M. hatte abgemeldet, während die Luxemburger Stadtmannschaft von einem Autounfall bei Euskirchen betroffen wurde, wobei der Fechter Norbert Petermann mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Bester Einzelfechter war der Düsseldorfer Hans Esser mit 20 Siegen. Nur einen Sieg weniger hatten Lesert (Berlin), Graichen (Düsseldorf) und de Meester (Brüssel) zu verzeichnen. — Im Fechtturnier der Frauen behauptete sich die Leipzigerin Leni Oslob.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811078/fragment/page=0009

Handball für das WHW

Ein verschenkter Sieg im Städtespiel gegen Leipzig

Die Männer trennten sich 7:7 (3:3) — Bei den Frauen war Leipzig mit 10:1 (4:0) hoch überlegen

Es waren wohl über 1000 Zuschauer auf dem Wackerplatz in Halle erschienen, die zunächst im vorausgehenden Frauenspiel Halle — Leipzig 1:10 (0:4) eine recht angenehme Ueberraschung von Seiten der — Leipziger erlebten. Die Sachsen zeigten hier, bis zu welcher Höhe und Schönheit das Frauenspiel gebracht werden kann. Obwohl doch Leipzig die Elf aus vier Vereinen zusammengestellt hatte, gab es keine Hemmungen. Dabei entwickelten alle Spielerinnen eine derartige Schnelligkeit und Fangsicherheit, die in Erstaunen versetzte. Dann gab es als Abschluß Würfe, wie man sie selten bei unseren Männern sieht. Oftmals war dabei die hiesige Verteidigung glatt überlaufen. Wäre nicht die hallische Torhüterin noch einigermaßen auf dem Posten gewesen, leicht hätte es noch schlimmer ausgehen können. Halles Elf war zwar nur aus zwei Vereinen zusammengesetzt, doch im Zuspiel merkte man schon, wer zusammen gehörte. Gewiß, auch unsere Frauen gaben sich Mühe, doch es gab keine Bindung und kein Verstehen! Daher mußte alles Stückwerk bleiben. Leipzig zeigte einmal mehr, daß die Zukunft im Frauen-Handball Schnelligkeit und Genauigkeit erfordert. Es wird schwer halten, den Vorsprung der Gäste im Frauensport in kurzer Zeit einzuholen und doch müßte es gelingen, wenn auch unsere Mädel aus dem BDM. sich mit einschalten würden. Hier ist ein Gebiet, auf dem noch viel zu schaffen ist und viel geleistet werden kann.

Die ersten sieben Minuten überstand Halle noch ohne Verlusttreffer, doch dann wurde Leipzig stets besser. Das fabelhaft schnelle und genaue Durchspiel der Leipziger krönte dann in kurzen Abständen Töpfer mit drei Toren. 3:0. Einen schweren Deckungsfehler nutzte hierauf Grimmer zum 4:0 aus. Halle hatte nur einige Zufallgelegenheiten, und die wurden noch durch klägliches Wurfvermögen vergeben. Als dann Leipzig durch Blasek auf 5:0 erhöht hatte, glückte zwar Halle im Anschluß an einen abgegebenen Freiwurf durch Lehrmann (96) der Ehrentreffer, doch nun legte Leipzig um so stärker los. Halle wurde immer zerfahrener und auch Umstellungen führten zu keiner Verbesserung. In fast regelmäßigen Abständen erhöhte Leipzig auf 10:1.

Das anschließende Männerspiel Halle — Leipzig 7:7 (3:3) bestritten beide Mannschaften mit zwei Aenderungen in der Aufstellung. Hintsch (Weise) spielte für den verletzten Hübner und Duttenhofer für Burisch. Bei Leipzig war Riedrich rechter Läufer und Kunath (Fortuna) Linksaußen. Es war ein Spiel zweier fast gleichwertiger Mannschaften. Während Halles Mannschaft jedoch oftmals knapp am Erfolg vorbei kam, nutzte Leipzig Deckungsfehler (Roedel) unserer Hintermannschaft recht entschlossen aus. Nur dadurch wurde es möglich, daß der in greifbarer Nähe stehende Sieg in den letzten fünf Minuten noch vergeben wurde. Halles Mannschaft fehlte die innere Bindung. Von einigen Spielern wurde verschiedentlich zu unüberlegt und überhastet gehandelt, so daß günstige Gelegenheiten ungenutzt vorübergingen.

Hintsch war ein guter und jederzeit verwendbarer Torhüter. Krüger hatte einen guten Start, wurde dann verletzt und ließ dadurch nach. Bohnhardt (Weise), der für Werche spielte, war mit Hadasch der überragende Mann in der Hintermannschaft, dem Föhrig noch am nächsten kam. Roedel war diesmal schwach und behielt nicht Platz. Dadurch kam sichtlich Unruhe in die Hintermannschaft und schließlich führte es dieser Umstand dann dazu, daß der Sieg noch verloren ging. Kämmerer ist für derartige Spiele nicht einsatzstark genug und Lehmann verdarb viel von seinen guten Leistungen durch seine „Mätzchen". Duttenhofer fehlt die Uebersicht, doch fand er später in Barth eine gute Stütze und schuf dann in erster Linie mit den Umschwung. Barth fehlte die richtige Unterstützung, doch war er wirkungsvollster Stürmer und bewies dann auch, daß er ein ungemein durchschlagskräftiger Torschütze ist. Lützke fing gut an und verdarb dann durch sein dauerndes Hineindrängen nicht nur seine guten Leistungen, sondern störte seine Nebenleute noch.

Leipzig hatte in Köhler einen ganz hervorragenden Torhüter; in Mühlner und Beer wirkungsvolle Helfer und im Sturm in Huth und Grabo, sowie den Taktiker Hartfiel die erfolgreichsten Spieler. Der Spielverlauf sah erst Leipzig im Angriff, jedoch ohne Erfolg. Halle fand sich dann mehr und mehr und konnte durch Lützke zweimal zu Erfolgen kommen. Leipzig setzte sich dann energischer ein und Huth brachte die Gäste wieder heran. 2:2. Hartfiel schoß dann das 3:2 und Lehmann konnte dann durch 13 Meter den Ausgleich herstellen. Nach Wiederbeginn führte ein Durchspiel Barth-Lehmann durch den Borussen zum 4:3. Doch umgehend war es abermals Hartfiel, der im unbewachten Augenblick durchstieß und auf 4:4 stellte und gleich darauf Leipzig mit 5:4 wieder in Führung brachte. Nun kam Halle stärker auf. Vor allem setzten sich Duttenhofer-Barth stark ein. Ein Zuspiel brachte durch Barth das 5:5. Zwei weitere Treffer des sich prächtig durchsetzenden Barth sahen dann Halle mit 7:5 in Führung. Doch noch in den letzten Minuten konnte Leipzig durch Haubold und Grabo noch das Unentschieden erreichen.

In Dieskau gab es zwischen TV. Dieskau und Luftwaffen SV. Halle 6:8 (5:2) eine Ueberraschung. Dieskau kam gegen das drangvolle Stürmerspiel der Flieger in der zweiten Hälfte nicht mehr recht mit. Einige 13 Meter nutzte der LSV. dann zum Siege aus. Die Ergebnisse der übrigen WHW.-Spiele waren: TV. Friesen Frankleben — Dürrenberg Geiseltal 13:7 (6:1), TV. Unterröblingen/Höhnstedt — Mansfelder Seekreis B 14:5 (11:1), DTV. Reideburg — TSV. Nauendorf 7:7 (5:3). Weißenfels (MSV.) schlug Gera überlegen 25:7 (11:3), obwohl Weißenfels nur die MSV.-Elf stellte. Delitzsch gegen Eilenburg 10:10 (4:5). Eilenburg spielte ohne die Soldaten. Pfeil Zschortau — Delitzsch B 8:12 (5:5). MSV. Naumburg — MTSA. Naumburg 13:11 (6:4), SG. 98 Dessau — Nixe Dessau 10:5 (2:5).

★

Handball in Zahlen

Gau 1 (Ostpreußen): Gumbinnen—Königsberg 20:9; Insterburg—Königsberg 11:3.

Gau 2 (Pommern): Polizei Stettin—Bezirksauswahlelf 12:6.

Gau 3 (Brandenburg): Polizei-SV.—SC. Charlottenburg 6:11; ATV.—Osram 4:4; TV. 60 Frankfurt/O. gegen Berliner SV. 92 9:9.

Gau 4 (Schlesien): Reichsbahn Breslau—Polizei Breslau 7:10; BNR. Breslau—MSV. IR. 49 Borussia 4:8; Städt. SV. Breslau—TSV. Ohlewiesen 2:1.

Gau 5 (Sachsen): Turnier in Leipzig: Fortuna/ATV. Schönef.—SpVg./TSG. Lindenau 3:9; MTSA. Leipzig gegen Sportfr./TSV. 67 Leipzig 13:3; MTSA. Leipzig gegen SpVg./TSG. Lindenau 9:0; Sportfr./TSV. 67 gegen Fortuna/ATV. Schönefeld 18:6. — Weitere Spiele: Guts Muts Dresden—Sportfr. 01 Dresden 1:7; VfL. Chemnitz-Ost—Polizei Chemnitz 9:10.

Gau 7 (Nordmark): Hammer TV.—SV. Elektra Berlin 5:10; Oberalst./St. Georg/Tbd. 62—Pol./Eimsb./HSV. 14:8; Kiel—SA.-Standarte 187 5:12.

Gau 8 (Niedersachsen): Limmer 1910—MTV. Braunschweig 6:11.

Gau 9 (Westfalen): Hindenburg Minden gegen Auswahlelf Minden 14:8; Stadtelf Bielefeld—Einigkeit Jöllenbeck 6:11; TV. Spenge—Stadtelf Gütersloh 10:6.

Gau 10 (Niederrhein): SV. Lintfort gegen Krupp Rheinhausen 5:5; Tura Wuppertal—SC. Wuppertal 5:3; Turu Düsseldorf—Fortuna Düsseldorf 5:7.

Gau 11 (Mittelrhein): HSV. Bocklemünd gegen TG. Mülheim 9:8; TV. Wahn—Mülheimer SV. 6:4; VfB. Aachen—Stadtelf Aachen 8:5. In Koblenz: Heer—Zivil 10:4.

Gau 12 (Hessen): Tuspo Bettenhausen—CT./Hessen Pr. Kassel 8:5; SA. Kassel—Tuspo 86/09 Kassel 3:4.

Gau 13 (Südwest): In Wiesbaden: Stadtelf Wiesbaden—Gauelf 6:12; Westpfalz—Saarpfalz 13:11; VfR. Schwanheim—Polizei Frankfurt 6:9.

Gau 15 (Württemberg): Stadtelf Ulm—TV. Altenstadt 5:20; SV. Urach—Stuttgarter Kickers 10:9.

Gau 16 (Bayern): Post München—Post Nürnberg 13:1; TV. Milbertshofen—1860 München 6:6; Polizei Nürnberg—Reichsbahn München 1:8; Bamberger Reiter gegen FC. Bamberg 3:5; TV. 60 Fürth—SpVg. Fürth 6:6.

Gau 17 (Ostmark): Ferro Wien—Reichsbahn Linz 12:6; SS Sportgem. Graz—ASK. Leoben 8:2; ASK. Liesing Wien—Siemens Wien 4:6.

Aston Villa verlor

Meisterschafts-Fußball in England.

1. **Liga:** Arsenal—Leeds United 2:3; Aston Villa gegen Manchester United 0:2; Blackpool—Charlton Athletic 0:0; Brentford—Bolton Wanderers 2:2; Derby County gegen Preston Nordhend 2:0; Everton—Middlesbrough 4:0; Grimsby Town—Chelsea 2:1; Huddersfield Town gegen Leicester City 2:0; Portsmouth—Liverpool 1:1; Sunderland—Stoke City 3:0; Wolverhampton Wanderers gegen Birmingham 2:1. 2. **Liga:** Blackburn Rovers—Coventry City 0:2; Bradford—Burnley 2:2; Bury—Westbromwich Albion 3:3; Chesterfield—Plymouth Argyle 3:1; Fulham gegen Notts Forest 2:2; Manchester City—Tottenham Hotspurs 2:0; Millwall—Southampton 0:1; Sheffield Wednesday—Newcastle United 0:2; Swansea Town—Sheffield United 1:2; Tranmere Rovers—Luton Town 2:3; Westham United—Norwich City 2:0.

Schottland: Aberdeen—Hamilton Academicals 5:0; Albion Rovers—Glasgow Rangers 2:7; Arbroath—Third Lanark 0:5; Celtic Glasgow—Ayr United 3:3; Hibernians gegen Falkirk 3:0; Kilmarnock—Raith Rovers 4:2; Partick Thistle—Motherwell 4:2; Queen of the South—Hearts 0:1; Queen's Park—Clyde 4:2; St. Mirren—St. Johnstone 4:0.

Leichtathletikjahr 1939

Große Gegner auf deutschen Bahnen.

Das Jahr 1939 stellt unsere Leichtathleten wieder vor große und schwere Aufgaben. In erster Linie dient das Jahr natürlich der intensiven Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1940 in Helsingfors. Die Länderkämpfe mit den traditionellen Gegnern werden 1939 auf deutschem Boden abgewickelt werden. Die Austragungsorte stehen natürlich noch nicht fest, dagegen die voraussichtlichen Termine. So wird Frankreich voraussichtlich am 2. Juli der Gegner sein, Schweden soll am 2. und 3. September in Berlin antreten. Für den Kampf mit England kommt ebenfalls die erste Septemberhälfte in Betracht. Sodann besteht die Wahrscheinlichkeit eines ersten Länderkampfes mit Italien, der durch die Teilnahme von Ungarn zu einem Dreiländerkampf erweitert werden könnte. Für diese Veranstaltung ist als Zeitpunkt die erste Julihälfte in Aussicht genommen. Schließlich besteht aber die Möglichkeit, daß der Rückkampf gegen USA. im Juli auf amerikanischem Boden ausgetragen wird. Von dem Zustandekommen dieses Kampfes hängt die terminliche Gestaltung des Wettkampfjahres weitgehend ab.

Auf der Radrennbahn zu Antwerpen gelangte ein 80-Kilometer-Mannschaftsfahren zur Entscheidung, das die Holländer Wals-Groenewegen mit Beschlag belegten.

Brandenburg im Endspiel

Um den Hockey-Silberschild.

Die Hockeykämpfe um den Silberschild sind nun so weit gediehen, daß in der Gaumannschaft von Brandenburg ein Endspielteilnemer feststeht, der Sachsen knapp mit 1:0 (1:0) bezwang, während die Vorschlußrunden-Begegnung Württemberg—Niederrhein, die in Stuttgart trotz Verlängerung unentschieden 1:1 (1:1) endete, wiederholt werden muß.

Als Brandenburg und Sachsen auf dem Platz erschienen, vermißte man bei Brandenburg den BSCer Schulz, für den sein Klubkamerad Stenz als halbrechter Stürmer einsprang. Man rechte mit dem glatten Siege des Schildverteidigers, doch Sachsen gab sich nur mit 1:0 (1:0) geschlagen. Den einzigen Treffer erzielte in der 13. Spielminute der BSCer Raack im Anschluß an eine Strafecke. Brandenburgs Stürmer griffen flott an und es schienen weitere Tore fällig zu sein, aber die sächsische Hintermannschaft mit Adler (Dresden) im Tor, Wiesner und Kleingeist (Leipzig) in der Verteidigung arbeitete aufopfernd, und so blieb es beim 1:0, da andererseits der sächsische Sturm nicht energisch genug war. Vor der Pause mußte sich Sachsen auf Durchbrüche beschränken die aber nichts einbrichten. Für kurze Zeit mußte der Mittelstürmer Jakob verletzt ausscheiden. Nach Halbzeit war der Kampf ausgeglichener. Durch Cleve (Leipzig) hätte Sachsen gleichziehen können, aber auch diese Gelegenheit blieb unausgenutzt. Brandenburg erzielte in der Folge eine Reihe von Strafecken, die von Sachsen sämtlich unschädlich gemacht werden konnten. Dabei ließ Weiß zwei gute Vorlagen aus.

Württemberg—Niederrhein 1:1

Die Mannschaften von Württemberg und Niederrhein lieferten sich in Stuttgart einen spannenden Kampf, der trotz zweimaliger Verlängerung 1:1 endete. Dieses Ergebnis stand bereits bei der Pause fest. Bei etwas besseren Stürmerleistungen hätte Württemberg gewinnen müssen. Dennoch enttäuschte die Mannschaft nicht. Durch den Mittelstürmer Nackl ging Württemberg in Führung, doch der Ausgleich durch den rheinischen Halblinken Peschl ließ nicht lange auf sich warten.

Starke Männer auf der Matte

Germania-Felsentest Halle besiegt KSV Leuna überaus sicher mit 6:1 Punkten

In Halle gab es am Sonntag eine interessante Begegnung im Mannschaftsringen zwischen Germania Felsenfest Halle und dem KSV. Leuna. Die zwischen beiden Mannschaften bestehende Rivalität spiegelte sich in den sieben Kämpfen wider, so daß die vielen Besucher voll auf ihre Kosten kamen. Die hallischen Germanen, die schon im Vorjahr die Bezirksbesten waren und nur durch ein Fehlurteil um den Titel eines Meisters kamen, unterstrichen ihre Vormachtstellung im gestrigen Kampfe deutlich genug. Es ist den Hallensern wieder gelungen, alle Gewichte gut zu besetzen. Bekannt sind die alten Kämpfer: Bantam: Schlichting, Feder: Hedel, Welter: M. Hausik, Mittel: K. Hausik, Halbschwer: Kopp, und Schwer: Lehmann. Unbekannt aber in Halle, bekannter jedoch im deutschen Ringkampfsport ist der aus Stuttgarts Umgebung stammende, zuletzt beim Bremer KSV. tätig gewesene Unteroffizier Walter Bauer, der jetzt bei der WSL., 3. Kompanie, Dienst tut und der Mannschaft der Germanen als Leichtgewichtler nicht nur ein Helfer zu guten Leistungen sein wird, sondern als ausgezeichneter Techniker auch für neuen Auftrieb sorgen wird. Bauer stellte sich gestern dem ausgezeichneten Leunaer Kamphausen, zeigte diesem Gast beste Schule und gab ihm schließlich auch nach 13:35 Minuten nach einem Schulterdrehgriff eine Schulterniederlage, die wohl von Kamphausen nicht erwartet wurde.

Die Ergebnisse: Im Bantamgewicht erhielt Schlichting die Punkte wegen Uebergewichts Fischers kampflos, aber im Freundschaftskampf siegte Fischer überraschend in 5:30 Minuten. Hedel besiegte Irmisch im Federgewicht nach Punkten. Bauer siegte entscheidend gegen Kamphausen im Leichtgewicht nach 13:35 Minuten. Max Hausik gab Salzmann (Leuna) im Weltergewicht bereits nach 2:20 Minuten nach Aufreißer das Nachsehen. Kurt Hausik hielt den Leunaer Paul Kobling knapp nach Punkten nieder, und mit einem ebenfalls knappen Punktsiege blieb der wieder in prächtiger Verfassung ringende, erst 18jährige Germane Kopp über Alfred Kobling (Leuna) im Halbschwergewicht erfolgreich. Lehmann trat im Kampfe der Schwergewichte gegen den Leunaer Falk an, dem durch bessere Arbeit ein knapper Punktsieg zuerkannt wurde.

Folgende Ergebnisse brachte ein Kampf der Jugendlichen der Germanen gegen die BSG. Weise: Rust (Weise) besiegt Friedrich in 8:30 Min., Schirigott (Weise) besiegt Mave in 3 Min., Schreiber (Germania) besiegt Bocke (Weise) in 4:30 Min., Siegmann (Germania) gab Pflüger (Weise) in 2:30 Min. das Nachsehen. Dadurch hatte sich Germania auch bei den Jugendlichen einen 3:2-Sieg erkämpft.

Hohe Schule des Saalsports

Radball, Kunstfahren, Rollschuhlauf — Auslandsgäste ohne Sieg

Der Radfahrer-Verein „Stern" Halle wahrt seine Tradition als Pionier des Saalsports in eindrucksvoller Weise. Im Frühsommer brachte die Vorstellung des deutschen Meisterpaares im Zweier-Radball Schreiber-Blersch eine interessante Neubelebung des in Halle etwas in den Hintergrund getretenen Saalsportes der Radfahrer, und am Sonnabend einen weiteren Ausbau eines Wagnisses, das bald keines mehr sein dürfte, wenn man immer so gute Leistungen zu sehen bekommt. Etwa 800 Zuschauer wurden im „Reichshof" in Halle Zeugen eines Programms, das durch die artistischen Leistungen der Radkünstler, den Kampfcharakter der Radballspieler und die Eleganz der Rollschuhläufer dem Laien einen höchst angenehmen Ausschnitt aus dem Saalsport, den Kennern aber auch erstklassige Leistungen mit allen Feinheiten vermittelte. „Stern" blieb dadurch der volle Erfolg nicht versagt.

Nach Begrüßungsworten des Vereinsführers Jäntsch und des Kreisfachwartes für Radfahren, Bloßfeld, die unter anderen Ehrengästen auch den Kreisführer Stadtrat Czarnowski begrüßten, eröffnete der RV. „Stern" das in schneller Folge abrollende Programm mit einem 12er-Begrüßungsreigen. Der gleiche Verein stellte sich noch im 6er-Kunstreigen, 8er-Bogenreigen und seine „6 Wiener Waschermädels" vor und zeigte die hohe Schule des Reigenfahrens. Schröder (Fürstenwalde) beherrschte im Einerkunstfahren das Rad in allen Lagen und bewies seine hohe Kunst noch eindrucksvoller im Zweierkunstfahren mit seinem Partner Liebherz, denn hier sah man eine fehlerlose Kür.

Im Walzertakt wiegten sich die Rollschuhläufer. Viel Veranlagung verrieten hier die Jugendlichen Annemarie Ecke und Helga Löwenberg, der Jugendmeister Brückner mit seinen Partnerinnen, den Höhepunkt bot aber das sächsische Gaumeisterpaar Hasse/Frl. Bunte, das im Einzel- und Paarlauf zu begeistern wußte.

Ueber allen dieser Rahmendarbietungen stand das mit großer Spannung erwartete Radballturnier, das internationalen Anstrich erhielt durch die Teilnahme des französischen Nachwuchspaares Amann-Riehl des Veloclub Cronenburg. Drei erstklassige deutsche Mannschaften traten den französischen Gästen entgegen und gaben diesen durch die ihnen schon eigene Routine Proben bester Radballkenntnis, in der sich die Beherrschung des Rades, der Kampfeinsatz und schließlich das Erfassen der gegebenen Torgelegenheiten widerspiegelten. Diese Routine fehlte den französischen Gästen, und mit der ohne Zweifel guten Technik kamen sie allerdings nicht voll zur Entfaltung, so daß sie sich mit dem letzten Platz in diesem Turnier bescheiden mußten. Schulze/Rudolf (Chemnitz), die schon im Sommer über Schreiber/Blersch in Halle siegreich blieben, belegten auch am Sonnabend wieder den ersten Platz vor dem Leipziger Paar Gebr. Siemeth, Falke/Deetz (Berlin) und Amann/Riehl (Frankreich) nach folgenden Ergebnissen: Cronenburg—Leipzig 3:7 (1:3), Chemnitz—Berlin 4:2 (2:2), Cronenburg—Chemnitz 0:3 (0:1), Leipzig—Berlin 6:3 (2:3), Cronenburg—Berlin 4:5 (1:3), Chemnitz—Leipzig 4:3 (2:1).

Herbstmeister Favorit oder Neumark

Die Luftwaffe Halle, die gestern erstmalig wieder in die Meisterschaftsspiele eingriff, kehrte aus Beuna mit einer empfindlichen 2:4-Niederlage heim. Dürrenberg, abermals geschlagen und zwar in Neumark von der Spielvereinigung mit 5:3, muß nunmehr den zweiten Tabellenplatz an den Sieger Neumark abtreten. Als Anwärter für den Herbstmeistertitel stehen nunmehr Favorit Halle und Neumark im Vordergrund, beide trennt nur ein Punkt bei zwei noch auszutragenden Spielen in dieser Serie. Einen wertvollen Punktsieg erkämpfte sich Lettin gegen den VfR. Reideburg mit 4:1. Kayna hatte große Mühe, um gegen Braunsdorf mit 6:5 zu gewinnen.

2. Kreisklasse: Staffel D: Wettin und Nehlitz trennten sich 0:0. Hier verschenkte Wettin den Punktsieg, denn von drei Elfmetern konnte nicht einer verwandelt werden. Wallendorf verlor gegen Mücheln 0:5. — Freundschaftsspiele: Wacker Zörbig gegen Nietleben 3:1 (1:1). Mori gegen Brachwitz 4:1 (2:1). Güntersdorf gegen Wehlitz 5:2. Cröllwitz mußte sich Dölau 1:3 (0:1) beugen. Cröllwitz 2. gegen Dölau 2. 6:0.

In der Deutschlandhalle gewannen die deutschen Radfahrer den Länderkampf mit Italien. Die Berufsfahrer siegten mit 35½:27½ Punkten, die Amateure mit 11:9 Punkten.

Der Berliner Schlittschuh-Club konnten den Wiener EV. erneut im Eishockeykampf schlagen. 2:1 für den BSC. lautete das Endergebnis im überfüllten Berliner Sportpalast.

Die deutschen Amateurboxer, die in Schweden weilen, schnitten auch am zweiten Tage in Stockholm gut ab. Preis (Hamburg) punktete den Schweden Sjöberg aus, und Schmidt (Hamburg) besiegte Skogh (Schweden) nach Punkten. Kraft (Hagen) unterlag knapp gegenüber S. Johnsson.

Beim 2. Hanseaten-Sportfest in Hamburg beendete der SC. Charlottenburg die 4×400-Meter-Staffel in 3:41,4 als Sieger gegen Hamburger AC. und Altona 93.

Letztes Punktspiel am 19. März

Die Termine der Fußball-Gauliga in der zweiten Runde

Obwohl die erste Runde der Meisterschaftsspiele der mitteldeutschen Fußballgauliga noch nicht abgeschlossen ist, liegt bereits der Terminkalender für den zweiten Durchgang vor, der mit dem Sonntag, 4. Dezember, seinen Anfang nimmt. An diesem Tage ist allerdings noch das Spiel 1. SV. Jena gegen Cricket/Viktoria Magdeburg aus der ersten Runde nachzuholen, aber bereits mit drei Kämpfen werden die Rückspiele eingeleitet. Nach dem zweiten Spieltag, 11. Dezember, tritt dann die große Weihnachtspause ein, und erst am Sonntag, 8. Januar, nehmen die Meisterschaftskämpfe ihren Fortgang. Dabei ist der 18. Dezember den nachzuholenden Punktspielen vorbehalten, wobei allerdings das Einverständnis der betreffenden Vereine Voraussetzung ist. Das Meisterschaftsjahr soll dann am 19. März endgültig abgeschlossen werden.

4. Dezember: 1. SV. Jena — Cricket/Vikt. Magdeburg, Spvg. Erfurt — SV. 05 Dessau, Fortuna Magdeburg — SV. 08 Steinach, SV. 99 Merseburg gegen 1. FC. Lauscha. — 11. Dezember: Fortuna Magdeburg — SV. 05 Dessau, Halle 96 — Cricket/Vikt. Magdeburg, 1. SV. Jena — FC. Thüringen Weida, Spvg. Erfurt — SV. 08 Steinach.

8. Januar: SV. 05 Dessau — SV. 99 Merseburg, Spvg. Erfurt — VfL. 96 Halle, Cricket/Viktoria Magdeburg — Fortuna Magdeburg, SV. 08 Steinach gegen 1. FC. Lauscha. — 15. Januar: Spvg. Erfurt gegen 1. SV. Jena, FC. Thüringen Weida — Fortuna Magdeburg, SV. 08 Steinach — VfL. 96 Halle, SV. 05 Dessau — Cricket/Viktoria Magdeburg. — 22. Januar: SV. 99 Merseburg — Spvg. Erfurt, VfL. 96 Halle — FC. Thüringen Weida, Cricket/Viktoria Magdeburg — 1. SV. Jena. — 29. Januar: SV. 08 Steinach — SV. 99 Merseburg, 1. SV. Jena gegen SV. 05 Dessau, Fortuna Magdeburg gegen 1. FC. Lauscha.

5. Februar: 1. FC. Lauscha — VfL. 96 Halle, SV. 99 Merseburg — FC. Thüringen Weida, Cricket/Viktoria Magdeburg — SV. 08 Steinach, SV. 05 Dessau — Fortuna Magdeburg. — 12. Februar: FC. Thüringen Weida — Spvg. Erfurt, Fortuna Magdeburg — VfL. 96 Halle, SV. 99 Merseburg gegen 1. SV. Jena, 1. FC. Lauscha — SV. 05 Dessau. — 19. Februar: VfL. 96 Halle — SV. 99 Merseburg, FC. Thüringen Weida — SV. 08 Steinach, Cricket/Viktoria Magdeburg — 1. FC. Lauscha, Spvg. Erfurt — Fortuna Magdeburg. — 26. Februar: 1. SV. Jena — VfL. 96 Halle, 1. FC. Lauscha gegen FC. Thüringen Weida, Fortuna Magdeburg gegen SV. 99 Merseburg, Spvg. Erfurt — Cricket/Magdeburg, SV. 05 Dessau — SV. 08 Steinach.

5. März: 1. SV. Jena — Fortuna Magdeburg, Cricket/Viktoria Magdeburg — FC. Thüringen Weida. — 12. März: SV. 08 Steinach — 1. SV. Jena, SV. 99 Merseburg — Cricket/Viktoria Magdeburg, Thüringen Weida — SV. 05 Dessau, Spvg. Erfurt gegen FC. Lauscha. — 19. März: 1. FC. Lauscha — 1. SV. Jena, VfL. 96 Halle — SV. 05 Dessau

Weitere Termine im Gau Mitte

Aus dem Terminkalender der Fußballspieler sind dann noch folgende Termine hervorzuheben: Am 4. Dezember steigt die Vorrunde um den Reichsbundpokal, wobei allerdings der Gegner des Gaues Mitte ebensowenig wie der Austragungsort feststehen. Am 8. Januar soll das Endspiel um den Tschammer-Pokal durchgeführt werden, während am gleichen Tage schon die Kreisklassen sich an der ersten Vorrunde des neuen Tschammer-Pokalwettbewerbes beteiligen, und am 22. Januar wird die Zwischenrunde um den Reichsbundpokal ausgetragen, am 19. Februar die Vorschlußrunde und am 5. März endlich das Endspiel. Am 19. Februar steht auch die erste Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal auf dem Plan, in die bekanntlich zum ersten Male die Bezirksklasse eingreift. Am 2. April beginnen die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft mit den Gruppenkämpfen. Am 23. April nehmen im Gau Mitte die Aufstiegskämpfe ihren Anfang, und zwar machen hier die Kreismeister des Bezirks Halle/Merseburg den Anfang. Bereits einen Sonntag später, am 30. April, beginnen die drei Bezirksmeister mit den Spielen zum Aufstieg in die Gauliga, während in Magdeburg/Anhalt die Aufstiegsspiele der Kreismeister in einer Gruppe und in Erfurt/Thüringen die gleichen Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse in zwei Gruppen durchgeführt werden. Am 25. Juni wird dann das Meisterschaftsjahr 1938/39 mit den eventuell nachzuholenden Aufstiegsspielen abgeschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811078/fragment/page=0010

Reus Deutscher Meister

Abschluß der Billardkämpfe in Halle.

In der Amateur-Billardmeisterschaft der dritten Klasse, die in Halle durchgeführt wurde, fiel am Sonntagabend die Entscheidung. Deutscher Meister und damit Gewinner des Ehrenpreises der Stadt Halle wurde der Saarbrücker Reus, der im Stichkampf Demberg-Herne mit 300:211 Bällen klar hinter sich ließ. Reus bewies damit, daß er der wirklich Bessere des Turniers war. In den übrigen Schlußgefechten schlug Aler-Berlin Dite-Win mit 300:286 Bällen, Papajewski-Gelsenkirchen Wachtel-Kleve mit 300:163, Demberg-Herne — Weiden-Köln 300:99, Reus-Saarbrücken — May-Berlin mit 300:211. In bester Form zeigte sich auch am Schlußtag wieder der Wiener Dite, der dem Berliner Aler nur knapp mit 300:286 Bällen den Sieg überließ. Die Schlußtabelle hat folgendes Aussehen:

	Pk.	Gen. Durchschn.	Höchst-serie	höchst. Einz-Durchschn.
Reus-Saarbrück.	12	12,981	107	18,75
Demberg-Herne	12	13,311	122	23,08
May-Berlin	10	11,057	109	16,67
Aler-Berlin	6	10,541	132	18,75
Papajewski-Gelsk.	6	9,822	94	13,00
Weiden-Köln	4	9,615	76	15,00
Wachtel-Kleve	4	7,127	60	12,50
Dite-Wien	2	7,758	156	17,88

Hockey am Sonntag

Halle 96 1. M. — TuSpV. Leuna 1. 2:2 (2:0.

Die Regenfälle der letzten Tage machten durch das Programm der Hockeyspieler einen dicken Strich. In Halle kam lediglich das Punktspiel auf dem Sportplatz am Zoo zur Durchführung, wo Halle 96 ein recht beachtliches Unentschieden erzielte. Dieses Treffen war das Rückspiel dieser Saison. Vor wenigen Wochen mußten die Blauroten noch eine glatte 4:0-Niederlage einstecken. Ihre Formverbesserung, die sich schon im Spiel gegen den SV. 99 Merseburg zeigte, kam auch hier gebührend zum Ausdruck. So beherrschten sie im gestrigen Punktspiel die erste Halbzeit recht sicher. Gute Kombinationen und beherzte Torschüsse waren an der Tagesordnung. Bei einer uneigennützigen Ballabgabe des 96ers Schünemann an Resch schoß dieser unhaltbar zum 1:0 ein. Wenige Zeit später war es Schünemann, der einen zu kurz abgewehrten Ball vollends über die Linie brachte. Mit 2:0 für Halle wurde die Seiten gewechselt. Nach der Pause hatten die Turner mehr vom Spiel. Ein Deckungsfehler führte zum 2:1. Durch diesen Erfolg angespornt, waren die Auswärtigen nunmehr weiter im Angriff. Bei einem Durchbruch verpaßte die Verteidigung eine Flanke, die vom Innensturm aufgenommen und zum Ausgleichstreffer eingeschossen wurde. Verschiedentlich hatten die Platzbesitzer noch Gelegenheit, weitere Tore zu erzielen. Die Chancen wurden jedoch im Uebereifer vorbeigeschossen bzw. der gute Schlußmann der Leunaer stoppte in verblüffend sicherer Weise. Der Tennis-Hockey-Club hatte den Klubkampf gegen THC. Quedlinburg abgesagt.

Halle 98 verlor knapp

In ihrem ersten Punktspiel gegen den ASC. Leipzig befanden sich die 98er in ausgezeichneter Form. Seit langem gab es wieder einmal Rugby zu sehen, wie es gespielt werden soll. Die zweite Halbzeit gehörte vollkommen den 98ern, die, nur mit 13 Mann spielend, nach Ausscheiden eines weiteren Spielers erst in den letzten drei Minuten durch Straftritt verloren. Mit voller Mannschaft ist 98 jedenfalls ein ernster Anwärter auf den Meistertitel. — Während für Halle Thor zwei und Rehn einen Versuch legten und Saa zwei Erhöhungen anbringen konnten, hatte Leipzig in Dr. Schneider und Mollnar seine erfolgreichsten Stützen. Endergebnis 16:13 für Leipzig.

Der Radländerkampf Frankreich—Holland in Paris, aus Dauerrennen und Mehrkampf bestehend, ergab in allen Prüfungen französische Siege.

Dänemark und Schweden trafen in Stockholm in einem Hallentenniskampf zusammen, den die Dänen mit 3:2 Punkten zu ihren Gunsten entschieden.

Irland siegte 4:3

Frauen-Hockey-Länderkampf in Köln.

Der am Sonntag im Kölner Stadion ausgetragene Hockey-Länderkampf der Frauen zwischen Deutschland und Irland endete mit einem sehr knappen Siege der irischen Gäste, die mit 4:3 (3:1) in Vorteil blieben. Mit etwas Glück hätten die deutschen Frauen noch besser abschneiden können. Doch einige Schnitzer der deutschen Abwehr in den ersten Minuten des Spieles kosteten gleich drei Tore, die einen kaum noch einzuholenden Vorsprung bedeuteten. Dreimal konnte die irische Mittelstürmerin Bryne den Ball aus kürzester Entfernung ins deutsche Tor schlenzen. In der Folge wuchs die deutsche Elf dann zu einer Einheit zusammen, es wurde durchgehend gut gespielt, und das irische Tor kam wiederholt in Gefahr. Doch erst wenige Minuten vor der Pause konnte Inge Trede mit prachtvollem Schuß den ersten Gegentreffer erzielen. Auch nach der Pause spielten die deutschen Frauen aufopfernd und gut und hatten meist ein geringes Uebergewicht. Mit Nachschuß verkürzte Inge Trede den Abstand auf 2:3. Alle deutschen Hoffnungen schwanden aber, als Irland aus einem Gedränge heraus den vierten Treffer anbrachte. Zwar spielte sich dann Frl. Beit noch einmal sehr schön durch und schoß das dritte Tor, alle weiteren Angriffe wurden aber von der irischen Abwehr gestoppt. Die überragenden Spielerinnen auf deutscher Seite waren Frl. Dierks (Hamburg) als rechte Verteidigerin, Frl. Hasselbach (Hamburg) als Mittelläuferin und die Berliner Mittelstürmerin Schmidt.

Vollblut-Hengsteschau in Hoppegarten.

Die Oberste Behörde für Vollblutzucht und -rennen veranstaltet auch in diesem Jahre wieder eine Schau und Prämiierung von Vollbluthengsten, um einen Ueberblick über die vorhandenen Hengste hinsichtlich ihrer Eignung für die Landespferdezucht zu erhalten. Die Schau findet am Freitag, 18. November, auf der Rennbahn Hoppegarten statt. Zugelassen sind inländische Hengste im Alter von drei bis zehn Jahren, auch solche, die schon als Beschäler in Gestüten stehen. Für die zehn besten Hengste werden Geldpreise bis zu 1000 RM. gegeben. Am gleichen Tage findet in Hoppegarten auch die vom Union-Klub veranstaltete Versteigerung von Vollblutpferden jeden Alters statt.

Der deutsche Meister im Wurftaubenschießen, Dr. Schöbel (Leipzig), beendete in Wannsee das 200-Taubenschießen um den Göring-Wanderpreis mit 176 Treffern als Sieger gegen Major v. Cramon mit 175 Treffern.

Hannover siegte im Fußball-Städtespiel in der Leinestadt mit 3:2 (3:1) gegen Dortmund.

Belgiens Amateurboxer wurden in Wuppertal besiegt, und zwar in allen vier Gewichtsklassen, wobei es drei deutsche ko.-Siege gab.

Die nordholländische Fußballelf gestaltete den in Groningen ausgetragenen Kampf gegen Norddeutschland mit 4:2 (1:0) zu ihren Gunsten.

Das 50-Kilometer-Gehen von Kassel nach Hann.-Münden und zurück gewann Prehn (Leipzig) in 4:48:49,2 überlegen mit sieben Minuten Vorsprung gegen Schertel (Limburg) und Peinemann (Braunschweig).

Bartali-Favalli zeigten sich im Mailänder Paarfahren sowohl auf der Bahn als auch auf der Straße überlegen.

Im Acht-Stunden-Mannschaftsfahren in Kopenhagen siegten die Holländer Slaats-Pellenaers nach 295 Kilometer mit Rundenvorsprung gegen Kaers-Debruycker und Van Schendel-Vanden Broecks.

Alle Europameister im Rollschuh-Kunstlauf, die vor einiger Zeit in Manchester ermittelt worden sind, haben ihre Teilnahme an dem Vierländer-Hockeyturnier am 12. und 13. November in Stuttgart zugesagt.

Richard Vogt (Hamburg), Deutschlands zur Zeit bester Amateur im Boxen der Halbschwergewichtsklasse, mußte sich bei einer Veranstaltung in Oldenburg im Kampf mit dem dort beheimateten ten Hoff mit einem Unentschieden begnügen.

Montag, 7. November 1938

Kleine Anzeigen

Montag, 7. November 1938

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Neuzeitliche **Wohnzimmer** kompl. mit 1.80 m breitem Schrank, Anrichte m. Marmorplatte **536.- Mark** Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster! **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37, Bernburger Str. 25

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Lehrling für kaufm. Büro m. guter Schulbildung Ostern 1939 v. Maschinenfabrik gesucht. Bewerbungen an D 14184 an d. Gesch. d. Ztg.

Led. Melker sucht f. 18 Stück Großvieh. Guter Lohn. Fr. Mertens, Gerbstedt.

Bäckergeselle zu sofort oder 15. Nov. gesucht. G. Bethmann, Coswig/Anhalt, Ruf 262. §

Geschirrführer Suche z. 15. Nov. einen ledigen Geschirrführer. M. Wipigk, Brehna.

Fleischer-Lehrling mit guten Schulzeugnissen, Sohn achtbarer Eltern, sucht zu Ostern 1939 oder früher Otto Börhold, Fleischermeister, Löbnitz über Delitzsch. Fernruf 49. §

Bäckergeselle bei gutem Lohn sofort gesucht. Kurt Hachmeister, Merseburg, Neumarkt 21.

Melker und Geschirrführer gesucht. Theodor Günther Hedersleben über Eisleben.

Melker Lediger tüchtiger Melker bei guter Kost für sof. gef. Hempel, Grabschütz über Delitzsch, Tel. 242.

Ledigen Geschirrführer b. gut. Lohn sucht Paul Teichmann, Holleben, § Bismarckstr. 9.

Schmiedeges. wird sofort eingestellt. G. Schaffernicht, Merseburg, Gr. Sixtistraße 9.

Wenig beschädigte Küche billig zu verkaufen, sowie alle anderen Möbel wie bekannt billig! Annahme von Ehestandsdarleh. Kinderbeihilf.-, Siedl.-Scheine. **Möbel-Quelle** Merseburger Straße 48 Eig. Tischlerei Dieskauer Straße 3

Feinmechanik. u. Mechaniker gesucht Uhrenfabrik Bohmeyer, Halle a. S., Aeuß. Delitzscher Straße 8.

Apotheke sucht zum 21. 11. 1938 jungen, sauberen Laufburschen. Angeb. u. E 4946 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aelterer Bäckergeselle in Dauerstellung gesucht. Etwas Konditoreikenntn. erwünscht. Albert Kühne, Bäckermeister, Halle (S.), Beesener Str. 240

Maschinenschreiber(in) (gegebenenfalls nur für vormitt.) gesucht. Angebote unter D 14186 an die Gesch. d. Ztg.

Hausmädchen fleißig, ehrlich, wird in guten Privathaushalt z. 15. Nov., evtl. früher gesucht. Fr. Siebert, Apolda i. Thür., Miltschstraße 19.

Eine Perle von einem Mädchen hat Ihre Frau Nachbar in durch eine kleine Anzeige ins Haus bekommen. Versuchen Sie's auch mal so! Kleinanzeigen sind billig!

Mädchen f. Landwirtschaft sofort gesucht. Bernh. Hoffmann Reideburg Wiesenstraße 4.

Hausmädchen Suche sofort oder zum 15. November ordentliches, nicht unter 17 Jahre altes Hausmädch. in landw. Haush. Keine Außenwirtschaft außer Geflügelhaltung. Angebote mit Gehaltsforder. an M. Galander, Schmirma § über Merseburg.

Beiköchin, Kantinengehilfin Jüngere Beiköchin mit guten Zeugnissen sowie Kantinengehilfin im Alter von 17 bis 22 Jahren bei freier Kost und Wohnung zum sofortigen Antritt gesucht. Kantine R. Sparenberg, Halle a. S., Heeresnachrichten-Schule, Haus Nr. 36. §

Tüchtiges Mädchen für Haushalt gef. Bäcker, Dölau, Dölauerstr. 12.

Stellengesuche

Stenotypistin (24 J.), in ungek. Stell., 200 Silben Stenogr., Zehnfingersyst. Masch.-Schreiben, vertr. mit allen vork. Büroarb., Kenntnisse in Buchhalt., wünscht sich zum 1. Januar 1939 zu verändern. Ang. mit Gehaltsvorschlägen u. A 2253 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stütze od. Alleinmädchen, 26 J., die kochen u. Haush. führen kann, sucht zum 15. 11. Stellung in Privathaush. Zeugnisse vorhd. Off. u. R 9025 an die Gesch. d. Ztg.

Junge Frau geschieden, Oesterreicherin, 27 J., sucht Stellung in frauenlos. Haush. Perfekt in allen Arbeiten. Zuschr. erb. Maria Hacker, Polleben üb. Eisleben bei Firma Wentzel Nr. 144.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung Zentrum, 3. Etg., 100 qm Wohnfläche, 55 RM. Monatsmiete, z. 1. Dez. 1938 an ruhige Mieter zu vermieten. Ang. unter E 4945 an die Gesch. d. Ztg.

Stil-Zimmer formschön und sehr billig **Max Beranek** jetzt Barfüßerstraße 15.

Nähe Nachrichtenschule 1—2 möbl. Zimm. mit Küchenbenutz. für 1 Person mit Kind ab 15. Nov. gesucht. Sicherer Mietezahler. Eilangeb. an Ewert, Königsberg (Pr.), Rob.-Koch-Str. 3.

Erfolg kolossal wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeigen-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Handarbeiten angefangen, fertig u. alle Zutaten **Kleiderstoffe** aus Wolle und Seide sowie sämtliche Schneiderei-Artikel **W. F. Wollmer** Gegr. 1769 / Große Ulrichstraße 6-10

Mietgesuche

Berufstätige Dame sucht zu sof. möbliert. Zimmer Nähe Riebeckplatz. Off. unt. D 14185 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gutsgärtner Spezialist in Obst und Gemüse und Landschaft, sucht passenden Wirkungskreis auf größerem Gut. Geräumige Wohnung Bedingung. Gefl. Angebote unter R 9024 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu verkaufen

Motorradstiefel, Luftgewehr Guterh. Motorradstiefel u. Luftgewehr preiswert zu verkaufen. Kaiserplatz 19, Erdg. links.

Schneidertisch und Nähmaschine zu verkaufen. Otto-Küfner-Straße 2 II r.

Formschöne preiswerte **Schlafzimm. Wohnzimmer Speisezimm. Küchen Polstermöbel** in großer Auswahl **Schaible,** Inhaber Lange & Schulze, Gr. Märkerstr. 26 neben Zahlstelle der Städt. Werke. Bedarfsdeckungsscheine. Lieferung frei

Metallbetten Auflegematratzen liefert **Kreß & Co.** Pfännerhöhe 4 u. Kleinschmieden

Grundstücksmarkt

Etwa 10000 qm Bauland im Süden von Halle, dicht an der Stadtgrenze, im ganzen od. geteilt zu verkaufen. Offerten unt. E 4943 an die Geschättsst. dieser Zeitung

Auto-Markt

Autos gebraucht, auch defekte, kauft Angebote m. Preis) Autoverwertung **Th. Briesenick,** Berlin-Lichtenberg, Prinzen-Allee 8

Auto steuerfrei, guterh., bis 10 Ltr. Benzinverbrauch, zu kaufen gesucht. Preisoffert. unter E 4944 an die Gesch. d. Ztg. §

Zu verkaufen gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird, für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Eine Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in vielen Fällen schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt und Land gelesen.

Unterricht

Buchführung Kurzschrift, Maschineschreiben Genge, Friedrichstraße 52 I.

Heiratsgesuche

Suche f. meinen Freund (Witwer mit 2 Kindern, 32 J. alt) mit gutem Auskommen und Einrichtung, ein liebes, tüchtiges Mädel zw. bald. Heirat. Nur ernstgemeinte Bildoffert. u. P 2173 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

24jähriges, evgl., gebildetes, mittelbl. Mädch. (1,54 m), symp. Aeußere und gute Vergangenheit häusl. u. kaufm. ausgebildet, nicht mittellos, sucht, da wenig Gelegenheit, aufricht. Lebenskameraden (Alter bis 33 J.) zw. Heirat kenn. zu lernen. Zuschr. m. Bild (bestimmt zurück) u. P 2177 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bäuerin geb., tücht., ohne Anhang, mit gut. Hausfraueneigenschaften, wünscht auf diesem Wege gutsituierten, alleinsteh. Bauern im Alter von 50 bis 55 Jahr. zw. späterer Heirat kennen zu lernen. Verschwiegenheit Ehrenpflicht! Ernstgem. Zuschr. erbet. unt. A 2258 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

die sich durch eine Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung kennen lernten. Besonders für junge Mädchen v. Lande, denen es an geeignet. Bekanntschaften fehlt, ist die Kleine Anzeige ein gut. Helf.

Witwe Mitte 50, sucht Bekanntschaft mit nett., ehrl., ält. Herrn. Bei gegenseitig. Zuneigung Verheiratung. Zuschriften unter P 2189 an die Gesch. d. Ztg.

Junger Mann, 26 Jahre, 1,73 gr., in sich. Stellung, sucht die Bekanntschaft eines nett., aufrichtigen Mädels zw. spät. Heirat. Zuschriften unter P 2182 an die Gesch. d. Ztg.

Weihnachtswunsch Sehr sol. Handwerksmeister, 47 Jahre, ruh. Wes., ohne Kinder, gr. Natur- u. Tierfreund, Fußfehl. (nicht hindernd), mit Landgrundst., sucht liebe Lebenskameradin, mit Landleben vertr., zw. bald. Wiederheirat. Zuschrift unter R 9022 an die Gesch. d. Ztg.

Einheirat in Bäckerei Ein älter. Bäckermeister u. Kondit. mit etwas Vermögen kann in eine gutgehende Bäckerei einheirat. Zuschr. u. R 9023 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vermischtes

Nähmaschinen Reparaturen **H. Schöning** Am Steintor 9 Ruf 22027

Lest die S.-Z

„Kleine" hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung".

Handwerksarbeiten

Besteck-Nachverchromung sauber und schnell. „Nickel-Becker", Halle a. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Uhren-Reparaturen billig, gut. Preisangabe vorher. Uhrmach. Schrön, Halle/S., Hindenburgstraße 54, Ecke Forsterstraße.

Es rächt sich,

wenn man am falschen Ende spart. Hier ein Beispiel:

Der Bauer K. hatte guten Flachs geerntet und ihn nach N. verladen. Als er sich beim Kreisbauernführer danach erkundigte, sagt der: Was soll der Flachs denn hier? Der muß doch nach L., ich hab's extra in die Zeitung setzen lassen! Da waren nun 15 Mark für Lagern und Transport zum Fenster rausgeworfen, bloß weil die Zeitung über'n Sommer „eingespart" werden sollte! So kann es kommen,

wenn man keine Zeitung liest...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811078/fragment/page=0011

Von den Rennplätzen

Rennen zu Strausberg.

1. Rennen: 1. † W. Schütz' Pelzjäger (P. Gilde); 1. † Stall Neumühlens Abendrot (F. Broda); 2. Imperator. Tot. 36 (Pelzjäger), 67 (Abendroth) (Einl. 220), Pl 22, 21, 13. 2. Rennen: 1. W. Bodensteks Sahara (Müschen); 2. Gib nicht nach; 3. Colorado. Tot. 27 (Einl. 52), Pl. 13, 13, 22. 3. Rennen: 1. Dr. H. Heß' Askania nova (Starosta); 2. Sennemaid; 3. Daria. Tot. 12 (Einl. 32), Pl. 11, 14. 4. Rennen: 1. Art.-Reg. 32's Livius (Lt. Pastor); 2. Palladio; 3. Sauhatz. Tot. 66 (Einl. 88), Pl. 15, 12, 29. 5. Rennen: 1. H. Madows Walküre (Krbalek); 2. Tuhoma; 3. Irma, 4. Juist. Tot. 25 (Einl. 80), Pl. 13, 14, 14, 24. 6. Rennen: 1. Frau G. Sielewicz' Malve (Krotzki); 2. Maikäfer; 3. Maser tti; 4. Campo Santo. Tot. 44 (Einl. 276), Pl. 18, 27, 20, 22. 7. Rennen: 1. Erich Schmidts Norman (Ostermann); 2 Lare; 3. Lobenswert. Tot. 20 (Einl. 36), Pl. 13, 14, 20. 8. Rennen: 1. † Stall Werros Cromwell (Held); 1. † Parheim (Berndt); 3. Purpurstern; 4. Linda. Tot. 35 (Cromwell), 80 (Parheim) (Einl. 600), Pl. 18, 30, 28, 43.

Rennen zu Dortmund.

1. Rennen: 1. Voltaire II (Kruschwitz); 2. Golf; 3. Agnat. Tot. 18 (Einl. 20), Pl. 10, 14. 2. Rennen: 1. Giebel (Zehmisch); 2. Meister; 3. Liebeswalzer; 4. Shannon Silver. Tot. 140 (Einl. 432), Pl. 15, 12, 16, 12. 3. Rennen: 1. Prinzenweg (Zehmisch); 2. Forstgraf; 3. Staatspreis. Tot. 32 (Einl. 188), Pl. 18, 16, 20. 4. Rennen: 1. Cote Basque II (Werner); 2. Stobno; 3. Sarafan 4. Fohre. Tot. 77 (Einl. 644), Pl. 21, 23, 57, 38. 5. Rennen: 1. Baoul (Dietel); 2. Prior; 3. Rappa; 4. Bärbel. Tot. 41 (Einl. 204), Pl. 13, 16, 16, 24. 7. Rennen: 1. Gladius (Knoche); 2. Mixer; 3. Musterknabe. Tot. 181 (Einl. 566), Pl. 42, 15, 20. 7. Rennen: 1. Xeranthemum (Schulte); 2. Silvester; 3. Graf Han; 4. Heidekönig. Tot. 98 (Einl. 344), Pl. 17, 14, 25, 26.

Rennen zu Dortmund.

1. Rennen: 1. Däumling (Schönfisch); 2. Master; 3. Hilarius. Tot. 44 (Einl. 200), Pl. 27, 24. 2. Rennen: 1. Elodie (Wenzel); 2. Pont Levis; 3. Dickwurz. Tot. 35 (Einl. 190), Pl. 17, 20. 3. Rennen: 1. Lebensart (Florian); 2. Jungritter; 3. Bandora. Tot. 44 (Einl. 244), Pl. 25, 22. 4. Rennen: 1. Treuer Geselle (H. Schmidt); 2. Gastgeber; 3. Marienfels. Tot. 82 (Einl. 496), Pl. 17, 17, 14. 5. Rennen: 1. Mauriza (Knoche); 2. Elfmeter; 3. Helmwiege. Tot. 49 (Einl. 152), Pl. 17, 21. 6. Rennen: 1. Jessie (Sauer); 2. Papinian; 3. Radium. Tot. 46 (Einl. 166), Pl. 24, 22. 7. Rennen: 1. Abt.: 1. Kukuruz (Pinter); 2. Kurigalsu; 3. Rodrigo. Tot. 25 (Einl. 86), Pl. 13, 18, 22. 2. Abt.: 1. Griffon (Zehmisch); 2. Sarro; 3. Nostrus. Tot. 20 (Einl 54), Pl. 12, 14, 13.

Rennen zu Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. Metsu (C. Bouillon); 2. Shiny Lace; 3. Falstaff II. Tot. 42 (Einl. 72), Pl. 18, 18. 2. Rennen: 1. Salles d'Angles (A. Foot); 2. Esquisse 3. Samba. Tot. 244, Pl. 75, 98, 109. 3. Renenn: 1. Bredi Bredt (L. Dumoulin); 2. Boudre d'Or; 3 Acropole. Tot. 86, Pl 55, 26, 36. 4 Rennen: 1. Soucre d'Or II (B Flora); 2. Pourpoint; 3. Laneret. Tot. 221, Pl. 59, 49, 93. 5. Rennen: 1 Neuvienne (H. Semblat); 2. Raghbir; 3. Alerien. Tot. 31 (Einl. 62), Pl. 17, 16. 6. Rennen: 1. Tope (W. Johnstone); 2. La Normandie; 3. Alallah. Tot. 75, Pl. 26, 25, 28.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Diplome d'Honneur (R. Bates); 2. Malik Shah; 3. Mareuil. Tot. 43 (Einl. 50), Pl. 18, 18. 2. Rennen: 1. Le Dion (M. Bonaventure); 2. Outremer; 3. Tamino. Tot. 17 (Einl. 35), Pl. 12, 13. 3. Rennen: 1. Barboteur (R. Pelat); 2. Formosor; 3. Djeff. Tot. 18, Pl 12, 17, 18. 4. Rennen: 1. Un Mitrailleur (de Vulpian); 2. Maestro; 3. Chateau Chinon. Tot. 59, Pl. 18, 23, 16. 5. Rennen: 1. Premier Diplome (D. Guiho); 2. Salvator Rosa; 3. Fond d'Or. Tot. 200 (Einl. 513), Pl. 63, 17. 6. Rennen: 1. Uchaud (S. Rochet); 2. Oli Pacha; 2. Mitsouko. Tot. 36, Pl. 14, 14, 15.

Rennen zu Dresden.

1. Rennen: 1. Carratsch (Matuszewski); 2. Noblesse; 3. Eisblume. Tot. 30 (Einl. 114), Pl. 10, 10, 10! 2. Rennen: 1. Jupiter (Printen); 2. Metternich; 3. Quick-Trick. Tot 31 (Einl. 48), Pl. 12, 12. 3. Rennen: 1. Glasbläser (Huguenin); 2. Jobst; 3. Strandkrabbe. Tot. 25 (Einl. 60), Pl. 14, 17, 39. 4. Rennen: 1. Biedermann (Vinzenz); 2. Kumbuke; 3. Weltruf. Tot. 58 (Einl. 192), Pl. 16, 17, 15. 5. Rennen: 1. Lampe (O. Schmidt); 2. Indio; 3. Geradeaus. Tot. 24 (Einl. 228), Pl. 16, 27. 6. Rennen: 1. Ragusa (R. Schmidt); 2. Quicksilver; 3. Hernani. Tot. 160 (Einl. 1076), Pl. 17, 16, 13. 7. Rennen: 1. Krivelli (Starosta); 2. Nuber; 3. Dürer. Tot. 20 (Einl. 68), Pl. 14, 16.

Trabrennen zu Mariendorf.

Preis von Nürnberg: 2400 RM., 1200 Meter: 1. B. Kaufsmanns Antritt (Ch. Mills); 2. Zerlinchen; 3. Quito; 4. Corona bella. Tot. 33 (ital. 72), Pl. 18, 26, 28, 36. Preis von Hannover: 2600 RM., 2100 Meter: 1. Frau A. Alkemades Cordoba (Ch. Mills); 2. Nordenburg; 3. Gassenhauer; 4. Berta Margrit. Tot. 81 (ital. 57), Pl. 25, 14, 14, 20. Großer Preis von Berlin: 25 000 RM., 3000 Meter: 1. Frau W. eHitmann-Lasbeks Comtesse Paula (W Heitmann); 2. St. Georg; 3. Dolores K.; 4. Erdgeist Tot 93 (ital. 42), Pl. 23, 13, 26, 28. Preis von Frankfurt/M.: 2700 RM., 2100 Meter: 1. Abt.: 1. W. Webers Coralle (Jauß jr.); 2 Korporal; 3. Insulanerin; 4. Barcena. Tot. 36 (ital. 88), Pl. 13, 16, 12, 17. 2. Abt.: 1. R. Ebelings Lido (Ebeling jr.); 2. Pandur; 3. Peter de Voß; 4. Jochen. Tot. 128 (ital. 76), Pl. 21, 26, 23, 42. Preis von Hamburg: 2800 RM., 1400 Meter: 1. O. Schneider jr.'s Dora Cord (Gromek); 2. Bessie Bondsman; 3. Leuna. Tot. 100 (ital. 55), Pl. 25, 16, 13. Preis von München: 3300 RM., 2000 Meter: 1. C. Panses Judith (O. Dieffenbacher); 2. Jane W.; 3. Blanco; 4. Guy Alfons. Tot. 19 (ital. 123), Pl. 14, 31, 69, 32. Preis von Dresden: 3500 RM., 2400 Meter: 1. R. Behrens Heluan (J. Frömming); 2. Benjamin; 3. Daisy Wörth; 4. Kleophas. Tot. 28 (ital. 336), Pl. 15, 43, 16, 18. Preis von Breslau: 2400 RM., 2200 Meter: 1. H. Werners Only (J. Frömming); 2. Horst; 3. Marie Dear; 4. Tambour. Tot. 122 (ital. 93), Pl. 34, 28, 37, 40. Preis von Dortmund: 2500 RM., 2300 Meter: 1. A. Schillings Marina R. (Beier); 2. Zeit vergeht; 3. Emil; 4. Irrwisch. Tot. 114 (ital. 115), Pl. 42, 28, 24, 33. Preis von Stuttgart: 2300 RM., 2100 Meter: 1. Abt.: 1. Alf. Japkes Friese (A. Blanke); 2. Icarus; 3. Dreih op; 4. Nutwood Ruby. Tot. 175 (ital. 132), Pl. 40, 37, 21, 77. 2. Abt.: 1. P. Hunderts Yselmonde (Schön); 2. Wolga; 3. Prätendant; 4. Crack. Tot. 54 (ital. 82), Pl. 16, 16, 58, 49.

Rennen zu Magdeburg.

1. Rennen: 1. Frigilla (J. Hemsoth); 2. Rose Glory; 3. Ty Ri; 4. Longinus. Tot. 278 (Einl. 138), Pl. 20, 24, 29, 11. 2. Rennen: 1. Perlstab (J. v. Dewitz); 2. Aurel, 3. Ronneburg. Tot. 89 (Einl. 348), Pl. 23, 43, 16. 3. Rennen: 1. Claudius (Osw. Müller); 2. Der Prämiierte; 3. Scolaro. Tot. 52 (Einl. 120), Pl. 17, 18, 18. 4. Rennen: 1. Makalle (Lt. Frommer); 2. Amati; 3. Ostra. Tot. 57 (Einl. 220), Pl. 17, 18, 33. 5. Rennen: 1. Eyck (Held); 2. Günstling; 3. Ob. Tot. 16 (Einl. 56), Pl. 13, 17, 24. 6. Rennen: 1. † Torerotochter (Walter); 1. † Import (Cooter jr.); 3. Veracruz; 4. Korporal. Tot. 12 (Torerotochter), 15 (Import) (Einl. 20), Pl. 11, 10, 13, 11.

Voraussagen für Maissons-Laffitte, 8. Novbr.

1. Laurier Rose — Bouton d'Or III; 2 Knight of Malta — Ener Zidon; 3. Tricki — Capitol; 4. Fra Angelico — Oranie; 5. Lorenzo de Medici — La Chope; 6. Smaragda — Marin; 7. L'Oiseau Roc — Indaur.

Stadttheater Halle

Heute, Montag, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Der Barbier von Sevilla
Komische Oper von G. A. Rossini.
Dienstag, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Gastspiel Anny Helm
Turandot
Lyrisches Drama von G. Puccini

Keine Originalzeugnisse
nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können Sie aber leicht zu Geld gemacht werden, und ein paar Mark sind in der heutig. Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ein gewaltiger Erfolg!
Shirley Temple
der Liebling der Welt,
in ihrem schönsten Musikfilm:
Shirley auf Welle 303
Ein ganz entzückendes Filmerlebnis in deutscher Sprache.
„Unglaublich fast, was diese kleine Shirley Temple alles kann: spielen, singen, steppen"
Nachtausgabe.
Für Jugendliche zugelassen!
W. 4. 6. 8.20 — S. 2. 4. 6. 8.20.

SZ
Telephonisch
werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen. Für entstehende Fehler können wir nicht haftbar gemacht werden!

C.T Lichtspiele
Große Ulrichstraße 51
Ab morgen Dienstag!
Ein großartiges Erlebnis!
Buck Jones
der Meister des Lassos, der König der Reiter, der unerschrockene Draufgänger u. scharmante Cowboy mit dem goldenen Herzen, der ganz Halle im Sturmschritt erobern, wird und sein
Wunderpferd Silberkönig
in dem besten und spannendsten bisher gezeigten
Wild-West-Sensations-Großfilm
in deutscher Sprache.

Ein tollkühnes Erlebnis aus dem verwegenen wilden Westen von seltener Schönheit und Spannung!
Augenblicke wo der Atem stockt!
Ein Film, wie Sie ihn wünschen!
Kulturfilm: Brennender Busch
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
„Adresse unbekannt"

C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Dienstag!

Anna Favetti
Ein Ufa-Film mit
Brigitte Horney
Mathias Wiemann
Gina Falkenberg,
Maria Koppenhöfer,
Friedrich Kayssler,
Karl Schönbeck
Ein großer Ufafilm
von menschlicher Not, menschlicher Leidenschaft u. menschlichem Glück, der durch die dichterische Klarheit seiner Handlung zu einem nicht alltäglichen und ergreifenden Erlebnis wird!
Die wuchtige Dramatik
des vielfältigen Geschehens, in dem die Liebe zweier tapferer Menschen erblüht, erfüllt uns mit der Stärke eines fast elementaren Ereignisses!
Die erregende Spannung
um die tragischen Geschicke der Favettis zwingt uns, dem Film mit allen Sinnen zu folgen!
Die majestätische Einsamkeit
des Engadin in heiterer Schönheit oder auch im dämonischen Rasen nächtlich entfesselter Schneestürme wurde kaum jemals zuvor herrlicher u. überwältigender vermittelt!
Ein überwältigendes Erlebnis!
Großes Vorprogramm!
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!
Heute letzter Tag:
„Mit versiegelter Order"

RITTERHAUS Rili LICHTSPIELE
Ab morgen
Ein Film voll Spannung u. Sensation!
Ein Paramount-Film in deutscher Sprache

Ein außerordentlich spannender Kriminalfilm mit
Anna May Wong / Akim Tamiroff
Gail Patrick — Lloyd Nolan
Mit der ihm eigenen Phantasie und spannunggeladenen Art der Schilderung gibt der Dichter Einblick in das Leben einer geheimnisvollen, verbrecherischen Persönlichkeit, die eine ganze Stadt und ihre Einwohner tyrannisiert und erpreßt und zeigt den hartnäckigen Kampf eines unbestechlichen Kriminalkommissars gegen diesen Mann auf
Atemberaubende Geschehnisse voller Sensationen! Ueberraschende und abenteuerliche Vorgänge im Labyrinth einer Großstadt!
Im Vorprogramm: Pfälzer Land und Moselfahrt
Fox tönende Wochenschau
Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen
Werkt. 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle.

Heute, Montag, 7. 11., 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, spricht Landwirtschaftsrat Johannes Jaeger über „Allerlei vom Sumpfbiber, Silberfuchs, Nerz und Waschbären". (Mit Lichtbildern.) Gebühr 30 Pfg., Hörer 10 Pfg.

Morgen, Dienstag, 8. 11., 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, spricht Regierungsmedizinalrat Dr. Otto Loofs über „Die Verbrecherpersönlichkeit". Gebühr 40 Pf., Hörer 20 Pf.

Donnerstag, d. 10. 11., 20.30 Uhr, im Hörsaal 27 der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, beginnt die Vortragsreihe von Wilhelm Schneider „Rassenpolitik" (mit Lichtbildern). Gebühr für die 6 Abende 50 Pfg.

Donnerstag, d. 10. 11., 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, beginnt die Arbeitsgemeinschaft von Horst Herold „Weltpolitische Tagesfragen". Gebühr für die 4 Abende RM. 1,—.

Anmeldungen zu Musikgruppen aller Instrumente und Gesang für Erwachsene und Jugend werden jederzeit noch entgegengenommen.

Anmeldungen zu den Arbeitskreisen (Photographie für Fortgeschrittene [Retusche, Farbenphotographie, Tonen, Vergrößern, Nachtaufnahmen usw.], Schach, Freihandzeichnen, Kunst- und Plakatschrift, Papp-, Holz- und Metallarbeiten, Modellieren, Sprechtechnik, ferner zu den Kursen (Deutsch, Stillehre, Rechnen, Von der Zahl zum Logarithmus, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch) werden jederzeit noch entgegengenommen.

Anmeldungen zu den Sprachkursen nach der Methode Hartnack (Englisch, Französisch, Spanisch) jederzeit in der Kaufm. Privatschule W. Baer, Geiststraße 41.

Achtung!
Sämtliche Kurse der Volksbildungsstätte sowie der Musikschule müssen am 9. November ausfallen.

*

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Halle-Stadt, Abteilung „Der Deutsche Handel".

Am 7. 11. 1938, 20.15 Uhr, findet eine Fachschaftsversammlung für die Ortsgruppen Neumarkt, Moritzburg, Friedrichsplatz im „Neumarktschützenhaus" statt. Dazu läuft ein Fischwerbefilm: „Ist heute Freitag?" Die Betriebsführer sowie sämtliche Gefolgschaftsmitglieder des Lebensmitteleinzelhandels sind hierzu eingeladen. Unkostenbeitrag RM. —,10.

Dieselbe Versammlung findet am 7. 11. 1938, 20.15 Uhr, für die Ortsgruppen Thielenplatz, Pfännerhöhe, Hofjäger in Brunnerts „Hofjäger" statt. Zu dieser Veranstaltung läuft der Fischwerbefilm „Devisen im Netz".

Reiseauskünfte u. Prospekte von allen schönen Bädern und Kurorten durch den Reisedienst der Saale-Zeitung
Halle (Saale)
Kleinschmieden

Rundfunk

am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang z. Arbeitspause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sudetendeutsche Heimat.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Vom tätigen Leben.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse Anschl. Musik nach Tisch.
15.00: Sie stickte in Gold . . . Von alten und neuen Schmuckformen.
15.20: Musikalisches Zwischenspiel.
15.35: Briefe an Familie Fröhlich. Eine lustige Kinderstunde.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten,
18.00: Prof. Dr. Friedrich Bergius spricht über die Verflüssigung der Kohle
18.20: Cembalomusik.
18.45: Kunst und Berufung.
19.05: Meister ihrer Instrumente.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Abendnachrichten.
20.10: Kleine Abendmusik.
21.10: „Meine Ehre heißt Treue." Feierstunde zum 9. November.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Musik zur Unterhaltung.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: Sudetendeutsche Heimat. Hörfolge.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Werke von Richard Strauß. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Goethe im Sudetenland. Begegnung mit Ulr. von Levetzow.
18.15: Nordische Musik.
18.40: Eine kleine Melodie.
18.55: Die Ahnentafel.
19.00: Deutschlandecho.
19.15: Klänge aus aller Welt.
20.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter.
20.15: Musik aus dem Leipziger Gewandhaus.
21.00: Politische Zeitungsschau.
21.15: Neue deutsche Blasmusik.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
23.15: Aus München: Vorabend des 9. November.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811078/fragment/page=0012

Wie sieht's an der sibirisch-mandschurischen Grenze aus?

Kinder, lernt Koreanisch!

Ein Reisebericht unseres ständigen Fernostberichterstatters Hans Tröbst

VIII.

Aber auch dieser bekehrte christliche koreanische Missionar konnte nur zwei englische Worte: „Kanadische Mission!" Worauf ich enttäuscht wieder Kehrt machte und anhand meines Riesenschirmes, der beim Abstieg ausgezeichnet die Funktionen eines Fallschirmes erfüllte, wieder ins Hotel rutschte. Dort waren mittlerweile neue Flüchtlinge eingetroffen — kein Buch, keine Zeitung, das große Gepäck in Kuiyo, keine Menschenseele, mit der eine Verständigung möglich ar, dazu Regen, Regen, Regen, ein Lärm auf den Korridoren, alle Augenblicke neugierige Leute, die sich den „Foreigner" besehen wollten. Wütend legte ich mich um 8 Uhr zu Bett und zog die Decke über die Ohren. Aber im Nebenzimmer spielte ein Japaner auf seinem Reisegrammophon schon zum siebenten Male hintereinander die „Loreley", ohne daß aber auch sie zu sagen wußte, „was das eigentlich alles bedeuten sollte". Ununterbrochen rann — lediglich alle zehn Minuten von einem neuen Wolkenbruch unterbrochen — der Landregen hernieder.

Am anderen Morgen beschloß ich, erneut die Suche nach Verständigungsmöglichkeiten aufzunehmen. Also zunächst mal ein paar Telegramme aufgeben. Aber nicht einmal diese internationalen Worte wie „Post", „Telegramm", „Telegraph" waren in diesem „internationalen" Hotel bekannt. Also wanderte ich zurück aufs Zimmer und machte einen leeren Brief als Briefattrappe zurecht. Klebte eine 1-Sen-Marke darauf, adressierte an „Herrn Schulze, Berlin", zeigte das Ding dem „Manager" in seinem „Office", wiederholte: „Post, Posta, Postu!", zeigte auf den Brief und in alle möglichen Himmelsrichtungen, machte Geh- und Fragebewegungen, aus denen auch ein vollkommen Schwachsinniger verstanden haben würde: „Der Mann sucht die Post!" . . . der Manager verstand etwas ganz anderes! „Doh! Doh", fauchte er erfreut durch die Zähne, riß mir den „Brief" aus der Hand, entelite damit und warf ihn noch erfreuter in seinen — — Hotel-Briefkasten! Ich tammelte erschlagen zurück, und nur der Gedanke an „Herrn Schulze, Berlin", den die fixe deutsche Post ja unbedingt finden wird, um ihm das Strafporto aus der Nase zu ziehen, tröstete mich etwas in meiner aufwallenden Verzweiflung.

Daß ich „ausgeben" wollte, hatte dafür wenigstens der Boy an der Tür kapiert. Wieder überreichte er mir aus seiner reichhaltigen Kollektion einen grgroßen bunten Markischirm und ingrimmig zog ich los, um die Post zu suchen. In allen Geschäften, wo ich fragte, das gleiche Theater: Kopfschütteln, Staunen, Grinsen — Nichtverstehen — schließlich ein Lichtblick! Im Hafenzollamt schien ein außergewöhnlich begabter Koreaner zu ahnen, was ich vorhatte . . . die Post, ein wirklich monumentaler Bau, lag keine 300 Meter entfernt! Erfreut und in begreiflicher Eile stürzte ich auf die Straße, rutschte auf der vom Regen mit einer etwa 5 Zentimeter dicken Schlammschicht bedeckten Asphaltbahn aus und lag der Länge nach auf dem Rücken in eben diesem Schlamm. Trotz meines „Fallschirmes". Sowas konnte man nur noch humoristisch nehmen und schlammtriefend wanderte ich zum Postamt.

Sensation im Schalterraum. Ein „Foreigner", der noch dazu soov aussah! Für ein paar Sekunden stockte die Arbeit. In diesem Augenblick kommt — netter japanischer Zug! — ein uralles japanisches Mütterchen eilig auf ihren Holzpantinen angeklappert und schenkte mir ihr — Taschentuch! Damit sollte ich mich abreiben . . . an der Menge des zu beseitigenden Schmutzes gemessen, das gleiche, als wolle man einen Hausbrand mit Wassergläsern löschen. Trotzdem wurden die Telegramme angenommen — Gott sei Dank! Denn jetzt wußten wenigstens die verschiedenen Leute, wo und wie und unter welchen Umständen man feststaß.

Rückmarsch ins Hotel. Neue Sensation! Zwei kleine Kimono-Mädchen — das ist so Hotelsitte in Japan — zogen mich unter entsetzlich vielem Gelächter und Gekicher und bedauernden „Ahs" und „Obs!" aus, die eine lief nach dem „geehrten Tee", die andere verschwand mit einem Haufen „Dreckzeug", ich öffne den Schrank . . . der dritte Schlag des Schicksals saust hernieder: Drei weiße Hosen hatte ich mir auf die Tour mitgenommen, eine war noch durchaus passabel, aber alle drei hatten die eifrigen Stubenmädchen — wieder mal die verdammte Selbständigkeit am falschen Platze! — in die Wäsche gegeben! Erschüttert setze ich mich auf das kleine Zimmerstühlchen, denn jetzt stand ich in des Wortes verwegenster Bedeutung buchstäblich im Hemde da! Nicht mal in den Speisesaal konnte ich gehen, wo die Gäste nach japanischer Sitte durchweg in den blauweißen Hotel-Kimono zu essen pflegen, die jeder japanische Gast bekommt... Der für mein Zimmer „zuständige" Kimono war für japanische Maße, aber nicht für Zwei-Zentner-Männer berechnet und konnte daher höchstens als Rückendecke getragen werden!

In solchen und ähnlichen Fällen bleibt also nichts weiter übrig, als auf dem Zimmer zu essen. Aber wie sollte man sich verständlich machen? Tierstimmenimitatoren und Zeichner werden niemals Gefahr laufen, in einem koreanischen Hotel zu verhungern — ich bin keins von beiden: Trotzdem! Ein Versuch mußte gemacht werden! Ein Hühnchen wollte ich essen, alldieweilen mir die Fische und das andere Seegetier bald zum Halse heraushängen. Also zeichnete ich dem kleinen Kimono-Mädchen ein Hühnchen aufs Papier — oder das, was ich dafür hielt — machte fortgesetzt „Piep-Piep", schlug mit den Armen als Flügelerfatz, zeigte auf meinen geöffneten Mund und das Gemälde . . . alles vergebens! Das kleine Fräulein dachte augenscheinlich, ich sei nicht ganz klar im Kopf. Immer schönere Hühner malte ich ihr hin, und als ich schweißtriefend so ziemlich auf dem letzten Loch „piepte", da endlich zündete bei ihr der Blitzschlag der Erkenntnis! Beinahe jubelnd eneilte sie und kam gleich darauf mit einem ganz kleinen Käfig aus Bambusstäbchen zurück, in dem eine Zikade, eine große grüne Heuschrecke, kurzum ein Grashupper saß, wie ihn die Chinesen sich als Kanarienvogelersatz in die Bude hängen. Das Vieh machte tatsächlich genau wie ich „Piep-Piep", es schlug ab und zu mit den Armen oder Flügeln aus und sah ungefähr so aus wie das Huhn, das ich gezeichnet hatte. Erwartungsvoll sah mich das Mädchen an. Leise weinend — hier ist der Ausdruck am Platze! — klopfte ich der Guten auf die Schulter: „Nein, mein Mädchen, Heuschrecken sind der Propheten Speise, und so einen Vogel brauch ich auch nicht, den bekomme ich auf andere Weise . . . . zieh hin in Frieden!"

Uff! Jetzt blieb nichts anderes übrig, als ins Bett zu kriechen und mit dem Geschick zu hadern. Es geschah ausgiebig, aber schon nach einer Stunde klopfte es: ein Japaner erschien und überreichte seine Visitenkarte. Also ein neuer hoffnungsloser Fall. Und doch nicht ganz! Der koreanische Priester hatte zwei Worte englisch gekannt, dieser Besuch sprach etwas mehr, nämlich drei Buchstaben! Aber diese drei Buchstaben sagten alles: „G. P. U.", erklärte der Besucher und lächelte weiter. — Die übliche Fremdenkontrolle und daher nicht weiter schlimm und — elegant übersetzt! Der Mann sah sich also — Kriegsgebiet — meine Pässe und Papiere an und forderte mich durch Zeichensprache auf, ihn zu begleiten. Augenscheinlich zu seinem Chef! Dem Mann jetzt mal klarmachen, daß ich keine Hosen hatte! Ich zeigte auf meine behaarten Beine, zog ihn an seinen Buxen, zeigte ihm meinen hosenfreien Handkoffer, den Schrank mit den Jacken und ohne Hosen, zuckte bedauernd die Schultern. Immer ängstlicher wurde der Mann und verließ mich plötzlich mit beremdlicher Eile. Vielleicht dachte er: Gleich fängt der Verrückte an zu beißen!

Also wieder rin ins Bett!, um schon nach einer weiteren Stunde wieder aufgeschreckt zu werden. Ein Hotel-Boy, der mir mit tiefer Verbeugung die Originale meiner vor wenigen Stunden aufgegebenen Telegramme überreichte! „Also nicht befördert! stelle ich voll Galgenhumor fest. Warum? Zwecklos, danach zu fragen, denn kapiert hätte es doch keiner. Man war eben auf dem Mond gelandet und mußte sich treiben lassen . . . Einmal würde und mußte es doch wohl Licht werden. Aber an diesem Abend kam das Licht nicht: im Gegenteil, die Kimono- und Koreaner-Mädchen verteilten auf allen Zimmern und Korridoren dünne Kerzen, denn — das stellte sich später heraus: Nicht nur das Telegraphenamt, sondern auch das Elektrizitätswerk hatten ihren Betrieb wegen der Wolkenbrüche eingestellt. Nun wurde es also auch noch duster, obwohl doch die allgemeine Lage schon „zappenduster" war.

Zum Glück begann es sich am anderen Morgen — das war nun der dritte Tag dieser unfreiwilligen Gefangenschaft — etwas aufzuklären, was auch in anderer Hinsicht durch den zum Besuch erscheinenden und etwas englisch sprechenden Chef der Fremdenpolizei zum Ausdruck kam. Er traute sich erst nicht so richtig ran, merkte aber sehr bald, daß er es nicht mit einem gemeingefährlichen, sondern nur leicht verblödeten Foreigner und noch dazu einem Deutschen zu tun hatte. Und der Mann ist dann mein Retter geworden, sonst säße ich vielleicht heute noch in diesem „Internationalen Hotel" und machte flügelschlagend „Piep-Piep". Der Mann klärte mich in großen Zügen über den ganzen Umfang der Regenkatastrophe auf und darüber, daß vor 14 Tagen keine Bahn gehen würde. Er riet mir, über Tokio nach Keiyo zurückzufahren, was etwa dasselbe ist, als führe man von Berlin nach München über Madrid.

Gesagt, getan! Noch am gleichen Nachmittage kletterte ich aufs Schiff, das über das Japanische Meer nach Nigata in Japan fuhr. Aber als ich dort an Land stieg, erwartete mich eine neue Ueberraschung — ein Telegramm mit — versteht sich — japanischen Schriftzeichen. Der kleine, fließend deutsch sprechende Generalstabsmajor, den ich an Bord kennengelernt hatte, las es und sprach also: Es handelt sich um Jacken, das entscheidende Zeichen hat aber im Japanischen zwei Bedeutungen, es kann „getrocknet" und „verwechselt" heißen — Absender ist das „Internationale Hotel" in Seihsin! Böser Ahnungen voll öffnete ich meinen Handkoffer. Großer Gott! Hatten die kleinen Kimono-Mädchen mir doch in der Eile die falschen weißen Jacken eingepackt! Auch das noch! Japanische Körpermaße sind bekannt. Der Mann, der jetzt meine Jacken bekommen hatte, konnte sie als Paletots tragen. Vielleicht faßt er jetzt genau so verzweifelt im Hotel wie ich seinerzeit ohne Hosen. Auf Hotelkosten sollte ich alles zurückschicken und auf Hotelkosten wollte man mir unter „Eilt" mein Eigentum nachsenden. Was sollte man machen? Auf die Straße habe ich mich gestellt und gelacht . . ., daß die Leute dachten, ich sei übergeschnappt! Und in diesem Zustande habe ich mir geschworen, meinen nächsten Urlaub nur in Seihsin, im „Internationalen Hotel", zu verleben, denn es hat mir dort zu gut gefallen . . .

Der Führer als Taufpate im Hause Göring

Edda Göring wurde, wie berichtet, im Verwandtenkreise der Familie Göring in Carinhall durch den Reichsbischof Müller getauft. Die Eltern hatten die große Freude, als Taufpaten den Führer und Reichskanzler bei sich zu sehen. (Presse-Illustration-Hoffmann-M.)

Ungarns Wehrmacht marschiert

Auf Grund des Wiener Schiedsspruchs begann am 5. November der Marsch der ungarischen Armee über die Grenze Trianons. Unser Bildbericht zeigt, wie ungarische Truppen bei Doborgo auf eine errichtete Pontonbrücke über die Donau überzusetzen beginnen und jungen aus dem neubesetzten Gebiet, die mit Körben voller Blumen den Truppen zum Empfang entgegenziehen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Das blaue Wunder / Von E. C. Christophé

Meine Badewanne blätterte ab wie ein Baum im herbstlichen Regen. Deshalb faßte ich einen Entschluß. Ich beschloß, meine Badewanne persönlich zu streichen.

Kaufte mir also Emaillelack, besten blauen und besten weißen, nahm einen Pinsel und begann. Dreimal hin und zweimal her.

Das Werk gelang. Den oberen Wannenrand strich ich blütenweiß, die untere Hälfte und den Boden himmelblau. Es sah aus wie ein lyrisches Badewannengedicht. „Sieh", sagte ich stolz zu meiner Frau, „jetzt werden wir in Zukunft wie im Paradiese baden."

Am nächsten Tage traf ich meinen Freund Max. „Mensch", meinte er, „du hast einen schlechten Teint. Du mußt mal medizinisch baden."

„Das hilft?", fragte ich mißtrauisch, „und wie macht man das?"

„Ganz einfach", grinste Max, „zuerst läßt man kochendes Wasser in die Badewanne, dann schüttet man das medizinische Bad hinein und läßt das Ganze in der Badewanne auf sich wirken. Du wirst dein blaues Wunder erleben!"

Ich kaufte also die Essenz. Goß den Extrakt in das kochende Badewannenwasser.

„Verbrühe dir nicht deine weichen Nervenstränge", warnte mich meine Frau, doch ich setzte mich bereits in die duftende Lauge. Es war wirklich wundervoll. Balsamische Düfte umschmeichelten mich, mein Blut zog frei und frisch wie Höhenluft durch meine Adern.

Nach einer Viertelstunde stieg ich aus. Warf meinen Bademantel über. Als meine Frau mich sah, schlug sie die Hände vor dem Vorderkopf zusammen.

„Du bist ja", ächzte sie, „du bist ja weiß wie Alabaster."

„Oh", sagte ich geschmeichelt, „hat mein Max doch recht gehabt, mein Teint wird zart wie eine Rehkeule sozusagen."

„Mann", stöhnt sie da und faßt vorsichtig an meine Nase, „du bist ja im Gesicht lackiert."

„Lackiert", erwidere ich zornig, „vielleicht bist du lackiert!"

Kratzt sie mir etwas Teint von der Nase. „Na", meint sie, „was ist denn das?"

„Allerdings", antworte ich dumpf, „allerbester Emaillelack." Langsam und traurig schlage ich meinen Bademantel zurück. Was soll ich Ihnen sagen, meine Ahnung trog nicht, bis zum Nabel, genau so weit, wie ich auch meine Wanne blau lackiert, war ich blau. Aufreizend himmelblau gewissermaßen.

„Hast du", fragte mich anderntags freundlich mein Freund, „nun, hast du nach dem Bade dein blaues Wunder erlebt?"

„Herr", knirsche ich zornig und ballte die Faust, „verschwinden Sie, mir träumte letzte Nacht von Ihrem blauen Auge!"

Die Fünflinge lernen den Hofknicks

Die kanadischen Fünflinge bereiten sich jetzt schon darauf vor, daß sie dem englischen Königspaar während seines Besuches des Dominions im nächsten Jahre vorgestellt werden. Dr. Dafoe hat erklärt, daß sie sofort lernen müssen, einen Hofknicks zu machen, und nicht nur das, sie sollen auch besser Englisch sprechen können. R.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811078/fragment/page=0013

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Jahrgang 1938 / Nummer 261
Montag, 7. November

Arbeit und Wirtschaft

Sieg über die Natur

Mitteldeutschlands Kampf um Wasser!

Wendefurt/Harz, den 6. November.

Das gesamte mitteldeutsche Gebiet östlich des Harzes bis zur Elbe in einer Breite von Magdeburg über Leipzig/Halle, Weißenfels und sogar noch Weimar liegt im Regenschatten des Harzes. Diese Tatsache ist hinreichend bekannt. Weniger bekannt dagegen sind die Folgen, die sich aus dieser Regenknappheit ergeben. Das hochkultivierte Land um Magdeburg und um Halle mit seinem ungewöhnlich ertragreichen Zuckerrüben- und Weizenböden hat zu wenig Wasser und man kann mit einiger Sicherheit heute schon voraussagen, wann die Erträge hier in entscheidendem Maße zurückgehen werden, wenn dieser Entwicklung nicht Einhalt geboten wird. Ein Blick auf die Wetterkarte zeigt, daß der Oberharz (Brockengebiet) im Jahre Niederschläge bis zu 1200 Millimeter hat, während das mitteldeutsche Gebiet im Schatten des Harzes nur 450 Millimeter Niederschlagsmenge verzeichnet. Da der Niederschlagsmengen-Durchschnitt in Deutschland rund 600 Millimeter beträgt, kann man ermessen, wie wenig Regen in Mitteldeutschland fällt.

Selbstverständlich liegen diese meteorologischen Verhältnisse nicht erst seit wenigen Jahren so, sondern es ist schon immer so gewesen und man spricht in diesem Zusammenhang oft von der „Versteppung" Mitteldeutschlands. Wie stark sich die Natur bereits auf diese Versteppung eingestellt hat, beweist u. a. das Vorhandensein von Schmetterlingen in einigen bestimmten Gebieten Mitteldeutschlands, die in der Welt nur noch einmal, und zwar in den weiten russischen Steppen gefunden werden. Die Gefahr der Versteppung würde nicht unmittelbar sein, wenn nicht die menschliche Einwirkung in Mitteldeutschland diese Entwicklung aus vielerlei Gründen beschleunigen müßte. Wir brauchen eine hochgezüchtete Landwirtschaft zur Sicherung unserer Ernährung, wir benötigen aber gerade in Mitteldeutschland auch die restloseste Nutzung der Bodenschätze, wie Salz, Erz, Braunkohle. Das Dritte Reich ist mit aller Kraft an die Arbeit gegangen und der Vierjahresplan wird in Mitteldeutschland mit größter Sorgfalt erfüllt. Es entstanden im mitteldeutschen Gebiet neu die Hermann-Göring-Werke in Salzgitter, es wurde die Volkswagenfabrik in Fallersleben gebaut und man gab dem Kohlenbergbau in Mitteldeutschland neues Leben. Alle diese Vorhaben gehen auf Kosten — des Wassers.

Durch diese Arbeiten der Industrie im mitteldeutschen Raum sank der Grundwasserspiegel mehr und mehr ab und die unmittelbare Folge davon war ein bereits fühlbarer Rückgang der landwirtschaftlichen Erträge des Bodens. Die künstliche Bewässerung stieß auf Schwierigkeiten. Kurzum, wenn seit dem Jahre 1933 der Wasserverbrauch in Mitteldeutschland um 15 Millionen Kubikmeter im Jahre gestiegen ist, dann fordert diese Zahl gebieterisch Wandlung. Der Gedankengang zur Abwendung dieser Schwierigkeiten ist denkbar einfach. Im Oberharz fallen rund 800 Millimeter Regen mehr als im Flachland, das im Regenschatten des Gebirges liegt. Diese 800 Millimeter müssen aber irgendwo bleiben. Sie fließen durch die Bode talwärts, überschwemmen in Zeiten der Schneeschmelze Wiesen und fruchtbares Land, um dann durch Saale und Elbe abzufließen. Wenn man also den Lauf der Bode reguliert, die Wassermassen auffängt und nach einem bestimmten System verteilt, dann können alle Gefahren beseitigt werden und die Natur muß sich geschlagen bekennen. Die Ziele dieser Regulierung und Stauung der Bode sind einmal die Hebung des Grundwasserspiegels, um so die hohen Erträge der Landwirtschaft zu sichern; 2. ein wirksamer Hochwasserschutz für die Bode, der Ueberschwemmungsschäden ausschaltet (z. B. richtete die Bodeüberschwemmung im Jahre 1925/26 für 9 Mill. RM. Schaden an); 3. eine Niedrigwasserregelung der Bode; 4. Kraft aus den Wasserkräften der Bode (das Hauptwerk bei Thale wird durch Wasserkraft gespeist werden, die ein Gefälle von 170 Meter hinter sich hat) und 5. Regulierung des Wasserspiegels auf Elbe und Saale durch Abgabe von Zuschußwasser, da angenommen wird, daß die Talsperren bei Hohenwarthe und am Bleiloch auf die Dauer nicht ausreichen werden.

Hinzu kommt außerdem, daß der Bau von Bodetalsperren die Versorgung Mitteldeutschlands mit gutem Trinkwasser sichern wird. Die Stadt Magdeburg wird auf diese Weise zu einem guten Trinkwasser kommen und die Gaustadt Halle wird hier eine Ausweichmöglichkeit haben, wenn das jetzige Wasserwerk einmal erhöhten Ansprüchen nicht mehr genügen sollte. Man wird ganz Mitteldeutschland mit einem Netz von Fernwasserleitungen überziehen und so auch die kleinen Ortschaften mit gutem Trinkwasser versorgen können.

Die Planungen der Provinz Sachsen zur Verwirklichung dieses grandiosen Werkes sind denkbar großzügig. Man wird die warme Bode, die kalte Bode, die Rappbode und schließlich den Zusammenfluß zur Bode stauen. Mit den Vorbecken zusammen gerechnet, werden im Gebiet des Harzes (hauptsächlich in der Gegend von Blankenburg, Wendefurt, Thale) sieben Sperren entstehen, die einen Gesamtinhalt von 134,1 Millionen Kubikmeter Wasser haben werden. Die größte dieser Sperren wird die Rappbodesperre bei Wendefurt sein, die einen gesamten Wasserinhalt von 110 Mill. Kubikmeter haben soll. Die Kosten für diese riesigen Planungen betragen rund 74 Millionen RM. Dieser Betrag steht trotz seiner Höhe in keinem Verhältnis zu den Auswirkungen, die die Anlage dieser riesigen Stauwerke für ganz Mitteldeutschland haben wird. Die Sicherung unserer Ernährung und die höchstmöglichste Nutzung aller Kräfte in Industrie und Wirtschaft sind so lebenswichtige Faktoren, daß finanzielle Ausgaben in dieser Höhe für ein Bauwerk, das in 5 Jahren vollendet sein soll, beinahe gering erscheinen. **Dr. Sta.**

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Fordauer des warmen und sonnigen Herbstwetters bei leichtem Frühnebel wahrscheinlich.

Verhüttung von Grudekoks in Salzgitter?

Braunkohle statt Steinkohle / Prof. Paschke (Clausthal) über neue Verfahren

In die Verwertung der niedersächsischen Eisenerze, wie sie demnächst in den zahlreichen Hochöfen der Reichswerke A.-G. für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring" vor sich gehen wird, führte Prof. Dr. Paschke (Clausthal) eine zahlreiche Hörerschaft in Hannover ein. Prof. Dr. Paschke, der den Weg zur wirtschaftlichen Verwendung der eisenarmen Erze fand und dem die Möglichkeit der Ausnutzung dieser Vorkommen im großen mit seinem Mitarbeiter Dr. Peetz zu danken ist, zählte zunächst die Nachteile auf, die bislang bei der Aufbereitung der sogenannten sauren Erze sich ergeben haben. 25 bis 30 v. H. des Eisengehaltes gingen dabei verloren. Das Paschke-Peetz-Verfahren habe erreicht, bei niedrigen Selbstkosten, sparsamem Koksverbrauch und einer Minderung der Schlackenbildung dennoch ein Roheisen zu gewinnen, das es mit dem Enderzeugnis der Lothringen-Erze, die uns verlorengingen, durchaus aufnehmen könne. Die saure Schlacke sei leicht flüssig, infolgedessen der Koksverbrauch weit niedriger als bei den sonst üblichen basischen Verfahren. Die Nachteile des Schwefelgehaltes des Eisens werden durch Sodazuführung behoben.

Das restlose Funktionieren beweisen die jetzt schon in Betrieb befindlichen Verarbeitungsstätten eisenarmer Erze bei der Gutehoffnungshütte, der Maximilianshütte sowie bei den Röchlingschen Eisen- und Stahlwerken. Weitere Oefen außer den im Salzgittergebiet im Aufbau befindlichen werden demnächst zur Verarbeitung nach dem Paschke-Peetz-Verfahren angeblasen. In Salzgitter werden die größten Konverter (Thomasbirnen) der Welt aufgestellt. Der so gewonnene Stahl nimmt es in seinen technologischen Werten mit dem aus hochwertigen Erzen hergestellten Stahl vollkommen auf. Es wird auch möglich sein, durch besondere Maßnahmen noch weitere, und zwar erhebliche Koksersparungen durchzusetzen und das Verfahren damit noch weit wirtschaftlicher zu machen.

Solle es gelingen, an Stelle von Steinkohlenkoks Braunkohlenkoks (allgemein bekannt unter dem Namen Grudekoks) bei dieser Verhüttungsart deutscher Erfindung zu verwenden, so wäre damit bei den großen Braunkohlenvorkommen Mitteldeutschlands eine lückenlose Basis der Rohstoffe im neuen Aufbaugebiet gegeben. Die Schlackenverwertung als solche sei noch nicht ganz abgeschlossen, aber auch hier bieten sich noch neue Wege der Verwendungsmöglichkeiten.

Der Eisenbahnverkehr Annaberg—Oderberg

Deutsch-polnische Vereinbarungen über die Aufnahme des Durchgangsverkehrs

In Warschau fanden Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung statt, die am Sonnabend zur Unterzeichnung mehrerer Vereinbarungen führten. Danach wird der Eisenbahnverkehr für Personen und Güter über den jetzt deutsch-polnischen, früher deutsch-tschechischen, Grenzübergang Annaberg—Oderberg am 10. November 1938 wieder aufgenommen. Während früher die beiderseitige Paß- und Zollabfertigung in Oderberg stattfand, wird dort in Zukunft nur die polnische Paß- und Zollabfertigung vonstatten gehen, die deutsche dagegen in Annaberg.

Bereits Ende Oktober war zwischen der deutschen und der tschechischen Eisenbahnverwaltung ein privilegierter Durchgangsverkehr für Personen und Güter zwischen Oesterreich und Schlesien auf den Strecken Mittelwalde—Lundenburg und Annaberg—Lundenburg vereinbart worden. Da diese letzte Strecke bei Oderberg etwa 10 Kilometer über polnisches Gebiet führt, war die Zustimmung der polnischen Regierung zu der Aufnahme dieses Durchgangsverkehrs erforderlich. Diese Zustimmung ist nunmehr erteilt worden. Der Durchgangsverkehr zwischen Oesterreich und Schlesien wird auf den genannten tschechischen und polnischen Strecken in geschlossenen deutschen Personenzügen und Güterzügen ohne Paß- und Zollabfertigung und ohne Devisenförmlichkeiten im Durchgangsland aufgenommen werden. Der Verkehr wird mit deutschen Lokomotiven und Betriebsmitteln durchgeführt. Die Personen und Güter werden auf Grund des deutschen Binnentarifes mit durchgehenden Fahrkarten und Frachtbriefen abgefertigt.

Die deutsche Regierung hat der polnischen Regierung das Recht zugestanden, einen entsprechenden privilegierten Durchgangsverkehr zwischen Polnisch-Oberschlesien und dem von der Tschecho-Slowakei an Polen abgetretenen Gebiet über die etwa 4 Kilometer lange deutsche Durchgangsstrecke Olsau (Landesgrenze) über Annaberg nach Oderberg (Landesgrenze) aufzunehmen.

Neubauprogramm bei Klöckner

Größte Aufgabe seit Bestehen.

Der HV. der Klöckner-Werke AG. teilte Geheimrat Peter Klöckner u. a. mit, daß das vorliegende Neubauprogramm die größte Aufgabe sei, die der Gesellschaft seit ihrem Bestehen gestellt wurde. Es belaufe sich heute auf über die doppelte Höhe der letzten Abschreibungen und steige noch weiter an. Hinsichtlich der Geschäftsaussichten wurde mitgeteilt, daß auch an den Ausfuhrmärkten wieder eine gewisse Belebung eingetreten sei.

In der HV. der Humboldt-Deutzmotoren AG. begründete Geheimrat Peter Klöckner den Abschluß des IG.-Vertrages mit den Klöckner-Werken. Bei der Garantie der Klöckner-Dividende für die Aktionäre von Humboldt-Deutzmotoren müsse berücksichtigt werden, daß Klöckner durch die Vielfältigkeit des Produktionsprogrammes in viel höherem Maße krisensicher sei als die Unternehmungen der Maschinenfabrikation.

Kursausgleichsverfahren

Durchführungsverordnung über Einführung der Reichsmark-Währung im Sudetengau.

Auf Grund einer Durchführungsverordnung zu den Bestimmungen über die Einführung der Reichsmark-Währung in den sudetendeutschen Gebieten findet das Kursausgleichsverfahren auch dann Anwendung, wenn nach dem 10. Oktober 1938 der Gläubiger oder Schuldner nicht mehr im Sudetengebiet, sondern im übrigen Reich bzw. nicht mehr in der Tschecho-Slowakei, sondern im sonstigen Ausland ansässig ist. Ferner werden die Zahlungen von dem Kursausgleichverfahren ausgenommen, die entweder nach der Tschecho-Slowakei im Rahmen der Freigrenze von 10 RM. genehmigungsfrei zulässig sind, oder die auf Schuldverhältnisse mit Gesamtverpflichtungen von höchstens 100 Kc. geleistet werden. Endlich wird bestimmt, daß die tschecho-slowakischen Scheidemünzen und kleinen Münzen bis 50 Kc. nur noch bis zum 15. November d. J. Zahlungsmittel in den sudetendeutschen Gebieten sind.

Schuhfabrik Hassia AG., Offenbach a. M. Die Schuhfabrik Hassia AG., die die Herstellung von Markenschuhen, orthopädischen Schuhen und Reitstiefeln betreibt, ist in arischen Besitz übergegangen. Das 0,80 Mill. RM. betragende AK. wurde von Kaufmann Gottfried Kleinschmidt, Frankfurt a. M., erworben.

Dividendenvorschläge: J. E. Reinecker AG., Chemnitz, 12 (10) Prozent. — Weißthaler Spinnerei AG., Mittweida/Sa., wieder 6 Prozent. — Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufactur AG., Dresden, 6 (5) Prozent. — Internationale Gesellschaft der Stickstoff-Industrie, Basel, wieder 6 Prozent.

Nur kurz gesagt, aber dennoch wichtig

Die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen im Deutschen Reich im August betrug 1 453 589 To. (Juli 1 408 408 To.) bei 27 (26) Arbeitstagen; außerdem wurden 38 630 (35 165) To. „vorgewalztes Halbzeug" hergestellt.

*

Der Reichsbeauftragte für „Chemie" hat eine Anordnung Nr. 13 erlassen, die unter Zusammenfassung älterer Anordnungen gleichzeitig den Kreis der der Lieferungs-, Bezugs- und Verbrauchsgenehmigungspflicht unterliegenden Waren erweitert.

*

Bei der Metallgesellschaft AG. Frankfurt a. M. dürften 1937/38 die Erträge mit der nicht ungünstigen Gesamtentwicklung durchaus Schritt gehalten haben, so daß im Endergebnis gegenüber dem Vorjahr keine besondere Abweichung zu erwarten ist. Unter dem üblichen Vorbehalt kann mit einer Dividende von unv. 6 Prozent auf das erhöhte Grundkapital von 42 Mill. RM. gerechnet werden.

*

In der Aufsichtsratssitzung der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft, Berlin, wurde mitgeteilt, daß der Verkehr im ersten Halbjahr 1938 gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen ist, dagegen ist in der zweiten Jahreshälfte bis jetzt wieder eine Erholung des Verkehrs festzustellen.

*

Eine Neufassung der Anordnung 20 der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl enthält eine teilweise Aenderung der bisherigen Höchstpreise für Gußbruch, wodurch eine stärkere Preisangleichung für die einzelnen Preisgebiete erzielt wird.

Flüssiges Eisen in der Eisenbahn

Ein interessanter Versuch in Duisburg.

Wie die „Kreuz-Zeitung" erfährt, wurde im Duisburger Industrierevier ein Versuch unternommen, der über die Grenzen des Reiches hinaus Interesse finden dürfte. Zum ersten Male wurde flüssiges Eisen mit der Reichsbahn transportiert, und zwar über eine Gesamtstrecke von 50 Kilometern. In Duisburg wurden zwei Pfannen flüssiges Eisen von je 30 Tonnen mit Bestimmungsort Stürzelberg verladen, wo sie für einen Großversuch gebraucht wurden. Nach dem Versuch machte die flüssige Masse noch am gleichen Tage den Weg wieder mit der Reichsbahn nach Duisburg zurück, um danach auf Stahl verblasen zu werden. Der Versuch wird von den Fachleuten als vollkommen geglückt bezeichnet. Der Transport diente zur Erprobung des sogenannten „Stürzelberg-Verfahrens", das dem Roheisen auf einfache Art den Schwefelgehalt entzieht; es kann dadurch bei weiterer Verarbeitung ein dem Schwedenstahl gleichwertiger deutscher Stahl erzielt werden.

Bata will Fahrräder bauen.

Die Bata A.-G. wird demnächst mit Fahrrädern eigener Erzeugung auf dem Markt erscheinen. Diese Fahrräder werden durch die eigene Organisation vertrieben werden. Man rechnet auch mit einem Export nach den östlichen Ländern.

Schlechte Walnußernte 1938.

Auch die Walnußernte ist in diesem Jahre sehr schlecht ausgefallen. Das Statistische Reichsamt hat im Oktober die endgültige Ernte ermittelt. Während im Jahre 1937 jeder Walnußbaum im Durchschnitt 26,9 und im Jahre 1936 jeder Baum 13,8 Kilogramm Walnüsse abwarf, waren es in diesem Jahre nur 2,4 Kilogramm.

Aufwertungsverbände aufgelöst.

Durch Runderlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei sind sämtliche Vereinigungen und Verbände, die sich mit Aufwertungsfragen im allgemeinen und mit der Frage des Ersatzes von Inflationsschäden im besonderen befassen, mit sofortiger Wirkung verboten und ihr Vermögen beschlagnahmt worden.

Die Heymer & Pilz AG. in der Wilhelm-Gustloff-Stiftung. Die Maschinenfabrik Heymer & Pilz AG. in Meuselwitz, die im Herbst 1937 in den Besitz der Wilhelm-Gustloff-Stiftung in Weimar übergegangen ist, wurde in einem feierlichen Betriebsappell vom Stiftungsführer, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, offiziell in die Stiftung übergeführt.

Wasserstände von heute

Saale	7. 11.	5. 11.	Elbe	7. 11	5. 11.
Grochlitz	+1,81	+1,71	Aussig	+0,70	+0,14
Trotha	+1,60	+1,54	Dresden	+2,16	+1,51
Bernburg	+1,58	+1,50	Torgau	+2,38	+2,30
Calbe O.-P.	+1,52	+1,42	Wittenberg	+2,83	+2,85
Calbe U.-P.	+2,20	+2,02	Roßlau	+2,01	+2,06
Grizehne	+2,26	+2,11	Aken	+2,17	+2,19
Havel	5. 11.	4. 11	Barby	+2,00	+2,00
Brandenb.O.	+2,12	+2,14	Magdeburg	+1,81	+1,73
Brandenb.U.	+0,82	+0,85	Wittenberge	+2,39	+2,36
Rathenow O.	+2,58	+2,66	Dömitz	+1,78	+1,73
Rathenow U.	+1,22	+1,10	Mulde		
Havelberg	+1,26	+1,20	Düben	+1,14	+0,77

Berliner Börse vom 5. November 1938

Deutsche Anleihen

	5. 11.	4. 11.
5 Dt. Reichsanl. 1927	101,50	101,50
4½ Dt. Reichssch. 1935 ausloab. je ⅓ 1941-45	99,37	99,37
4½ Dt. Reichsanl. 1936 auslosbar 1942-46	—,—	—,—
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109,25	109,25
4½ Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	99,87
Steuergutsch. Gr. I	111,75	111,75
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. K. 1	99,75	99,75
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	—,—	100,12
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	99,75	99,75
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	99,75	99,75

Goldpfandbriefe

	5. 11.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99,50
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	100,00
4½ RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	—,—
4½ Pr. Ztr.-Bod. G.Pfdbr. 27	100,00

Verkehrs-Aktien

	5. 11.	4. 11.
Halberstadt-Blankbg.	94,75	94,75
Halle-Hettstedt	87,25	87,25
Nordd. Lloyd	75,75	76,75
Nordh.-Wern.	61,00	60,50

Bank-Aktien

	5. 11.	4. 11.
Allg. D. Cr.-A.	99,37	99,37
Berl. Handelsg.	123,75	123,75
Com. u. Privatb.	114,50	115,50
D.B.u.Disc.-G.	119,75	120,25
Dt. Effekt.-Bank	91,75	92,25
D.G.-Disk.-Bk.	—,—	100,25
D. Hyp. Bk. Brl.	115,75	116,00
Dt. Übersee-B.	112,00	113,50
Dresdner Bank	113,25	114,12
Hall. Bankv.	104,00	104,00
Hamb. Hyp.-B.	97,50	98,75
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	193,37	193,37
Sächs. Bank	108,25	108,25
do. Bodencred.	118,00	—,—

Industrie-Aktien

	5. 11.	4. 11.
Amperwerke	123,75	—,—
Allg. Elk.-Ges.	122,50	123,75
Ammend. Pap.	113,75	114,00
Anh. Kohlenw.	117,00	117,25
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	146,75	148,00
J. Berger Tiefb.	153,25	—,—
Bemberg, P. J.	140,25	141,87
Bergm. Elektr.	129,50	129,25
Brl.-Gub. Hutf.	162,00	164,00
Berl. Holz-K.	144,50	144,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	198,00	198,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	129,00	131,50
Brow. Bov. Co.	128,75	129,00
Buderus Eisen	114,87	115,50
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	—,—	209,00
Cont. Linol.	—,—	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	138,75	139,87
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	114,50	115,12
do. Erdöl-A.G.	130,50	130,25
do. Kabelwerk.	—,—	—,—
do. Linoleumw.	160,25	—,—
Elk. Lief.-Ges.	117,62	117,62
El. Licht u. Kr.	142,37	142,75
Engelhardt-Br.	87,75	87,75
I. G. Farben	153,12	153,12
Feldmühle	128,37	129,00
Felt. & Guill.	139,25	139,50
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	—,—	106,00
Gesfel. Loewe	139,00	139,00
Glauziger Z.	—,—	—,—
Goldschmidt.	137,00	137,00
Hall. Masch.	118,87	117,50
Harburger Eis.	—,—	—,—
Harb. Gummi	190,00	188,00
Harp. Bergbau	147,75	147,00
Hildebr. Mühl.	76,00	75,50
Hochtief-A.G.	151,00	152,00
Hoesch-Köln	118,00	119,75
Hoffmann St.	—,—	144,00
Holzmann	153,75	153,25
Hutschenr., L.	93,75	94,75
Ilse Bergbau	160,00	160,00
Kahla Porzell.	146,25	147,75
Kali Aschersl.	—,—	—,—
Kali Chem. AG.	—,—	139,00
Klöckn.-Werke	123,62	123,75
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	127,00	127,25
Laurahütte	—,—	16,25
Leipz. Br. Rieb.	99,50	99,50
Leopoldsgrube	—,—	—,—
Lindner, Gottfr.	149,50	152,50
Löw.-Brauerei	—,—	98,00
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	159,00
Mannesmannr.	113,75	114,62
Mansf. Bergb.	—,—	—,—
Masch.-Fabrik Buckau	133,75	133,00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	110,00
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	—,—	183,00
Rhein. Braunk.	213,75	[illegible]
do. Elektrizität	—,—	118,90
do. Spiegelglas	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	139,00	140,00
Rh.-Westf. Elk.	123,75	124,00
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	110,00	109,25
Rosenthal Porz.	96,25	97,00
Rositz. Zucker	—,—	—,—
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	[illegible]	147,50
Sangerh. Msch.	124,25	123,00
Sarotti-Schok.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	—,—	137,87
Schuckert & Co.	181,00	181,62
Schulth. Patzh.	104,62	104,75
Siemens Glas	—,—	112,25
Siem. & Halske	200,50	201,50
Stolberger Zink	—,—	89,75
Gebr. Stollw.	130,25	131,00
Südd. Zuck. AG.	—,—	215,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	132,00	—,—
Vereinig. Stahl.	111,25	113,00
Vogel, Tel.-Dr.	151,25	151,00
Wanderer-Wk.	165,50	165,50
Wersch.-Weiß.	—,—	117,25
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	—,—
Wrede, Mälzer	115,00	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	191,00
do. Waldhof	133,50	132,00
Zuck. Rastenb.	88,25	88,00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 5. November

Dtsch. festverz. Werte

	5. 11.	4. 11.
Schatzanweis. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	101,50	101,50
Dt. Reichsanl. 34	99,50	99,50
Reichsschatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	106,00	106,00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	131,90	131,40
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	100,00	100,00
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	101,50	101,50

Industrie-Obligation.

	5. 11.	4. 11.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	101,50	101,50
Hariwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	5. 11.	4. 11.
Akt.-Br. N.-Magd.	143,00	143,00
Akt.-Färb. Münchb.	97,00	98,50
Altbg. Landkraftw.	158,00	158,00
Ammendorfer Pap.	114,00	113,50
Bohrisch Brau.	126,00	126,50
F. Braun, Zerbst	—,—	—,—
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	145,50	146,00
Domm. Ton	149,00	149,00
Dresd. Chromo	102,50	102,50
do. Gardinen	120,25	122,25
do. Schnellpr.	92,00	92,00
Elek. Crottdorf	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	98,25	98,50
Gera Strickgarn	202,00	202,00
Glauzg. Zucker	—,—	—,—
Görl. Waggon	—,—	137,75
Hallesch. Masch	117,00	117,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	74,50	74,50
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Kahla Porzell.	147,00	147,00
Kasseler Jute	145,00	145,00
Knoch, Nähm.	127,00	127,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	115,50	115,50
Kraftw. Thür.	175,00	175,00
Kulmb. Rizzibr.	124,00	124,00
Laurahütte	—,—	16,50
Lpz. Baumw. Sp.	—,—	—,—
do. Br. Riebeck	99,00	100,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	113,00	113,00
Lpz. Kammgarn	115,00	115,00
do. Landkraftw.	150,00	150,00
do. Malzf. Schk.	80,00	80,00
do. Spitzen	139,00	139,00
do. Trikotagen	126,00	126,00
do. Wollkämm.	—,—	—,—
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	142,00	142,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	72,25	72,25
Mech. W. Zittau	54,00	54,00
Meißner Ofen	118,00	116,50
Peniger Pat.	87,00	86,00
Plauener Gard.	113,50	113,50
do. Tüll-u. G.	—,—	—,—
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	115,25	115,25
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	183,00	183,00
Reuden. Ziegel	95,00	95,50
Riquet & Co.	118,50	117,25
Rosenthal Porz.	97,00	97,50
Rositzer Zucker	89,00	—,—
Sachsenwerk	346,00	346,00
Sächs. Malzfab.	120,00	120,00
do. Webstuhl	117,50	117,50
Saline Salzung.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	—,—	133,00
Stöhr Kammg.	132,00	—,—
Thode Papier	139,00	136,50
do. Genußsch.	—,—	7,15
Thür. Elktr. W.	173,00	173,00
Thüringer Gas	132,50	132,50
Thüring. Wollg.	164,00	162,00
Uhlmann, E.	83,50	83,50
Unger, Gebr.	91,00	91,00
Unionw. Radeb.	85,00	85,00
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	115,00	—,—
Vogtl. Spitzen	131,00	131,00
Wanderer-Wk.	166,00	166,00
Wersch.-Weißf.	118,00	118,00
Wunderl. & Co.	72,00	71,00
Zeiß Ikon	145,00	144,50
Zeitzer Masch.	191,00	188,00
Zittauer Masch.	—,—	—,—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	86,50	87,00
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick. Kammg.	149,00	148,00

Bank-Aktien

	5. 11.	4. 11.
Allg. D. Cr.-A.	99,37	99,37
Bk. f. Brau-Ind.	125,50	126,50
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com. u. Priv.-B.	114,50	115,50
D. Bk. Disc.-G.	119,75	120,25
Dresdner Bank	113,25	114,12
Dresd. Hd.-Bk.	133,00	133,00
Hall. Bank-Ver.	103,75	103,75

Freiverkehr

	5. 11.	4. 11.
Akt.-Br. Cöthen	[illegible]	100,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	—,—	93,00
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	96,50	96,50
Kyffh. Artern	136,75	136,75
Lindner Gottfr.	149,00	151,50
Riebeck Mont.	—,—	—,—
G. u. Hdb. Halle	108,00	108,00
Ldkrd.-B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	90,00	90,00
Hamb. Elektr.	143,12	144,50
Kirchner & Co.	103,00	103,50
Kunze Treibriem	113,00	113,00
Lingel, Schuh	152,50	151,00

Berl. Devisenkurse vom 5. November

	Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0,622	0,626
Belgien (100 Belga)	42,21	42,29
Brasilien (1 Milr.)	0,146	0,148
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053
Dänemark (100 Kr.)	53,01	53,11
Danzig (100 Guld.)	47,00	47,10
England (1 Pfund)	11,87	11,90
Finnland (100 f. M.)	5,235	5,245
Frankreich (100 Fr.)	6,643	6,657
Holland (100 Gld.)	135,66	135,94
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,692	0,694
Jugoslaw. (100 D.)	5,694	5,706
Norwegen (100 Kr.)	59,65	59,77
Polen (100 Zloty)	47,00	47,10
Portugal (100 Esc.)	10,78	10,80
Schweden (100 Kr.)	61,14	61,26
Schweiz (100 Fr.)	56,56	56,68
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2,495	2,499

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193811078/fragment/page=0014